

Katholische
Kindertagesstätte
St. Oswald

Kinderkrippe Kindergarten Hort



Gemeinsam das Abenteuer
Kindsein erleben

*"Gemeinsam das
Abenteuer Kindsein
erleben"*

Konzeption





Katholische Kindertagesstätte St. Oswald

Riederstraße 20

86391 Stadtbergen/Leitershofen

info@kita-leitershofen.de

www.kita-leitershofen.de

0821-438625

Träger der integrativen Kindertageseinrichtung

Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Oswald

Inhalt

Träger, Leitung Angelika Hafner und Mitarbeiter der Kindertagesstätte

Bilder

Leitung Angelika Hafner und Mitarbeiter der Kindertagesstätte

Layout

Maria Schmauß

Stand: Februar 2019

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Vorwort Herr Pfarrer Huber / Träger der Kita	7
2. Vorwort der Leitung der Kindertagesstätte	8
3. Gesetzliche Grundlage	9
4. Geschichte der Kindertagesstätte.....	10
5. Sozialraumanalyse.....	14
6. Bild vom Kind	15
7. Schutzkonzept zur Prävention vor Gewalt und sexualisierte Gewalt.....	16
8. Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertagesstätte	17
9. Pädagogischer Ansatz	19
9.1. Der situationsorientierte Ansatz	19
9.2. Freispiel	20
9.3. Arbeiten in Projekten	21
9.4. Ko-Konstruktion = Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten	21
9.5. Partizipation = Beteiligung der Kinder	22
10. Die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterin.....	23
11. Team der Kindertagesstätte.....	25
12. Leitung der Kindertagesstätte.....	28
13. Integration und Inklusion von Kindern mit speziellem Förderbedarf bzw. (drohender) Behinderung	29
14. Basiskompetenzen - Übersicht.....	32
14.1. Personale Kompetenzen.....	33
14.1.1. Selbstwahrnehmung	33
14.1.2. Motivationale Kompetenzen.....	34
14.1.3. Kognitive Kompetenzen	35
14.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	36
14.2.1. Soziale Kompetenzen	36
14.2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	37
14.2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	38
14.2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	38
14.3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt	39
14.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)	40
15. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	41

15.1.	Sprache und Literacy	41
15.2.	Musik	42
15.3.	Bewegung	44
15.4.	Mathematik	46
15.5.	Naturwissenschaften und Technik	48
15.6.	Umwelt	50
15.7.	Ästhetische Bildung und Kunst	52
15.8.	Medien.....	54
15.9.	Gesundheit.....	56
16.	Dokumentation und Beobachtung.....	59
17.	Die Bereiche unserer Kindertageseinrichtung	62
17.1.	Unsere Krippe	62
17.1.1.	Tagesablauf in unserer Krippe.....	62
17.1.2.	Räumlichkeiten und Außengelände	64
17.1.3.	Die Eingewöhnung in der Krippengruppe	65
17.1.4.	Zielsetzungen unserer Krippe.....	66
17.1.4.1.	Starke Kinder – „ich bin ich“ – sich angenommen und bestätigt fühlen.....	66
17.1.4.2.	Soziale Kompetenzen entwickeln – ich bin ich und du bist du	68
17.1.4.3.	Kommunikationsfreudige Kinder – Sprachförderung in der Krippe	69
17.1.4.4.	Aktiv lernende Kinder – Alltagssituationen in der Krippe	71
17.1.4.5.	Die Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler	72
17.1.4.6.	Gesunde Kinder: „wachsen und sich entwickeln“	73
17.1.5.	Vorbereitete Umgebung - Erfahrungsräume für Kinder unter Drei.....	75
17.1.6.	Gezielte pädagogische Angebote	76
17.1.7.	Verpflegung in der Krippe	77
17.1.8.	Von der Krippe in den Kindergarten	78
17.2.	Unser Kindergarten.....	79
17.2.1.	Übergang und Eingewöhnung.....	79
17.2.2.	Tagesablauf	81
17.2.3.	Freispiel	83
17.2.4.	Gezielte pädagogische Angebote	84
17.2.5.	Projektarbeit.....	85
17.2.6.	Naturparkkindergarten	86
17.2.7.	Besondere Tage	87
17.2.8.	Gruppenübergreifende Angebote und Teilöffnung	88

17.2.9.	Unternehmungen der Kindergartengruppen	88
17.2.10.	Räumlichkeiten und Ausstattung	89
17.2.11.	Nachmittagsprojekte/Workshops	90
17.2.12.	Sprachförderung.....	90
17.2.13.	Schulvorbereitung	91
17.2.14.	Kooperation mit der Grundschule als Übergangsgestaltung.....	93
17.3.	Unser Hort	95
17.3.1.	Übergang vom Kindergarten in den Hort.....	95
17.3.2.	Tagesablauf	96
17.3.3.	Mittagessen	97
17.3.4.	Hausaufgaben.....	97
17.3.5.	Freitagsaktionen.....	99
17.3.6.	Freispiel und pädagogische Angebote	99
17.3.7.	Ferienaktionen	100
17.3.8.	Kooperation mit der Schule.....	101
17.3.9.	Erziehungspartnerschaft im Hort	101
17.3.10.	Räumlichkeiten und Ausstattung	102
17.3.11.	Kinderrechte im Hort.....	103
17.3.12.	Partizipation im Hort	103
17.3.13.	Resilienz (Widerstandsfähigkeit) im Hort.....	104
17.3.14.	Beschwerdemanagement im Hort	105
17.3.15.	Kommuniongruppen im Hort	105
17.3.16.	Ko-Konstruktion.....	106
17.3.17.	Philosophieren im Hort	106
18.	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	107
18.1.	Erziehungspartnerschaft.....	107
18.2.	Elternbeirat	109
18.3.	Förderverein der Kita St. Oswald.....	109
19.	Weiterentwicklung der Konzeption	110
20.	Struktur der Einrichtung.....	110
21.	Vernetzung/Zusammenarbeit.....	112
22.	Quellenangaben/Literaturhinweise	113



Krippe

Kindergarten



Hort



1. Vorwort Herr Pfarrer Huber / Träger der Kita

Liebe Eltern und liebe Großeltern,
liebe Leserinnen und liebe Leser,

„Gemeinsam das Abenteuer „Kind sein erleben“, dieses Leitwort, das die katholische Kindertagesstätte „St. Oswald“ für ihr Arbeiten gewählt hat, ist zutiefst ein christlicher Auftrag. Die Kirche hat es schon immer als ihre Aufgabe verstanden, Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten. Viele Heilige, wie ein Franz von Assisi, ein Johannes Bosco oder ein Vinzenz von Paul, haben in einer politisch und gesellschaftlich schweren Zeit versucht, Kindern Heimat und Orientierung zu geben und somit dazu beigetragen, dass sich das Abenteuer „Kind sein“ positiv entwickeln konnte.

Als Pfarrgemeinde „St. Oswald“ in Leitershofen sehen auch wir es als unseren Auftrag an, Familien in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen und dem Beispiel Jesu Christi folgend, Kinder in die Arme zu nehmen und ihnen ein Gefühl von menschlicher Wärme zu schenken (vgl. Mk. 10,13-16). Deshalb orientiert sich unser Arbeiten an den Wertvorstellungen des christlichen Glaubens, der uns anhält, in jedem Menschen Gottes Bild und Gleichnis zu sehen und der uns veranlasst, die gottgeschenkten Talente und Fähigkeiten in den Kindern zu wecken und zu fördern und der uns inspiriert, anderen Religionen und Kulturen gegenüber mit Wertschätzung zu begegnen.

Menschliche Zuwendung ist die grundlegende Voraussetzung für kindliches Wachsen und Reifen. Kinder setzen sich mit ihrem Lebensumfeld auseinander und suchen dabei auch Antworten auf grundlegende Fragen ihres Lebens. Sie suchen nach Orientierung und Sinn und sind offen für religiöse Fragen. Deshalb wollen wir in unserer Kindertagesstätte „St. Oswald“ einen Ort der Geborgenheit für die Kinder schaffen, in welchem ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Kindern und Eltern mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Einrichtung möglich ist. Darüber hinaus soll zum Wohl der Kinder Erziehung und Bildung geschehen und dadurch eine positive Grundlage für das menschliche Zusammenleben geschaffen werden. Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes soll die Kinder zu verantwortungsvollen Personen machen, die ihren Mitmenschen mit Respekt begegnen, gleichgültig welcher Rasse, Nationalität oder Glaubensgemeinschaft sie angehören. Dies soll gerade durch die Vermittlung der Ehrfurcht vor der Schöpfung Gottes und in der Feier des kirchlichen Jahreslaufes transparent werden.

Ich wünsche allen Kindern, deren Eltern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Kindertagesstätte dazu Gottes Segen, unter welchem sich das Abenteuer „Kind sein“ entfalten möge!

Ihr Stadtpfarrer Konrad Huber



2. Vorwort der Leitung der Kindertagesstätte

Gemeinsam das Abenteuer „Kind sein“ erleben

ist der Leitsatz der Kath. Kindertagesstätte St. Oswald. Das bedeutet für uns, sich immer wieder offen und neu auf die Kinder und deren Eltern einzustellen, sie anzunehmen in ihren ganz individuellen Persönlichkeiten und sie aufzunehmen in die Gemeinschaft der Krippen-, Kindergarten- und Hortgruppen und des Teams.

In einer angenehmen Atmosphäre und kindgerechten Umgebung sollen sich alle wohl fühlen und Freude an der Gemeinschaft erleben. Sich auf das Abenteuer „Kind sein“ einzulassen bedeutet, sich auf einen Weg zu begeben, der manchmal auch steinig, verschlungen und unvorhersehbar, auf alle Fälle spannend und interessant ist. Dabei gilt es, manche Tiefen zu meistern und Höhen wertzuschätzen.



Die tiefgreifenden gesellschaftlichen und familiären Veränderungen und daraus resultierende Herausforderungen werfen die Frage nach neuen und zukunftsweisenden Betreuungs- und Bildungskonzepten auf. Die Welt, auf die wir unsere Kinder vorbereiten, unterliegt einem permanenten gesellschaftlichen Wandel. Er betrifft auch die Art und Weise, wie wir unsere Welt wahrnehmen und interpretieren. Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf. Bildungs- und Erziehungsmanagement werden in Zukunft die Kernaufgaben in Tageseinrichtungen für Kinder sein. Es gilt in erster Linie, jedem einzelnen Kind die bestmöglichen Bildungschancen zu eröffnen und eine geeignete Lernumgebung zu schaffen, die der Neugierde der Kinder entgegen kommt und eine gesunde und freudvolle Entwicklung ermöglicht.

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes, in dem es sich ganzheitlich weiterentwickelt und die natürlichen Bausteine, die es in sich trägt, verfestigt und ausbaut. Die gezielte Beobachtung des Kindes ist die Grundlage, anhand derer die pädagogischen Fachkräfte das Angebot, die Förderung und die Raumgestaltung planen. Ein klar strukturierter Tagesablauf mit gemeinsam erarbeiteten Regeln gibt Sicherheit und vermittelt Vertrauen.

Die große Kindertageseinrichtung mit derzeit zwei Krippengruppen, fünf Kindergartengruppen und drei Hortgruppen ermöglicht ein breit gefächertes Betreuungsangebot, bedarfsgerechte Öffnungszeiten und eine konstante Begleitung vom Kleinkindalter bis zum Ende der Grundschulzeit. Dadurch übernimmt unsere Tageseinrichtung vielfältige Aufgaben im Bildungs-, Erziehungs- und Pflegebereich. Die Pädagogen tragen als Bezugspersonen viel Verantwortung, begleiten die Kinder über Jahre und sind am Grundstock zur weiteren Entwicklung beteiligt.

Vertrauen in die Entwicklung des Kindes, zum Träger, der Leitung und den pädagogischen Fachkräften ist die Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern!

Dafür möchten wir uns bedanken und versichern stets eine hohe Einsatzbereitschaft und stetige Weiterentwicklung!

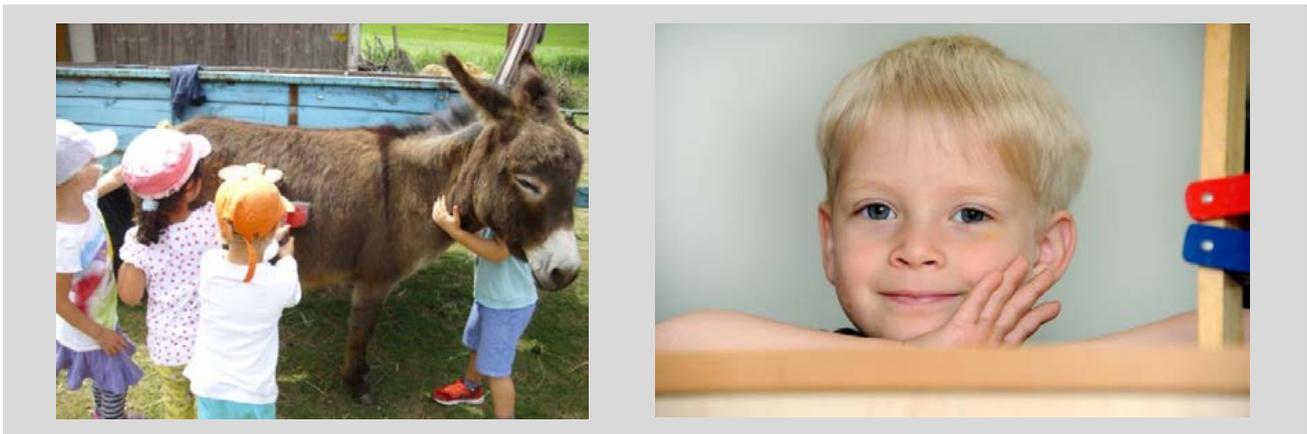
Angelika Hafner, Leitung der Kindertagesstätte für das Team

3. Gesetzliche Grundlage

Die pädagogische Arbeit der Kindertagesstätte St. Oswald basiert auf der gesetzlichen Grundlage des **Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes** (BayKiBiG), das am 01. August 2005 mit der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und deren Umsetzung in Kraft trat.

Seit dem 01. September 2005 gilt der vom Staatsinstitut für Frühpädagogik entwickelte Bayerische **Bildungs- und Erziehungsplan** (BEP), nach dessen Anforderungen unsere Kindertagesstätte arbeitet. Eine Handreichung zum BEP erschien 2010 als Vertiefung und Präzisierung des Bildungsplans für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Für die Betreuung von Schulkindern hat das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen im Jahr 2003 eine Empfehlung für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten herausgegeben.

Das Staatsministerium für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeiteten gemeinsame **Leitlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen**, um Inhalte des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans und des Grundschullehrplans besser aufeinander abstimmen zu können. Diese Leitlinien sind für uns ein verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen.



Der **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** definiert das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. Hierin wird geregelt, dass das Wohl des Kindes höchste Priorität hat. Die pädagogischen Fachkräfte werden verstärkt in die Verantwortung genommen, die Kinder zu beobachten und darauf zu achten, ob Anhaltspunkte einer Gefährdung vorliegen. Sollte dies der Fall sein, ist das Personal verpflichtet, diese mittels einer Gefährdungseinschätzung zu bewerten. Die insoweit erfahrene Fachkraft (vom Kinderschutzbund) wird hinzugezogen. Die Erziehungsberechtigten werden informiert, mit einbezogen und gemeinsam Maßnahmen festgelegt. Erhärtet sich der Verdacht der Kindeswohlgefährdung, wird das Jugendamt Augsburg - Land informiert und die schriftlichen Dokumentationen übergeben.

Das am 01. Januar 2012 in Kraft getretene **Bundeskinderschutzgesetz** (BKisSchG) hat sowohl den vorbeugenden (präventiven) als auch den eingreifenden (intervenierenden) Kinderschutz teilweise neu geregelt und gibt den Trägern von Kindertagesstätten und den dort tätigen Fachkräften Regelungen und Handhabungen bezüglich des Kinderschutzes vor.

4. Geschichte der Kindertagesstätte

Im Jahr 1970 wurde unser Katholisches Pfarrzentrum St. Oswald an der Riedstraße in Leitershofen gebaut. Zusammen mit der Pfarrkirche, dem Pfarrheim und dem Pfarrhof wurde auch ein 2-gruppiger Kindergarten errichtet.

Seit über 40 Jahren hat die Kath. Kirchenstiftung St. Oswald die Trägerschaft für die Einrichtung. Die Belange des Kindergartens waren für die jeweiligen Pfarrer und Kirchenverwaltungen immer von besonderer Bedeutung.



Neubau des Kindergartens (Haus 20) im Jahr 1994

Es hat sich bereits Ende der 80er Jahre gezeigt, dass der bisherige Bau von seiner Größe und Konzeption her an seine Grenzen stößt. Ein neuer, 4-gruppiger Kindergarten wurde geplant und auf dem anliegenden Grundstück errichtet. 1994 konnten 100 Kinder in 4 Gruppen im Neubau aufgenommen werden.

Durch den Zuzug junger Familien nach Leitershofen - besonders in das Wohngebiet „Elmer-Fryar-Ring“ - reichten die Kapazitäten aber bald nicht mehr aus. Deshalb wurden nach gründlichen Renovierungen 2001 und 2003 weitere Gruppen eröffnet.

Im Kita-Jahr 2007/08 haben wir angefangen, nachmittags eine kleine Gruppe von Schulkindern zu betreuen. Im Jahr 2008/09 hatten wir dann die erste Hortgruppe, mittlerweile sind es zwei mit insgesamt 58 Kindern.

Als kirchlicher Träger wollen wir uns auch besonders um Kinder mit erhöhtem Förderbedarf annehmen und haben dies beim Neubau berücksichtigt. Wir haben seit 2008/09 eine integrative Gruppe und eine Anzahl Kinder in Einzelintegration.

Die Kirchenverwaltung hat die gesellschaftlichen Veränderungen wahrgenommen und auf die stark steigende Nachfrage nach Krippenplätzen mit dem Neubau einer Kinderkrippe mit 30 Plätzen reagiert. Seit September 2009 ist der Krippenbetrieb mit 2 Gruppen bestens in der Einrichtung integriert.

Kindertagesstätte St. Oswald Konzeption



Mit insgesamt 9 Gruppen und über 200 Kindern in Krippe, Kindergarten und Hort, die von 34 Erzieherinnen betreut werden, sind wir eine sehr große Einrichtung geworden. Dies war so nie geplant! Wir haben vielmehr versucht, auf die veränderten Anforderungen aus der Gesellschaft heraus rechtzeitig zu reagieren und uns baulich und organisatorisch darauf einzustellen.

Dass dies alles gut gelingen konnte, ist auch der guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit zu verdanken, die wir von Beginn an mit der Gemeinde, bzw. der Stadt Stadtbergen, haben. Die geschlossene Vereinbarung ist die Grundlage für ein sehr gutes Miteinander zum Wohle der Kinder.

Die Trägerschaft für unsere große Einrichtung auszuüben, ist sehr arbeitsintensiv!

Deshalb sind die einzelnen Aufgaben wie Rechnungswesen, Personal, Kleinreparaturen und Anschaffungen/Investitionen auf mehrere Schultern verteilt.

Ziel der Kirchenverwaltung war stets, zusammen mit der Kita-Leitung, die Einrichtung vom pädagogischen Angebot, vom baulichen Zustand und von der Ausstattung her attraktiv zu gestalten. Die Eltern sollen uns gerne ihre Kinder anvertrauen können und die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen. Wohlfühlen sollen sich aber auch unsere Mitarbeiterinnen, damit sie in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsarbeit ganz für die Kinder da sein können.

Werner Steinhögl, Kirchenpfleger (von 1974 bis 2014)



Weitere Entwicklung der Kita-St. Oswald

Im Jahr 2016 wurde die Umgestaltung des Außenbereiches, die in Teilabschnitten erfolgt ist, abgeschlossen. So entstand im westlichen Bereich eine Spiel- und Kletteranlage mit einem Niedrigkletterbereich für die jüngeren Kinder und der großen Kletteranlage, die auch den Bedürfnissen der Hortkinder entspricht. Das bereits vorhandene Bodentrampolin wurde integriert und große Natursteine bilden eine kleine Tribüne für Veranstaltungen.



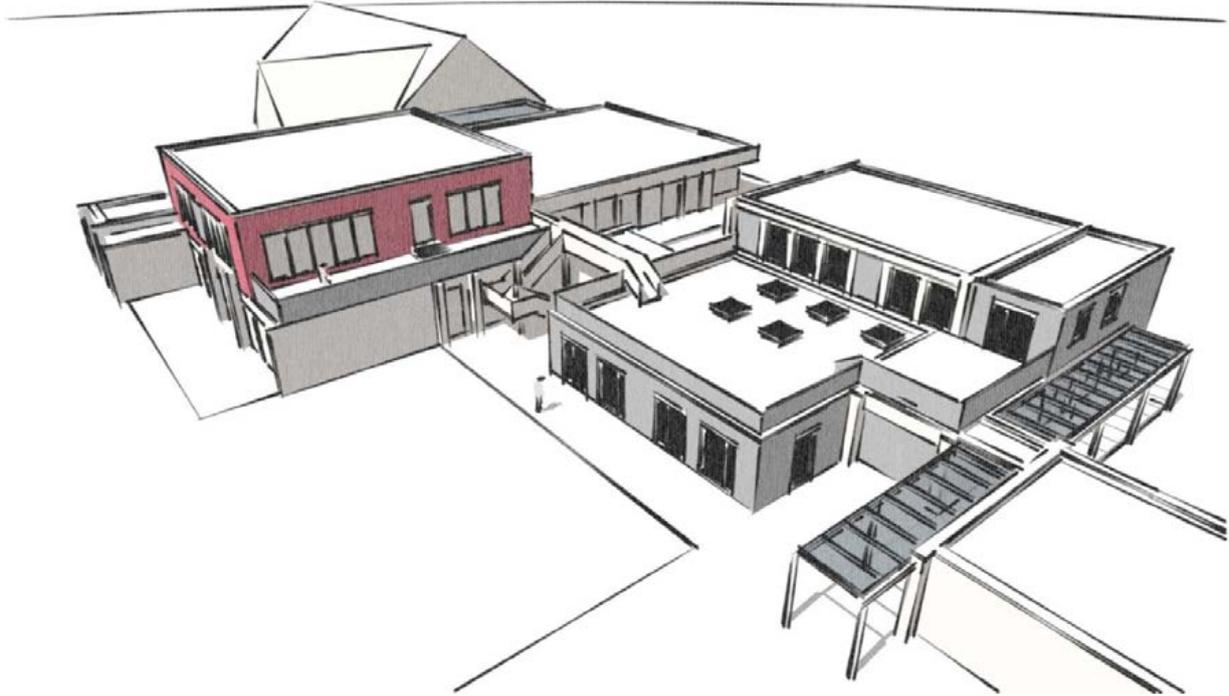
Aufgrund der stark angestiegenen Nachfrage nach Hortplätzen für die Betreuung der Grundschul-kinder wurde im September 2016 die dritte Hortgruppe eröffnet. Diese wurde zunächst befristet genehmigt und soll durch die Schaffung von zusätzlichen Räumlichkeiten dauerhaft bestehen. So wurde unsere Betriebserlaubnis ab Herbst 2016 auf 231 Betreuungsplätze in 10 Gruppen erweitert. Dementsprechend vergrößerte sich auch das Team. Im Kita-Jahr 2017/18 waren 42 päd. Kräfte und drei Mitarbeiter im hauswirtschaftlichen/technischen Bereich tätig.

Um die große Kindertageseinrichtung mit den drei Gebäuden und 3000 qm Außenfläche stets den Anforderungen anzupassen, sie modern und zeitgemäß in Stand zu halten, sind ständig Investitionen für Sanierung, Renovierung und Modernisierung erforderlich. Neben den wiederkehrenden Maler- und Schreinerarbeiten und der Ersatzbeschaffung von Möbeln und Inventar sind größere Maßnahmen wie die Schallschutzverbesserung im Kita-Gebäude Anfang 2018 erfolgt. Die Fassadensanierung am Haus 20 und einige Brandschutzverbesserungen befinden sich ebenso in Planung wie ein neuer Schuppen.



Kindertagesstätte St. Oswald Konzeption

Die Planung zur Erweiterung der Kindertagesstätte durch das Pfarrhaus, das generalsaniert und durch einen Anbau vergrößert wird, laufen. Dadurch kann dann die dritte Hortgruppe dauerhaft betrieben werden und je nach Bedarf eine vierte Hortgruppe oder eine weitere Kindergartengruppe entstehen.



5. Sozialraumanalyse

Leitershofen ist einer von 3 Stadtteilen der Stadt Stadtbergen im schwäbischen Landkreis Augsburg in Bayern. Leitershofen mit seinen knapp 4000 Einwohnern gehört zu den bevorzugten Wohngebieten im Westen von Augsburg. Stadtbergen ist ein Siedlungsschwerpunkt im Verdichtungsraum Augsburg. Es leben hier ca. 15000 Einwohner auf einer Fläche von 11,5 km².

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte St. Oswald ist in erster Linie der Stadtteil Leitershofen, sowie die dem Schulsprengel Leitershofen zugeordneten Stadtteile der Stadt Stadtbergen: Elmer-Fryar-Circle und Deuringen. Darüber hinaus gehören zum Einzugsgebiet auch Stadtbergen und Randgebiete der Stadt Augsburg: Göggingen, Pfersee, Kriegshaber, Radegundis. Die Gastkinder der Stadt Augsburg oder anderen Kommunen können nur bei ausreichender Kapazität aufgenommen werden.

Die Straßenverkehrsanbindung erfolgt über die B17, A 8 und B 300. Über die Buslinie und ab Stadtbergen über das Straßenbahnnetz ist die Zugverkehrsanbindung von Augsburg nach Stuttgart, München und Nürnberg gegeben. Die Nähe zu Augsburg und die gute Erreichbarkeit von München machen Leitershofen als Wohnort sehr attraktiv. Es ist dennoch ein dörflicher Charakter und ein funktionierendes „Dorfleben“ erhalten.

In Leitershofen gibt es diverse Einkaufsmöglichkeiten in Einzelhandelsgeschäften. In Stadtbergen stehen mehrere große Supermärkte, Bekleidungsgeschäfte, Drogeriemärkte, ein Baumarkt, ein Buchladen, Autohäuser und mehr zur Verfügung. Auch Ärzte und Apotheken und Büchereien gibt es in Leitershofen und Stadtbergen. Das Universitätsklinikum und die dazugehörige Kinderklinik sind in unmittelbarer Nähe. Die Stadt Stadtbergen organisiert Ferienprogramme für Schulkinder, es besteht eine hohe Beteiligung bei den „Notinseln“ (Zufluchtsmöglichkeit für Kinder in Not). Das Therapiezentrum Ziegelhof bietet Erlebnispädagogik für Kinder mit Behinderung. In der Stadt Stadtbergen gibt einen Jugendtreff und eine Kindersprechstunde beim Bürgermeister. Außerdem laden Fitnessinseln in Lhf, Stb. und Deu. zur sportlichen Betätigung ein.

Die Familien in unserem Einzugsgebiet leben in Ein- oder Mehrfamilienhäusern oder in Wohnungen in vorwiegend kleineren Wohneinheiten. Überdurchschnittlich viele Eltern haben einen akademischen Berufsabschluss, sind angestellte qualifizierte Fachkräfte oder selbstständig. Meist sind beide Eltern berufstätig, die Mütter oftmals in Teilzeit. Ein guter bis gehobener Lebensstandard ist gegeben. Etwa 3-5% der Familien erhalten einkommensabhängige Zuschüsse zu den Betreuungskosten. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beläuft sich auf etwa 10%. Die Arbeitslosenquote liegt im Landkreis Augsburg bei 2,6 %.

Die Mehrheit unserer betreuten Kinder wächst mit Geschwistern bei beiden Elternteilen auf. Doch auch Einkind- und Patchworkfamilien sowie Alleinerziehende gibt es. Relativ wenige Kinder haben die Großeltern oder andere Verwandte vor Ort. Viele Familien sind eingebunden in die Ortsgemeinschaft, in die Pfarrei und die Vereine. Es werden Kontakte zwischen den Familien gepflegt. In der Mehrheit erleben wir Eltern, denen die Erziehung und Förderung ihrer Kinder sehr wichtig ist. Es werden zahlreiche zusätzliche sportliche und musische Angebote wahrgenommen. Wald und Wiesen umgeben Leitershofen und ermöglichen Naturerfahrungen. Attraktive Spielplätze, Sportanlagen und ein Schwimmbad stehen außerdem in Stadtbergen zur Verfügung.

6. Bild vom Kind

„Im Spiel sammeln Kinder Schätze in sich, aus denen sie später ein Leben lang schöpfen können.“

aktiv und kompetent - von Anfang an

Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotential ausgestattet. Die Befriedigung der physischen und psychischen Grundbedürfnisse ist für die gesunde Entwicklung und Lernbereitschaft jedes Kindes als Voraussetzung zu sehen.

Kinder gehen bereits im Säuglingsalter tragfähige Bindungen mit ihren Bezugspersonen ein, wenn diese auf die Bedürfnisse der Kinder feinfühlig und adäquat reagieren. Zu zuverlässigen Bezugspersonen bauen Kinder eine sichere Bindung auf. Dieses Vertrauen ermöglicht dem Kind, seiner Umwelt neugierig, interessiert und weltoffen zu begegnen und sich mit ihr aus eigenem Antrieb aktiv auseinander zu setzen. Das Kind besitzt einen enormen Wissensdurst und lernt mit großer Begeisterung und Geschwindigkeit. Es zeigt aber auch in schwierigen, belastenden oder herausfordernden Situationen, bei innerem oder äußerem Stress (Krankheit, Müdigkeit, Angst) sogenanntes Bindungsverhalten, indem es seine Bindungsperson aufsucht, um sich sicher fühlen zu können. Gerade in den ersten Lebensjahren ist das Kind besonders verletzlich und bedarf mindestens einer vertrauten und verantwortungsbewussten Bezugsperson, die eine liebevolle und beständige Pflege und Versorgung garantiert. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildung und Erziehung. Von Anfang an gestaltet das Kind seine Bildung und Entwicklung aktiv mit und übernimmt entwicklungsangemessene Verantwortung. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbstaktivität hin angelegt. Es ist ein forschendes Wesen, das eigenaktiv, alleine und mit anderen Kindern durch Beobachten, Fragen und Tun und mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson sich selbst und die Umwelt erkundet und sich dabei umfassendes Wissen aneignet.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern. Es bringt individuelle Anlagen, Erfahrungen und Fähigkeiten mit, ist geprägt von seinem familiären und sozialen Umfeld, hat sein eigenes Temperament und Wesen und dementsprechend auch sein eigenes Entwicklungstempo. Nach unserer Überzeugung hat jedes Kind ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit geachtet und respektiert zu werden und sich entfalten zu können.

Quellen: BEP, 2006, 23; www.ifp.de „Feinfühligkeit von Eltern und ErzieherInnen“; Oktober 2016



7. Schutzkonzept zur Prävention vor Gewalt und sexualisierte Gewalt

Die Katholische Kindertagesstätte St. Oswald soll ein „**sicherer Ort**“ für die uns anvertrauten Kinder sein! Aus diesem Grund setzt sich das Team intensiv mit der Prävention vor Gewalt und sexualisierter Gewalt auseinander, besucht regelmäßig Schulungen zu diesem Thema, reflektiert sein Handeln und legt einen Verhaltenskodex, Handhabungen, Regeln und Grenzen für das Miteinander der verschiedenen Ebenen fest. Unser Wirken in der kirchlichen Kindertageseinrichtung orientiert sich dabei stets am christlichen Menschenbild und ist von Respekt, Wertschätzung und Vertrauen geprägt!

Damit sich die Kinder und Mitarbeiter wohl und sicher fühlen können, verpflichten wir uns zu folgenden Grundsätzen:

Wir schützen die uns anvertrauten Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch, Gewalt und übergriffigem Verhalten.



- ✓ Wir gehen achtsam und verantwortungsbewusst mit Nähe und Distanz um. Wir akzeptieren die individuellen Grenzen des Anderen. Dies bezieht sich auch auf die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Kinder, Mitarbeiter und Eltern.
- ✓ Wir beziehen gegen diskriminierendes, gewalttätiges und sexistisches Verhalten – ob in Wort, Bild, Tat oder Gesten – Stellung. Abwertendes Verhalten wird thematisiert und nicht toleriert.
- ✓ Wir sind uns unserer Vorbildfunktion gegenüber den Kindern bewusst. Wir handeln nachvollziehbar, ehrlich und offen. Wir nutzen keine Abhängigkeiten aus.
- ✓ Wir stärken die Kinder, damit sie zu selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen, nehmen ihre Bedürfnisse ernst und achten auf einen respektvollen Umgang.
- ✓ Wir hören und beteiligen Kinder bei der Gestaltung des Zusammenlebens in der Kindertageseinrichtung. Wir ermutigen sie darin, sich auch gegenüber Autoritäts- und Vertrauenspersonen abzugrenzen, zu lernen, Kritik zu üben und Unrecht zu thematisieren.
- ✓ Wir stehen für eine offene Haltung, nehmen Beschwerden/Kritik ernst und suchen gemeinsam nach konstruktiven Wegen im Rahmen eines guten Miteinanders.

8. Religiöse Erziehung als Profil unserer kath. Kindertagesstätte

Lasset die Kinder zu mir kommen: hindert sie nicht daran!

Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.

Lukas 18,16



Unsere Kirche neben
der Kindertagesstätte:
„Zum Auferstandenen Herrn“

Unsere Katholische Kindertagesstätte St. Oswald ist ein Teil der Katholischen Pfarrgemeinde St. Oswald in Leitershofen und damit auch der Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen. Die religiöse und ethische Erziehung und Bildung ist unser Auftrag und uns gleichzeitig auch ein persönliches Anliegen.

Durch eine wertschätzende Grundhaltung, die Achtung der Individualität sowie der Arbeit und des Spiels der uns anvertrauten Kinder, fördern wir einen wesentlichen Baustein zur Vertrauensbildung.

Die Kinder kommen mit religiösen Themen, Ausdrucksformen und Handlungsweisen in Berührung und setzen sich damit bewusst auseinander.

Vor dem Essen beten wir in kindgerechten Worten zu Gott und bringen unseren Dank vor.

Im Eingangsbereich unseres Kindergartengebäudes treffen die Kinder auf das von einem Künstler exklusiv für uns angefertigte, beleuchtete Kreuz. Die Glasvitrine nebenan wird passend zum Jahreskreis mit einer Szene aus religiösen Geschichten gestaltet. So kommen die Kinder täglich mit religiösen Symbolen und Bildern in Kontakt.

Durch die unmittelbare Nachbarschaft zu unserer Pfarrkirche „Zum Auferstandenen Herrn“ ist das Mittagsläuten täglich zu hören und wird von den Kindern bewusst wahrgenommen.

In regelmäßig stattfindenden Kindergottesdiensten, die von unserem pädagogischen Team gestaltet werden, erfahren sich die Kinder als Teil der Pfarrgemeinde und bekommen so einen altersgerechten Zugang zu religiösen Elementen eines Gottesdienstes.

Im täglichen Miteinander und durch religiöse pädagogische Projekte ermutigen wir die Kinder, ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und gleichzeitig die Wünsche und Bedürfnisse der anderen zu achten und zu respektieren. Wir unterstützen die Kinder dabei, eigenständige und kreative Lösungsstrategien zu entwickeln, z. B. beim Finden von Freunden und Spielpartnern, sowie beim Erlernen und Einüben konstruktiver Konfliktlösungsstrategien nach christlichen Grundsätzen.

Beim Planen, Vorbereiten und Feiern aller bedeutenden Feste im Kirchenjahr sowie den täglichen Ritualen (z. B. Morgenkreis, Tischgebet) lernen die Kinder unsere christlich geprägte Kultur kennen. Die Wiederholung dieser Feiern und christlichen Elemente schenkt den Kindern Sicherheit und Vertrauen. Diese Sicherheit und das Vertrauen in das Leben, die Geborgenheit in der Familie und das Angenommensein in der Gemeinschaft der Gruppe ermöglichen den Kindern, sich mit allen Fragen des Lebens auseinanderzusetzen.

Fragen wie beispielsweise „Wo wohnt Gott?“, „Wohnt Opa jetzt auf einer Wolke?“ und „Wie sieht es im Himmel aus?“ beschäftigen die Kinder.

Behutsam gehen wir gemeinsam den Fragen nach. Grunderfahrungen wie Staunen, Danken, Bitten und Helfen wollen wir den Kindern durch religiöse Erzählungen, gemeinsames Beten in der Gruppe, sowie verschiedene sinn- und wertorientierte Angebote vermitteln. Unsere vom Team selbst angefertigten Erzählfiguren, mit deren Unterstützung Szenen aus biblischen Geschichten dargestellt werden, laden die Kinder zum bildhaften Verstehen von biblischen Geschichten und zur Perspektivenübernahme ein.

Kinder begegnen sich völlig unvoreingenommen und sind neugierig auf die Welt. Bei uns sind Kinder aus verschiedenen Kulturkreisen und aus Familien mit unterschiedlichem weltanschaulichem Hintergrund bzw. mit Migrationshintergrund herzlich willkommen. Diese Vielfalt nehmen wir gerne zum Anlass, deren Kultur bzw. Religion zu entdecken und kennen zu lernen.



„Wenn einer sagt: Ich mag dich, du,
ich find dich ehrlich gut,
dann krieg ich eine Gänsehaut
und auch ein bisschen Mut.“

„Wenn einer sagt: Ich brauch dich, du,
ich schaff es nicht allein,
dann kribbelt es in meinem Bauch,
ich fühl mich nicht mehr klein.“

„Wenn einer sagt: Komm geh mit mir,
zusammen sind wir was,
dann werd` ich rot, weil ich mich freu,
dann macht das Leben Spaß.“

„Gott sagt zu dir: Ich hab dich lieb
und wär so gern dein Freund.
Und das, was du allein nicht schaffst,
das schaffen wir vereint.“

In diesem Auszug aus dem „Kindermutmachlied“ ist zusammengefasst, welche religiösen Grunderfahrungen wir den Kindern mit auf ihren Lebensweg geben möchten.

9. Pädagogischer Ansatz

9.1. Der situationsorientierte Ansatz

„Der Situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In Kindergärten, die nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert. Reden beispielsweise viele Kinder über Neugierde, werden praktische Beispiele dafür gemeinsam gesucht, Lieder zu dem Thema ausgewählt. Es wird darüber gesprochen, Märchen zum Thema erarbeitet und praktische Lebenssituationen integriert. Es laufen verschiedene Projekte parallel, wobei ein Projekt mehrere Monate dauern kann.

Dadurch, dass die Erfahrungen der Kinder die Themen im Kindergarten bestimmen, sollen künstliche, idealtypische Lernsituationen vermieden werden.

Der situationsorientierte Ansatz ähnelt dem Situationsansatz. In beiden Konzepten sind die Biographien und Lebensbedingungen der Kinder, nicht die Sichtweise der Erwachsenen, Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit. Auch die Gestaltung der Kindergartenräume erfolgt in beiden Ansätzen zusammen mit den Kindern und die Pädagogen sollen sich und ihr Handeln stets reflektieren. Armin Krenz, Mitinhaber des außeruniversitären Instituts für angewandte Psychologie und Pädagogik in Kiel, hat den situationsorientierten Ansatz in den 90er Jahren entwickelt und beschreibt den Unterschied zum Situationsansatz so:

"Während der Situationsansatz einen didaktischen Schwerpunkt hat, geht es beim situationsorientierten Ansatz stärker um die Verarbeitung der Erlebnisse der Kinder."

Beim Situationsansatz dagegen gehe es eher darum, das Kind auf die Zukunft vorzubereiten, indem mögliche Situationen durchgespielt werden, die noch gar nicht stattgefunden haben.

Etwa: Was passiert, wenn die Oma eines Tages stirbt?

Im situationsorientierten Ansatz dagegen werden erlebte Gegenwartssituationen nachbearbeitet, um die Kinder auf die Zukunft vorzubereiten. Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt positiv entwickeln können.“

(<http://www.kita.de/wissen/in-der-kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-Ansatz>)

In unserer Kita macht das Kind in der Gemeinschaft mit anderen Kindern unterschiedlichen Alters und dem pädagogischen Fachpersonal in entwicklungsgerecht vorbereiteter Umgebung während der Freispielzeit, bei pädagogischen Angeboten, Projekten sowie bei Ausflügen und Unternehmungen vielfältige Lernerfahrungen und lernt so im Miteinander tragfähige Beziehungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen. Wir arbeiten dabei nach dem situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass bei uns die Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen. Das, was die Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Workshops und Aktionen umgesetzt, in der Kinderkonferenz und Hortkonferenz thematisiert und fließt so in das Gruppenthema und Projekte mit ein.

9.2. Freispiel

Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für ein Kind, gerade im Krippen- und Vorschul-, aber auch im Grundschulalter. Dabei spielt das selbstbestimmte Spiel eine große Rolle für die ganzheitliche Entwicklung. Spielen und Lernen gehören dabei stets zusammen. Die Kinder erlangen im Freispiel wichtige Basiskompetenzen im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich. In spielerischer Auseinandersetzung mit der Umwelt entfaltet das Kind auch seine persönlichen Stärken und lernt gleichzeitig seine Fähigkeiten und seine Grenzen kennen. In der Interaktion mit anderen Kindern werden vor allem die Kommunikationsfähigkeit, das Selbstbewusstsein und Konfliktlösungsstrategien gestärkt.

Die Aufgaben der Erzieherin sind dabei, den Kindern während des Freispiels eine optimal vorbereitete Umgebung zu bieten, ihnen Sicherheit zu geben, Vertrauen zu schenken, sie zu motivieren und auf deren Sicherheit zu achten. Die Erzieher stehen so als Spielpartner und Helfer zur Verfügung, führen Beobachtungen durch und können einzelne Kindern gezielt fördern und unterstützen.

Deshalb haben die Kinder in unserer Kindertagesstätte in allen Gruppen während des Tagesablaufs immer wieder die Möglichkeit ins Freispiel zu gehen. D.h. sie können über ihr Spiel, den Spielort, den Spielpartner und die Dauer des Spiels selbst entscheiden. Ganz nach ihren Interessen können sie sich entweder ein Spiel am Tisch aussuchen, malen, basteln, lesen, einen der Funktionsräume nutzen, ein Rollenspiel spielen oder sich in der Kleingruppe im Garten bewegen.

Für individuelles und eigen gestaltetes Spielen und Handeln stehen den Kindern vielfältige Raum-, Spiel- und Materialangebote zu Verfügung. In allen Gruppen finden die Kinder auch Materialien zur kosmischen, mathematischen und sprachlichen Bildung sowie „Übungen des täglichen Lebens“ nach Maria Montessori.

Die großzügig gestalteten Außenanlagen der Kindertagesstätte mit den verschiedenen Spielgeräten und der großen Kletteranlage bieten auch im Freien ideale Voraussetzungen für eigenverantwortliches und freies Spielen, Handeln und Bewegen.

Die Teilöffnung innerhalb der verschiedenen Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort ermöglicht es den Kindern außerdem, sich gegenseitig zu besuchen.



9.3. Arbeiten in Projekten

Bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit gehen wir von der realen Lebenswelt des Kindes aus. Als äußerst wichtig erachten wir dabei einen vertrauensvollen Dialog mit den Eltern. Wir nehmen das Kind als Individuum mit eigenem Erfahrungshintergrund wahr. In seinem Spiel, seinen Äußerungen und durch sein Verhalten teilt es sich mit. So lernen wir im täglichen Miteinander, im Dialog mit dem Kind und dessen Eltern sowie durch die fortlaufende Beobachtung des Kindes seine Interessen, Fragen und aktuellen Themen kennen. Jedes Kind ist neugierig und lernbereit. In der gemeinsamen Suche und dem Beantworten der Fragen und Themen des Kindes sehen wir uns als Lehrende und Lernende zugleich.

In den entstehenden Workshops und Projekten, die gruppenintern oder gruppenübergreifend stattfinden können, sind die Teilnehmer gleichberechtigt beteiligt. Die Themen gehen dabei stets von den Kindern aus und spiegeln ihr derzeitiges Interesse an naturwissenschaftlichen, hauswirtschaftlichen, religiösen und gestalterischen Themen. Die Projekte finden jeweils über einen längeren Zeitraum und in der Kleingruppe statt und können so intensiviert werden.

In der Projektarbeit steht nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Weg dahin.

Durch die Arbeit in Projekten wird nicht nur die Kreativität, das Allgemeinwissen, die Fantasie, die Kooperations- und Konfliktfähigkeit der Kinder gefördert, sondern ihre ganzheitliche Entwicklung.

9.4. Ko-Konstruktion = Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten

„Der Prozess der Ko-Konstruktion trägt entscheidend dazu bei, dass das Kind Achtung gegenüber individuellen Unterschieden bezüglich Herkunft, Geschlecht oder körperlicher Beeinträchtigung entwickelt, denn es lernt, dass es verschiedene Wege gibt, sich auszudrücken, die Welt wahrzunehmen und zu erleben.“ (BEP, 2006, 428)

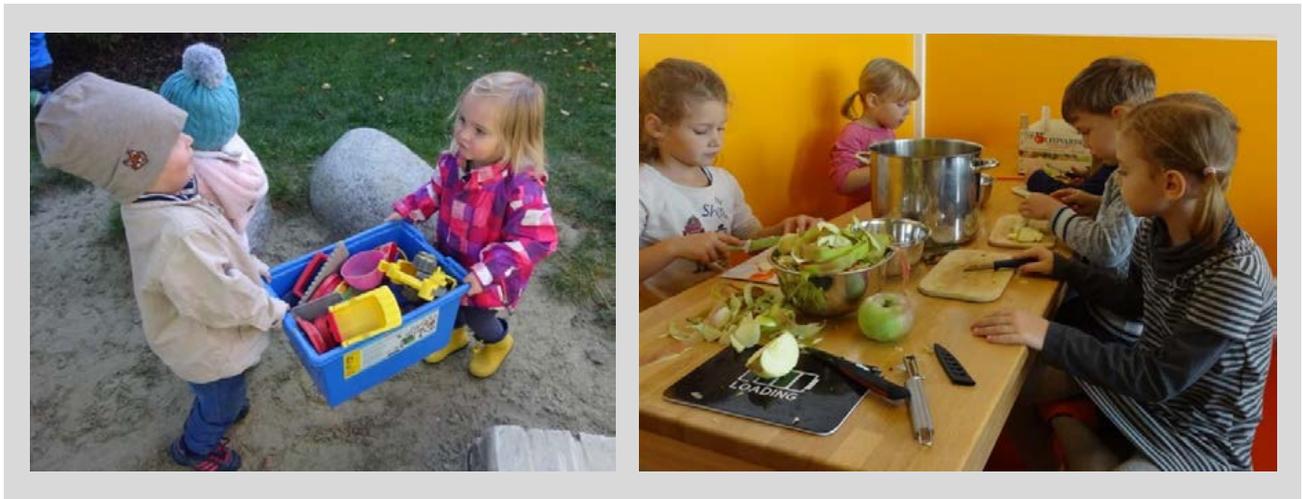
Unser pädagogisches Fachpersonal macht sich mit den Kindern gemeinsam auf den Weg (Ko-Konstruktion), um sie beim Entdecken, Erforschen und Gestalten ihrer Lebensumwelt zu begleiten, zu unterstützen, gegebenenfalls zu kritisieren, zu beraten, zu fördern, motivieren durchzuhalten, zu ermuntern, um über das Erreichte bzw. Geschaffene zu reflektieren und sich gemeinsam zu freuen. Lernen wird so zu einer sozialen Erfahrung mit der Möglichkeit zu kooperativem Verhalten. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist der intensive Austausch untereinander mittels Sprache, Gestaltung und Aufzeichnungen (Dokumentation). Die Kinder formulieren bzw. gestalten ihre eigenen Ideen und Betrachtungsweisen und setzen sich mit denen der anderen auseinander. Die Erzieherinnen achten auf die Erklärungsansätze, Vermutungen, Widersprüche und Missverständnisse der Kinder und diskutieren sie mit ihnen. So unterstützen sie die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen und fördern nicht die bloße Vermittlung von Fakten.

9.5. Partizipation = Beteiligung der Kinder

„Kinder haben das Recht (lt. 12. UN-Kinderrechtskonvention), an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ihr Recht, sich nicht zu beteiligen. Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. (...) Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. In Tageseinrichtungen ist jedem Kind zu ermöglichen, Eigenverantwortung zu übernehmen und eigene Aktivitäten zu gestalten, soweit sich dies mit seinem Wohl und dem der Gemeinschaft vereinbaren lässt.“ (BEP, 2006, 401)

In unserer Kita ermöglichen wir den Kindern in allen Bereichen von Anfang an, sich aktiv in vielen Situationen einzubringen. Durch die aktive Beteiligung im Gruppenalltag, z.B. wenn es im Morgenkreis seine Meinung äußert, eine Abstimmung tätigt, Vorschläge für Ausflüge und Projekte macht oder an Angeboten teilnimmt, stärkt das Kind sein Selbstvertrauen, entwickelt Selbstbewusstsein und lernt Wünsche und Bedürfnisse in sich wahrzunehmen und zu äußern. Partizipation fördert außerdem soziale Kompetenzen sowie die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe und die Übernahme von Verantwortung. Dadurch erfährt das Kind Annahme und Wertschätzung und kann sich als kompetent und Teil eines Ganzen erleben.

Alle Kinder entscheiden auch in Kooperation mit den Erzieherinnen über den Inhalt und die Gestaltung ihres „Bildungsbuchs“. Partizipation hat aber auch Grenzen. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen, z.B. dem Anziehen von Jacken, dem Sonnenschutz.



10. Die Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterin

*„Bei der Erziehung muss man etwas aus dem Menschen herausbringen
und nicht in ihn hinein.“*

Friedrich Fröbel

„Im Kindesalter gehen Erziehung und Bildung Hand in Hand. Eine klare Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Vielmehr sind die herkömmlichen Domänen von Erziehung, wie Ausbildung von Werthaltungen, Gestaltung sozialer Beziehungen und Umgang mit Gefühlen, heute auch Gegenstand von Bildung.“ (BEP, 2006, 24)

Die Erzieherin, hier stellvertretend genannt für alle pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, hat in ihrem Arbeitsalltag viele verschiedene Rollen inne, macht sich diese bewusst und entscheidet in jeder Situation, in welcher Rolle sie den Bedürfnissen des Kindes am besten gerecht werden kann. Sei es die Rolle der Beobachterin, der Spielpartnerin oder der Bezugs- und Vertrauensperson für Kinder und Eltern – jede Rolle bringt ihre unterschiedlichen Schwerpunkte mit sich. Das Leitziel der pädagogischen Mitarbeiterin ist es, das Kind auf seinem Weg zu einer wertorientierten, kreativen und selbstverantwortlichen Persönlichkeit achtsam zu begleiten und zu unterstützen. Sie begegnet allen Kindern gleichermaßen mit großer Wertschätzung und hat stets einen positiven Blick auf das Kind, d.h., er nutzt die Stärken des Kindes als Ausgangspunkt ihrer Arbeit. Ein weiteres, wichtiges Instrument der kindorientierten Pädagogik ist die Feinfühligkeit. Die Erzieherin nimmt die Signale des Kindes wahr, deutet sie und reagiert angemessen darauf. Somit ist sie den Kindern zu jeder Zeit ein verlässlicher Ansprechpartner und eine vertrauensvolle Bezugsperson. Den ihr anvertrauten Kindern bereitet die pädagogische Mitarbeiterin in einer Atmosphäre der Annahme und Geborgenheit ein differenziertes, bildendes, soziales und christliches Angebot. In der vorbereiteten Umgebung kann das Kind während der Freispielzeit Spiel- und Arbeitsmaterialien auswählen und, seinen Interessen entsprechend, selbstständig forschend tätig sein.



In der Projektarbeit sucht die Erzieherin gemeinsam mit den Kindern nach Antworten und stellt Fragen. So ist sie im ständigen Dialog mit ihnen. Die Theorien der Kinder, ihre Vermutungen, Widersprüche und eventuellen Missverständnisse werden geachtet und diskutiert. So fördert sie nicht die bloße Vermittlung von Fakten, sondern unterstützt die Kinder bei der Erforschung von Bedeutungen. Erlebtes und Erfahrenes fasst die Erzieherin zusammen, dokumentiert die Arbeit der Kinder für sie und mit ihnen, bringt Ideen und Vorschläge jedes Einzelnen im demokratischen Diskussionsstil ein und unterstützt auf diese Weise das eigenaktive Lernen der Kinder.

Die pädagogische Mitarbeiterin fungiert als gutes Vorbild und ist für die Kinder somit in ihrer Haltung authentisch.



Eine der wichtigsten Aufgaben der Erzieherin ist das stetige Nachkommen ihrer direkten und indirekten Aufsichtspflicht. Die direkte Aufsichtspflicht meint das Kind im direkten Sichtfeld der Mitarbeiterin (z.B. in der Gruppe am Tisch).

Die indirekte Aufsichtspflicht tritt in Kraft, wenn die Kinder sich ohne permanente, direkte Aufsicht in Spielecken und Nebenräumen aufhalten (z.B. Puppenecke oder Bewegungsraum). So wollen wir den Kindern Freiräume und Rückzugsmöglichkeiten schaffen, unabhängige Spielsequenzen ermöglichen und ihnen ein Gefühl der eigenen Verantwortung geben. Hier gilt es, im Vorfeld mit den Kindern Regeln und Absprachen zu treffen. Hinzu kommt die persönliche Einschätzung der Erzieherin, welchen Kindern sie ein eigenverantwortliches Spiel miteinander zutraut.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden und die Qualität unserer Arbeit zu sichern, ist eine fortlaufende Reflexion der eigenen Haltung notwendig.

Neben der Eigenreflexion werden pädagogische Themen mit Teamkolleginnen im Rahmen von Gruppen- und Gesamtteambesprechungen hinterfragt und aufgearbeitet. Auch regelmäßige Mitarbeitergespräche mit der Leitung bieten Raum für konstruktive Reflexion.

Die Erzieherin reflektiert ihr Verhalten in Verbindung mit ihren Handlungen immer wieder neu und garantiert somit eine kontinuierliche Arbeit auf hohem Niveau.

11. Team der Kindertagesstätte

„Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“

Steffen Kirchner

Das Motto „Gemeinsam das Abenteuer Kind sein erleben“ können wir auch auf unsere Arbeit im Team übertragen: „Gemeinsam das Abenteuer Team sein erleben“. Wir als Team mit unserer Freude am Beruf und einer positiven Lebenseinstellung prägen die pädagogische Arbeit mit den Kindern. Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit und ein respektvoller Umgang miteinander führen zu einem gemeinschaftlichen Erfolg. So sind wir als Team in der Lage, die Kinder so zu fördern, wie es deren Lebenssituation erfordert.

In der Kindertagesstätte St. Oswald arbeiten momentan ca. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit mit einer guten Altersmischung von Berufseinsteigern bis zu sehr erfahrenen Mitarbeiterinnen.

Die Gruppen sind jeweils mit zwei pädagogischen Fach- und mindestens einer weiteren pädagogischen Ergänzungskraft besetzt. Wir sind außerdem Ausbildungsstätte für zahlreiche Praktikanten, die von unseren geschulten Praxisanleitungen während ihrer Zeit bei uns unterstützt und begleitet werden.

In unserer Kita sind folgende Berufsgruppen vertreten: Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen, Heilerziehungspflegerinnen, Kindheitspädagoginnen, Sozialpädagoginnen und Praktikanten in Ausbildung zur Erzieherin, Kinderpflegerin, Heilerziehungspflegerin. Die pädagogischen Mitarbeiter bringen auch zahlreiche Zusatzqualifikationen in ihre tägliche Arbeit mit ein: Kinder unter drei Jahren, Inklusion, Praxisanleitung, Elternberatung und Bildungs- und Erziehungsmanagement. Auch Schülern aus unterschiedlichen Schulrichtungen bieten wir einen Einblick in unser Berufsfeld.

Der Einsatz des pädagogischen Personals in unserer Kita ist im Dienstplan geregelt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, in den anderen Gruppen und Bereichen zu hospitieren oder in Vertretungssituationen dort eingesetzt zu werden.

In der monatlichen **Gesamtteambesprechung** erleben wir uns als große Gemeinschaft und Einheit und können an gemeinsamen Zielen und Schwerpunkten arbeiten. Diese Zeit nutzen wir auch zu Fallbesprechungen, Berichte über Fort- und Weiterbildungen und zur kollegialen Beratung.

Darüber hinaus treffen sich einmal pro Woche die **Gruppenleitungen des Kindergartens**, um bereichsspezifische Themen zu besprechen. In diesen Gesprächsrunden informiert die Leitung zu aktuellen und rechtlichen Themen, es werden Vorgehensweisen bei Kooperationen besprochen, Termine und Aktivitäten abgestimmt oder Informationen zu aktuellen Gegebenheiten ausgetauscht.

Das **Hortteam** trifft sich wöchentlich, um die Wochenplanung sowie hortspezifische Aktivitäten zu besprechen. Die Leitung begleitet dies, um das Team über wichtige Dinge auf dem Laufenden zu halten, gemeinsam über pädagogische Themen zu sprechen und die Bereiche zu vernetzen.

Das **Krippenteam** trifft sich in vierwöchigem Rhythmus. Auch hier geht es um fachlichen Austausch, kollegiale Beratung, Krippenthemen und Organisatorisches. Begleitet durch die Leitung, bzw. stellvertretende Leitung wird die pädagogische Arbeit reflektiert und diskutiert.

Einmal wöchentlich treffen sich die jeweiligen **Gruppenteams zu einer Besprechung**. Inhalte sind die Planung, Dokumentation und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe. Der kollegiale Austausch über das einzelne Kind, die Kooperation mit den Eltern, Raumgestaltung, Organisation, Gruppenregeln und die grundsätzliche Haltung zu pädagogischen Themen spielen eine wichtige Rolle.

In **Arbeitsgruppen (AG's)** mit jeweils drei bis vier Teammitgliedern, werden sowohl „organisatorische Arbeiten“ wie auch die inhaltliche Gestaltung von Gottesdiensten, Festen usw. geplant. Dabei gibt es AG's, die ihre Aufgabe das ganze Kita-Jahr innehaben: Gottesdienste, Forschen, Jahresthema, Elternexpress und AG's, die einmalig eine Aktion oder ein Fest organisieren (z. B. St. Martin, Tag der offenen Tür).

Alle Teamsitzungen und Arbeitsgruppen sind zielgerichtet, strukturiert und werden protokolliert.



Vorbereitungszeit

Jedes Teammitglied hat, seinen Aufgaben entsprechend, eine gewisse Stundenzahl an Vorbereitungszeit pro Woche. Der gesamten Einrichtung stehen mindestens 15 % der gesamten Arbeitszeit als Vorbereitungszeit zur Verfügung. Diese wird von der Leitung auf die einzelnen Mitarbeiter verteilt. Für die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit ist die Vorbereitungszeit, die im Dienstplan festgelegt ist, eine wichtige Voraussetzung. Diese Zeit ist getrennt von der „Zeit am Kind“ zu leisten.

Inhalte in der Vorbereitungszeit:

- ✓ Beobachtungsbögen erstellen
- ✓ Bildungs- und Lerngeschichten schreiben
- ✓ Elterngespräche führen und dokumentieren
- ✓ Elternbriefe und –aushänge erstellen
- ✓ Wochenrückblick verfassen
- ✓ Fördermaßnahmen erkennen und einleiten
- ✓ Wochen- und Projektpläne erstellen
- ✓ Evaluieren
- ✓ Gespräche mit Therapeuten/Lehrern führen
- ✓ Spielmaterial pflegen und beschaffen
- ✓ vorbereitete Umgebung nach den Bedürfnissen der Gruppe gestalten.

Jour Fixe

Im Jour Fixe von 8:00 – 8:15 Uhr, bei dem eine Mitarbeiterin pro Gruppe teilnimmt, werden tägliche Absprachen getroffen, kurzfristige Dienstplanänderungen vorgenommen und aktuelle Informationen weiter gegeben. Im dazugehörigen Dokumentationsbuch wird dies festgehalten und ist für alle Teammitglieder nachzulesen. Dies schafft größtmögliche Transparenz und gewährleistet einen Überblick über alle Abläufe in der Kita.

Fortbildung

Durch gezielte Fortbildungen, Arbeitskreise und Qualifizierungen entwickeln wir uns ständig weiter und können unsere Kompetenzen ausbauen und neue Impulse in die Arbeit mit den Kindern einfließen lassen.

Jedem Teammitglied stehen zwei Tage für individuelle Fortbildungen zur Verfügung, die nach den jeweiligen Schwerpunkten der pädagogischen Tätigkeit selbst ausgewählt werden können.

Es finden außerdem Teamfortbildungen statt, an denen alle Mitarbeiter/innen teilnehmen. So bekommt das gesamte Team eine gemeinsame Grundlage, bildet sich zu aktuellen Themen fort, setzt sich neue Ziele, entwickelt sich weiter, erlebt sich in der Gemeinschaft und stärkt somit das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Unser Ziel ist es, zum Wohle der uns anvertrauten Kinder familienorientiert und qualitätsverbessernd zu arbeiten, was durch stete Fortbildung unterstützt wird. Unsere Kindertagesstätte versteht sich als lernende Organisation und hat das Ziel, sich Veränderungen immer wieder anzupassen.

Regelmäßig wiederkehrende Schulungen

Unsere Mitarbeiterinnen nehmen in regelmäßigen Abständen an vorgeschriebenen Belehrungsmaßnahmen teil, die von entsprechend geschulten Fachkräften durchgeführt werden: Erste Hilfe-Kurse, Infektionsschutzbelehrungen, Brandschutzbelehrungen und Unterweisungen zur Arbeitssicherheit.

12. Leitung der Kindertagesstätte

Die vom Gruppendienst freigestellte Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die pädagogische Arbeit, die Mitarbeiterführung und die Betriebsführung der Kindertageseinrichtung. Sie gewährleistet die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben in fachlicher und rechtlicher Hinsicht. Die Umsetzung der in der Konzeption festgelegten Arbeitsweise sichert die Qualität, die der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan zu Grunde legt. Es gilt, die veränderten Bedürfnisse der Familien zu erkennen und die Kita als lernende und sich wandelnde Organisation zu steuern und weiterzuentwickeln. Einstellungen und personelle Entscheidungen werden in enger Kooperation mit dem Träger beschlossen. Hinsichtlich der Teamleitung gilt es, ein großes Team mit etwa 40 pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften sowie Praktikanten zu führen, zu fordern und zu fördern. Die Teammitglieder werden möglichst partizipativ an Entscheidungen beteiligt und wirken an der Weiterentwicklung der Kita mit.

Die Kita-Leitung sorgt für klare Strukturen und vernetzt die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort. Der Träger delegiert an sie die Verantwortung im Hinblick auf Sicherheit, Ordnung, Instandhaltung und Hygiene der Kindertagesstätte. Die Pädagogin, die zahlreiche geschäftsführende Aufgaben wahrnimmt, sorgt auch für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Elternbeirat, den Behörden, dem Caritasverband, der Schule und den Kooperationspartnern.

Darüber hinaus ist eine „ständig bestellte stellvertretende Leitung“ angestellt. Sie unterstützt die Leitung, indem sie einige Aufgaben/Aufgabenbereiche verantwortlich übernimmt und die Leitung bei Abwesenheit vertritt.



13. Integration und Inklusion von Kindern mit speziellem Förderbedarf bzw. (drohender) Behinderung

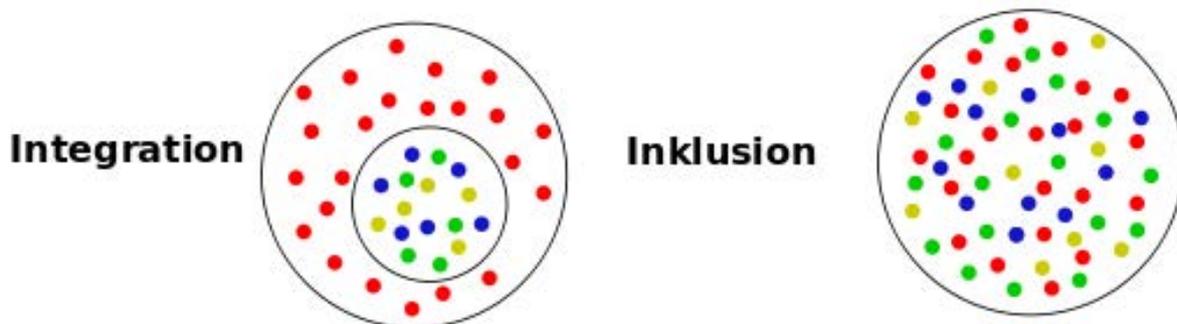
„Die Vielfältigkeit der Menschen ist die wirkliche Normalität.“

Prof. Dr. Jörg Maywald

Seit vielen Jahren sind wir in allen Bereichen unserer Kindertagesstätte offen für die Aufnahme von Kindern mit Förderbedarf und bieten in Krippe, Kindergarten und Hort integrative Plätze an.

Integration bedeutet, dass Kinder mit diagnostizierten Entwicklungsdefiziten in eine Kindergruppe integriert werden. Es werden Förderpläne erstellt und die Kinder dementsprechend zielgerichtet gefördert. Hier wird eine gemeinsame Betreuung, Erziehung und Bildung ermöglicht.

Inklusion meint den Einschluss aller Kinder in eine Gemeinschaft und begrüßt somit die Vielfalt der Menschen. Dabei nimmt jedes Kind, unabhängig von seinen Fähigkeiten oder seiner Herkunft, an allen Tätigkeiten aktiv teil. Die Rahmenbedingungen werden nach den Bedürfnissen und Besonderheiten der Kinder ausgerichtet. Somit werden Barrieren erkannt, abgebaut und das Ziel der Gerechtigkeit verfolgt.



Der Grundgedanke der Inklusion ist in der gesamten Einrichtung erleb- und spürbar und wird sowohl vom Träger wie dem gesamten Team gemeinsam getragen. Unser angestrebtes Ziel ist die Umsetzung der Inklusion wie in der UN- Menschenrechtskonvention beschrieben. In unserer inklusiven Arbeit legen wir unser Hauptaugenmerk darauf, die individuellen Stärken jedes Kindes auszubauen und es so entsprechend zu fördern. Jedes Kind soll sich zugehörig fühlen, Gemeinschaft erfahren und unverzichtbarer Teil einer Gruppe sein.

Durch hohe Fachkompetenz und gute Kooperation mit dem Fachdienst ist es uns möglich, Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Krankheiten und (drohenden) geistigen, psychischen und körperlichen Behinderungen zu integrieren. Auch Verhaltensauffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich fallen in dieses Spektrum.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erhalten je nach ärztlicher Verordnung Frühförderung bzw. heilpädagogische Einzelförderung durch den Heilpädagogen, sowie Logopädie, Ergo- und Physiotherapie, welche im Gruppenraum, in Nebenräumen oder in unseren Bewegungs- und Therapieräumen stattfinden.

So bieten wir den Kindern eine ganzheitliche Förderung in vertrauter Umgebung, die in den Tagesablauf integriert wird. In die Therapieeinheiten können auch andere Kinder der Gruppe mit einbezogen werden. Das Kind erhält keine Sonderstellung und soll seine Beeinträchtigung nicht als Behinderung erleben, sondern als eine individuelle Art, sein Leben selbst zu gestalten und eigenständig Problemlösungen zu finden. Um die Inhalte der Therapien auch in der Gruppe umzusetzen und an Förderzielen weiter arbeiten zu können, bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung spezielle Materialien an (z.B. Montessori-Material). Die Materialien sind darauf ausgerichtet, verschiedene Anforderungen des Tagesablaufs zielgerichtet üben zu können. Die „Übungen des täglichen Lebens“ sollen den Kindern Schritt für Schritt eine selbstständige Alltagsbewältigung ermöglichen.

Im Zusammensein der Kinder mit individuellen Unterschieden erwirbt jedes Kind einer Gruppe Kompetenzen wie Toleranz, Einfühlungsvermögen und Akzeptanz. Die Kinder verinnerlichen Werte wie gegenseitige Rücksichtnahme, Empathie und Solidarität. Sie lernen, unvoreingenommen mit verschiedensten persönlichen und körperlichen Voraussetzungen umzugehen. Diese Erfahrungen prägen das Kind über die Kindergartenzeit hinaus für die Schule wie auch später im Privat- und Berufsleben und bilden die Grundlage, um ein sozialverantwortliches Mitglied der Gesellschaft zu werden.

Inklusive Erziehung hat die Zielsetzung, jedem einzelnen Kind eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Wir unterstützen die Kinder dabei, verschiedene Lebenskompetenzen zu erwerben und mit diesen umzugehen. Jedes Kind bringt sich entsprechend seiner Möglichkeiten mit all seinen Stärken und Schwächen in den Gruppenalltag ein, denn:

*„Der Weg, auf dem die Schwachen sich stärken,
ist derselbe wie der, auf dem die Starken sich vervollkommen“*

Maria Montessori

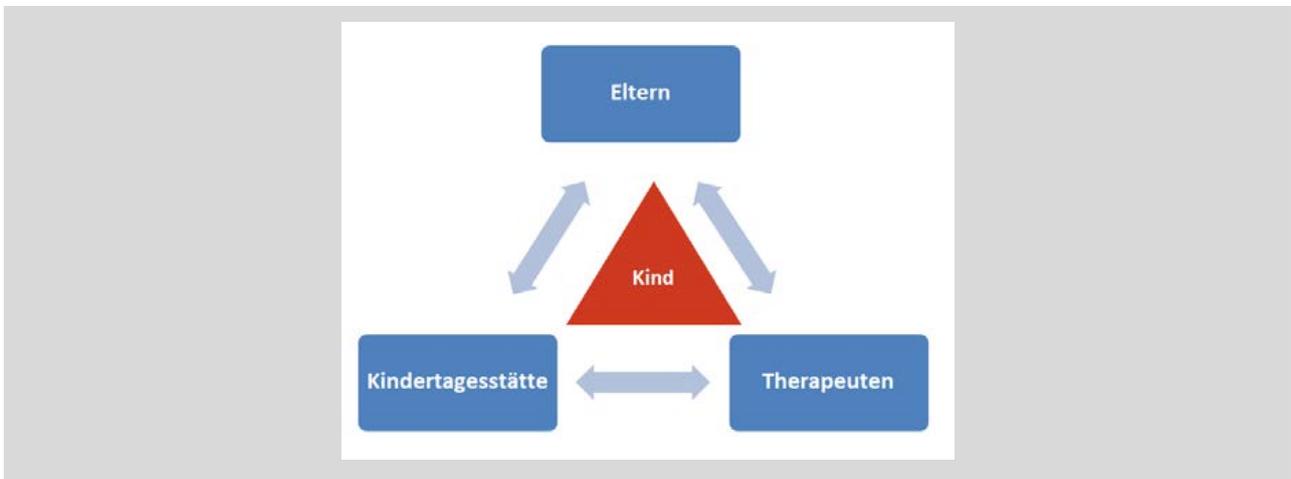
Um den Aufgaben der inklusiven Zielsetzung gerecht zu werden, stehen uns zusätzliche Personalstunden zur Verfügung (Z-Kräfte). Verantwortung für die gezielte Förderung der Kinder mit Förderbedarf tragen alle Mitarbeiter des jeweiligen Gruppenteams gemeinsam. Zu den Aufgaben jedes Team-Mitglieds zählt die regelmäßige Erarbeitung, Überprüfung und Fortschreibung des individuellen Förderplans für das Kind mit Förderbedarf, die Erstellung der Entwicklungsberichte, sowie die Vorbereitung und die Teilnahme an regelmäßigen Beratungsstunden mit den Therapeuten. Diese gewährleisten einen kontinuierlichen Austausch zwischen Therapeuten und Pädagogen zum Wohle des Kindes. Hier werden Förderziele vereinbart und festgelegt, gemeinsam Fördermethoden entwickelt und die weitere Vorgehensweise besprochen. In der interdisziplinären Kooperation mit dem Fachdienst der Frühförderstelle, das ist bei uns vorrangig das „Hessing Förderzentrum für Kinder“, arbeiten alle mit ihrer Profession auf das gleiche, vorher festgelegte, Ziel hin. Um in die Kooperation spezifisches Fachwissen einbringen und in der Praxis entsprechend umsetzen zu können, besuchen die Teammitglieder regelmäßig Fortbildungen speziell zum inklusiven Themenbereich.

Jedes Kind auf einem integrativen Platz belegt mindestens zwei reguläre KiTa-Plätze.

Im Kindergartenbereich besteht derzeit eine integrative Gruppe, in der ca. ein Drittel integrative Kinder betreut werden und die Gruppenstärke auf 18 Kinder reduziert ist.

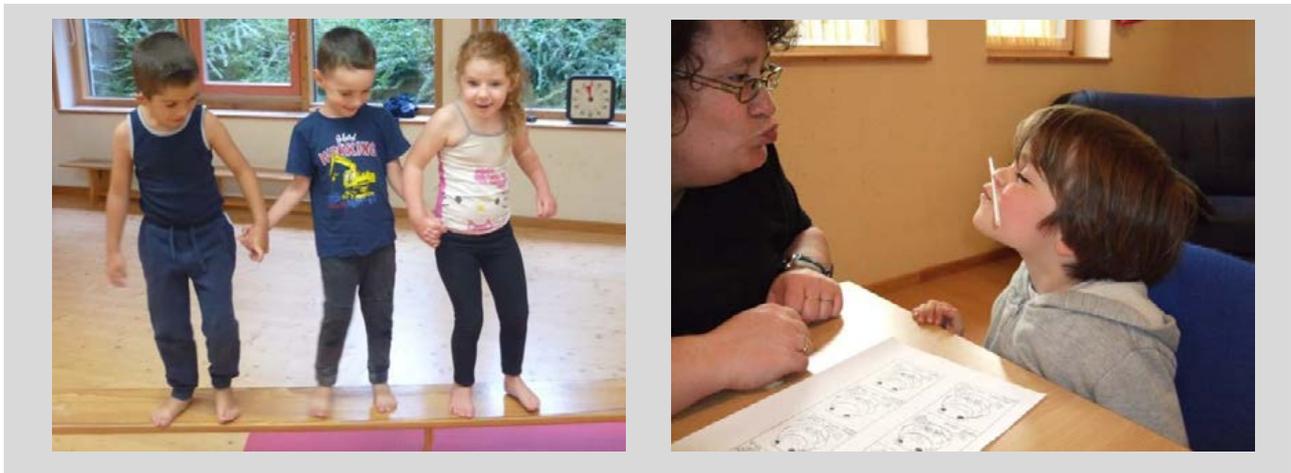
In unserem Hort werden die integrativen Kinder, die teilweise eine Förderschule besuchen, bei der Bewältigung der Hausaufgaben durch bestimmte Lern- und Übungsmaterialien gezielt gefördert. Auch in unserer Krippe stellen wir uns auf die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein und bieten bei Bedarf einen Förderplatz. Durch die enge Vernetzung aller drei Bereiche (Krippe, Kindergarten und Hort) können wir Kindern und Eltern eine konstante Begleitung über mehrere Jahre gewährleisten.

Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist Voraussetzung, um das Kind in all seinen Lebensbereichen ganzheitlich fördern zu können. Der Prozess, das Kind in seiner Individualität anzunehmen, wird sowohl durch das Team der Kindertagesstätte, als auch durch die Therapeuten feinfühlig unterstützt. Um das Kind während seiner Zeit bei uns gut begleiten zu können, ist es erforderlich, dass Eltern sich gemeinsam mit uns auf einen Weg machen. Durch eine wertvolle Zusammenarbeit, geprägt von Motivation, Transparenz und gegenseitigem Vertrauen kann dieser Weg Schritt für Schritt zusammen gegangen werden.



Aufgrund der rechtlichen Rahmenbedingungen stoßen wir leider derzeit noch an Grenzen der Inklusion. Denn im Moment erfordern die rechtlichen Gegebenheiten nach der Diagnostik die Einstufung als integratives Kind. Nur so kann mit der Bewilligung der Eingliederungshilfe ein erhöhter Faktor und zusätzliche Personalstunden geltend gemacht werden.

Unser Augenmerk liegt darauf, jedem Kind stets mit einem positiven Blick zu begegnen, seine Stärken herauszuarbeiten und es bei seinen Fortschritten bestmöglich und vor allem wertschätzend zu begleiten.



14. Basiskompetenzen - Übersicht

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl – positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenz

Autonomie- und Kompetenzerleben – Selbstwirksamkeit – Selbstregulation – Neugier und individuelle Interessen

Kognitive Kompetenz

Differenzierte Wahrnehmung – Denkfähigkeit – Gedächtnis – Problemlösefähigkeit – Fantasie und Kreativität

Physische Kompetenz

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden – grob- und feinmotorische Kompetenz – Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Gute Beziehungen zu Erwachsenen - Empathie und Perspektivenübernahme - Kommunikationsfähigkeit – Kooperationsfähigkeit - Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen – moralische Urteilsbildung – Unvoreingenommenheit – Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

...für sein eigenes Handeln
...für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

bei Abstimmungen – eigenen Standpunkt einbringen

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Basiskompetenzen

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP, 2006, 55)

Jeder Mensch hat das Bedürfnis nach **sozialer Zugehörigkeit**, möchte geliebt und respektiert werden. Das Kind strebt nach **Autonomie** und möchte sich als Verursacher seiner Handlungen (Selbstwirksamkeit) erleben. **Kompetenz** erlebt das Kind, wenn es seine Aufgaben aus eigener Kraft bewältigen kann.

Sich geliebt und wertgeschätzt zu fühlen, selbstbestimmt agieren zu können und selbstgewählte Aufgaben aus eigener Kraft zu meistern, verschafft dem Kind Wohlbefinden. In dieser Atmosphäre erforscht es seine Umgebung und stellt sich zuversichtlich neuen Herausforderungen.

14.1. Personale Kompetenzen

14.1.1. Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl

„Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen.“ (BEP, 2006, 55)

Das Kind lernt seine Stärken und Schwächen immer besser kennen, sich selbst zu schätzen und sich in seiner Haut wohl zu fühlen. Uns ist es wichtig, achtsam und wertschätzend miteinander umzugehen. Dazu gehört das Einüben von Umgangsformen genauso wie das Einhalten von Gesprächsregeln. Jedes Kind wird persönlich begrüßt. Im Morgenkreis erlebt es täglich, dass nach nicht anwesenden Gruppenmitgliedern gefragt wird.



Positives Selbstkonzept

„Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst.“ (BEP, 2006, 56)

Wir unterstützen das Kind darin, sich selbst in den verschiedensten Bereichen des Lebens zurechtzufinden. Das Kind entscheidet, mit wem, was und wie lange es spielen möchte und erlernt dadurch den Umgang mit seinen Wünschen und Bedürfnissen. Zu seinen Leistungen bekommt es differenzierte, positive Rückmeldungen von den pädagogischen Fachkräften. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und kompetent und entwickelt ein positives Selbstkonzept. (BEP,2006,56)

14.1.2. Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben

Jedes Kind möchte selbstbestimmt handeln und sich als kompetent erleben. Wir unterstützen das Kind nach dem Grundsatz „So viel Freiheit wie möglich und so viel Unterstützung wie nötig.“ Im Tagesablauf hat das Kind viele Gelegenheiten selbstbestimmt zu entscheiden und mitzubestimmen. Im Freispiel wählt es das Material und den Spielpartner. In Kinderkonferenzen beteiligt es sich an Entscheidungen und ist bereit zum Wohle der Gemeinschaft Kompromisse einzugehen und zu kooperieren.

Kompetenzerleben

Jeder Mensch ist stolz auf das, was er geleistet hat. Für das Kind ist es wichtig, seine Aufgaben und Schwierigkeiten nach Möglichkeit selbstständig zu meistern und daran „zu wachsen“. Das Kind hilft bei den täglichen Aufgaben, holt z.B. seinen Trinkbecher für die Brotzeit, deckt den Tisch für seine Gruppe und erlebt, wie wichtig seine Fähigkeiten sind. Es weiß, wo es Hilfe holen kann und Unterstützung erfährt. Die Erzieherin überträgt jedem Kind Aufgaben, die es selbstständig bewältigen kann.

Selbstwirksamkeit

Handelt das Kind aus Überzeugung, schwierige Aufgaben aufgrund seiner eigenen Kompetenzen bewältigen zu können, so erfährt es Selbstwirksamkeit. Im alltäglichen Gruppengeschehen lernen Kinder voneinander, indem sie einander nachahmen und Handlungen aufgreifen. Besonders die jüngeren Kinder beobachten, wie Ältere Schwierigkeiten bewältigen, ein Kunstwerk aufbauen, mit einer Schere umgehen oder ein Bild malen. „Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen“. (BEP,2006, 57)

Selbstregulation

Das Kind lernt, sich selbst zu beobachten und seine Fähigkeiten einzuschätzen: „Das habe ich gut gemacht. Das kann ich noch nicht.“ Wir unterstützen diesen Prozess in der individuellen Begleitung jedes Kindes zum Beispiel, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und das Kind selbst Lösungen finden lassen. Im täglichen Miteinander macht das Kind immer mehr Fortschritte und wird so in seiner Selbstständigkeit gestärkt.

Neugier und individuelle Interessen

Das Kind zeigt sich Neuem gegenüber aufgeschlossen, ist bestrebt neue Erfahrungen zu machen und baut bedeutungsvolle Beziehungen zu Personen und Dingen auf. Wir geben dem Kind durch ein vielfältiges Spiel- und Lernangebot in unseren individuellen Räumen die Möglichkeit, Neues zu entdecken, zu erforschen und auszuprobieren und persönliche Vorlieben zu entwickeln.

14.1.3. Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP, 2006, 58) Die Kita trägt dazu bei, die Wahrnehmung des Kindes durch den Einsatz von ausgewähltem Sinnesmaterial zu fördern. Das Kind unterscheidet und sortiert Gegenstände nach Farbe, Größe, Gewicht und Temperatur. Zur Vertiefung wird das Kind aufgefordert zu beschreiben, was es beobachtet, gehört, befühlt oder ertastet hat.

Denkfähigkeit

Das Denken der Krippen- und Kindergartenkinder befindet sich in der anschaulichen Phase und ist gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerung, durch Egozentrismus und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Die Fachkräfte bieten altersentsprechende Denkaufgaben an und unterstützen das Kind bei der Begriffsbildung durch Veranschaulichung im Rahmen von Experimenten oder in Gesprächen. Sie laden die Kinder ein, „Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern, um so z.B. das Bilden von Hypothesen zu lernen“. (BEP, 2006, 59)



Gedächtnis

Um das Gedächtnis der Kinder zu schulen, werden die Kinder angeregt, von Erlebnissen zu berichten, Geschichten nachzuerzählen, den Tagesablauf zu schildern, altersentsprechende Reime, Gedichte und Lieder zu lernen. Mit geeigneten Spielen wie „Memory“ kann das Kind seine Merkfähigkeit trainieren und Erwachsene durchaus in Staunen versetzen.

Problemlösefähigkeit

Das Kind lernt, „Probleme unterschiedlicher Art (....) zu analysieren und Problemlösealternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu überprüfen“. (BEP,2006,59)

Die pädagogischen Fachkräfte ermuntern das Kind, selbst nach Lösungen zu suchen. Dazu gehört, dass Fehler von den Fachkräften als wichtige Schritte bei der Problemlösung gesehen und nicht negativ betrachtet werden.

Phantasie und Kreativität

„Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich“. (BEP, 2006,59) Die Fachkräfte nehmen die kreativen „Äußerungen“ des Kindes wertschätzend wahr und lassen ihm Raum.

Physische Kompetenzen

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden.

Wir vermitteln dem Kind in unserer Kita grundlegende Hygienemaßnahmen zunehmend selbstständig auszuführen und legen Wert auf eine positive Einstellung gegenüber gesunder und ausgewogener Ernährung.

Grob- und feinmotorische Kompetenzen

Um sich wohlfühlen und seine Kompetenzen im grob- und feinmotorischen Bereich auszubauen, ermöglichen wir allen Kindern von der Krippe bis zum Hort, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, seinen Körper zu beherrschen und es sich geschickt und ausdauernd bewegen kann.



Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Das Kind macht die Erfahrung, dass es sich bei besonderen Aufgaben körperlich und geistig anstrengen muss und lernt Techniken kennen, um sich danach wieder bei ruhigeren Tätigkeiten zu entspannen.

14.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

14.2.1. Soziale Kompetenzen

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Mit zunehmendem Alter lernt das Kind, Sympathie zu empfinden, sich selbstständig Freunde zu suchen und individuelle Beziehungen aufzubauen. Wir vermitteln dem Kind durch unser Vorbild und in Gesprächen, dass es uns wichtig ist, allen Kindern in der Gruppe und der gesamten Einrichtung offen und wertschätzend gegenüber zu stehen.

Empathie und Perspektivenübernahme

Das Kind lernt zunächst seine eigenen Gefühle kennen und diese zu benennen. Erst dann ist es fähig, sich in andere Personen hineinzusetzen, deren Gefühle und Handeln zu akzeptieren und zu verstehen. In Konfliktgesprächen, die von einer pädagogischen Fachkraft begleitet werden, lernt das Kind, seine Gefühle zu artikulieren und ist bereit, die seines Gegenübers wahrzunehmen. Fühlt das Kind, dass seine Bedürfnisse und Wünsche wahrgenommen werden, so zeigt es Bereitschaft, auch die des Anderen zu achten und zu kooperieren.

Kommunikationsfähigkeit

Sie ist eine besonders wichtige Kompetenz. Sich mitteilen, sich angemessen ausdrücken zu können, die richtige Wortwahl, Gestik und Mimik zu treffen, ist für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft bedeutsam.

Kooperationsfähigkeit

Das Kind erfährt, mit Erwachsenen und Kindern zusammenzuarbeiten. Im täglichen Spiel lernt das Kind, sich mit anderen abzusprechen, anderen ihren Platz zuzugestehen, Spielgegenstände abwechselnd zu benutzen oder auch etwas abzugeben.

In Gruppenprojekten und bei Festen bringen alle ihre Ideen ein, planen gemeinsam das weitere Vorgehen, beteiligen sich aktiv bei der Durchführung und übernehmen Verantwortung, wenn gemeinsam aufgeräumt wird. Dazu sind viele Absprachen nötig. Die Kinder lernen zu verhandeln und Kompromisse einzugehen.

Konfliktmanagement

In unserer Einrichtung sind viele Kinder zum ersten Mal für längere Zeit mit Gleichaltrigen zusammen. Wir unterstützen die Kinder in der Kompromissfindung und zeigen Möglichkeiten auf, Konflikte zu lösen. Ein weiteres Ziel ist es, Kinder zu befähigen, bei einem Streit als Vermittler aufzutreten.



14.2.2. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Werthaltungen

Werte, Regeln und Normen vermitteln dem Kind Sicherheit und entsprechen dem Grundbedürfnis eines jeden Menschen nach sozialer Zugehörigkeit. In unserer Einrichtung leben wir christliche Werte. Das gemeinsame Gebet gehört selbstverständlich dazu.

Moralische Urteilsbildung

Damit sich das Kind ein Urteil bilden kann, muss es gelernt haben, genau hinzusehen, zu reflektieren und darüber zu sprechen. Ein breites Übungsfeld bietet dazu die Freispielzeit, in der das Kind in der Gruppe selbständig Spielmaterial, Spielort und Spielpartner wählen kann. In Geschichten und Bilderbüchern bekommt das Kind die Möglichkeit, verschiedenste Meinungen und Situationen kennen zu lernen und den Prozess der eigenen Urteilsbildung immer wieder im anschließenden Gespräch zu üben.

Unvoreingenommenheit

Kinder müssen sich ihrer eigenen Kultur zugehörig fühlen, um diese und darüber hinaus auch andere Kulturkreise wertschätzen zu können. Sie lernen Symbole und Rituale der christlichen religiösen Feste im Jahreskreis kennen, erfahren dadurch Verlässlichkeit und fühlen sich immer mehr in ihrer Kultur beheimatet. Aus dieser Sicherheit heraus werden sie befähigt, auf andere Kulturen unvoreingenommen zugehen zu können.

Sensibilität für Achtung von Andersartigkeit und Anderssein

Jedes Kind ist ein Individuum und hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden und dieses Recht in Anspruch zu nehmen. In unserer integrativen Gruppenarbeit sind die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen jedes einzelnen Kindes besonders wichtig. Solidarität, füreinander da zu sein und zusammenzuhalten sind wichtige Erfahrungen für die Teamfähigkeit jedes Einzelnen.

14.2.3. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Das Kind lernt Verantwortung zu übernehmen...

... für sein eigenes Handeln

Im gemeinsamen Tun lernt das Kind immer mehr, dass es selbst verantwortlich für sein Verhalten und Erleben ist. Jedes Kind wischt beispielsweise auf, was es verschüttet hat.

...für Umwelt und Natur

Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln Kinder besonders durch das Vorbild der Erwachsenen.

14.2.4. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe lernt das Kind bei gemeinsamen Abstimmungen. Gemeinsam überlegen wir, welches Thema die Gruppe behandeln will. Die Kinder bringen ihre Ideen und Wünsche ein, hören einander zu und stimmen ab. Dabei achten wir auf die Einhaltung von Gesprächsregeln. Das Kind lernt so Möglichkeiten der Entscheidungsfindung und Konfliktlösung.

Die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe entsteht beim Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts.

In der Kinderkonferenz oder bei der Zusammensetzung einer Spielgruppe während der Freispielzeit, lernt das Kind, seine eigene Position zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

14.3. Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Wissen und Kompetenz nutzen zu können, hängt nicht nur von den erworbenen Lerninhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man diese erworben hat.

Das ist die Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben. Die lernmethodische Kompetenz baut auf vielen Basiskompetenzen, wie z.B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf. Wir werden dieser Voraussetzung durch unsere pädagogische Arbeitsweise gerecht, indem wir die Kinder in die Planung des Alltags, zum Beispiel in den Kinder- und Hortkonferenzen, mit einbeziehen und unser besonderes Augenmerk auf aktuelle Themen, die den Kindern im Moment von großer Bedeutung sind, legen. Das Kind lernt, seinen eigenen Lernprozess wahrzunehmen und zu steuern (metakognitive Kompetenz), indem es verschiedene Lernwege kennenlernt und ausprobiert, eigene Fehler selbst entdeckt und eigenständig korrigiert, seine Leistungen einschätzen und sich über seine Lernerfolge freuen kann.

Durch Reflexion, gemeinsame Gespräche, Dokumentation in Form von Lerngeschichten, Bildern und Fotos hat das Kind immer wieder die Möglichkeit, den Weg des Erlebten und Erlernen nachzuvollziehen und die eigenen Lernschritte zurückzuverfolgen. Im bewussten Erleben verschiedener Lernansätze, im Ausprobieren (Lernen durch Versuch und Irrtum) und Erforschen erfährt das Kind, wie es sich Wissen aneignet und wo es sich Hilfe und Unterstützung holen kann. Es erkennt Zusammenhänge und Strukturen, fragt nach und verknüpft bereits Erlebtes und Erlerntes mit neuen Lerninhalten.



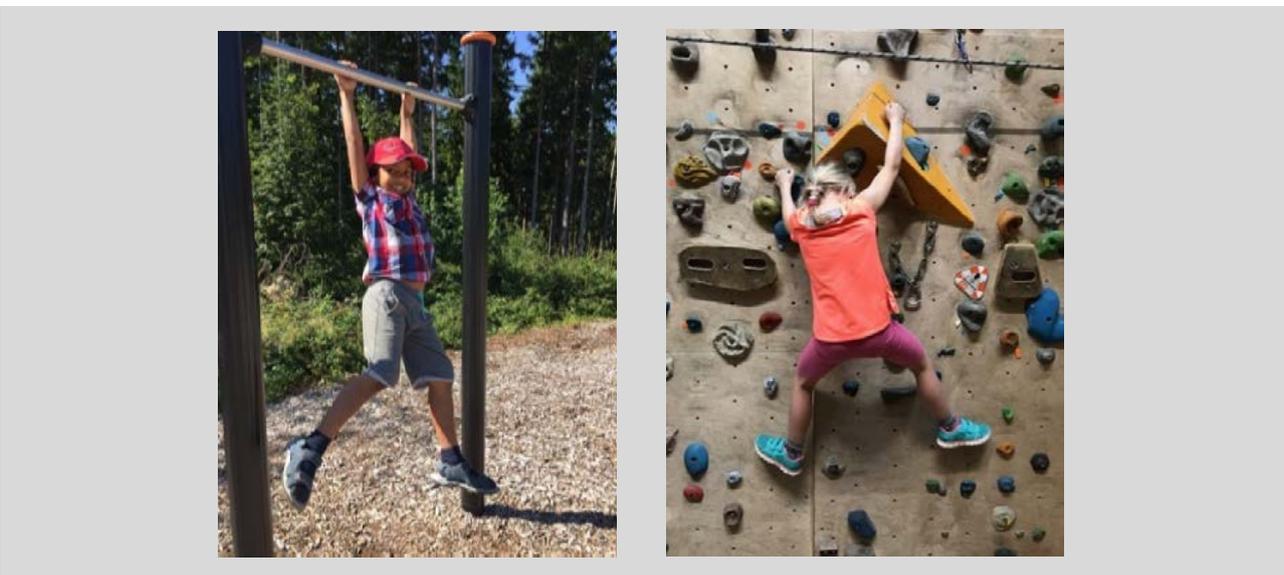
14.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)



Resilienz (= Widerstandsfähigkeit) bildet den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen und äußert sich durch eine positive, gesunde Entwicklung des Kindes.

Positives Bewältigungshandeln ist mit Lernprozessen verknüpft und bewirkt einen Zugewinn an Kompetenzen, Wissen und Haltung. In der individuellen Unterstützung der Aktivitäten des Kindes und durch die wertschätzende und fürsorgliche Hilfe und Begleitung gewinnt das Kind an Selbstsicherheit und fühlt sich geborgen. Das Kind stellt sich im täglichen Miteinander den ihm angemessenen Anforderungen, übernimmt Verantwortung für einzelne Dienste und ist in die verschiedensten Entscheidungsprozesse einbezogen.

Dadurch erfährt es eine Selbstwirksamkeitsüberzeugung und wird befähigt, Probleme aktiv anzugehen und zu lösen. Das Kind baut positive soziale Beziehungen auf, erfährt Grundlagen der Teamarbeit und wird in seinem Bestreben unterstützt, konstruktiv und selbstständig Lösungen für Probleme und Schwierigkeiten zu finden. Es gewinnt so an Selbstvertrauen und Zuversicht, es lernt sich in andere Personen hineinzusetzen, sich ein Bild von deren Gefühlen und Motiven zu machen und ihr Handeln zu verstehen.



15. Bildungs- und Erziehungsbereiche

15.1. Sprache und Literacy

„Lirum – Larum – Löffelstiel, die Sprache lern‘ ich schnell im Spiel“

(Verfasser unbekannt)

Sprache

Im täglichen Miteinander steht die Sprache im Vordergrund. Bereits bei der gegenseitigen Begrüßung ist das Zusammenspiel von Sprache, Mimik und Gestik erforderlich. Im Freispiel nimmt das Kind an Rollenspielen, Tisch- und Gesellschaftsspielen oder der gemeinsamen Brotzeit verbal teil. Bei Erzählungen und Gesprächen lernt das Kind, Erlebnisse sowie eigene Gedanken und Gefühle frei zu formulieren und sich mitzuteilen; gleichzeitig nimmt es interessiert die Äußerungen der anderen Kinder wahr. Es lernt, Sprache sowohl aktiv zu verwenden, als auch den Anderen aufmerksam zuzuhören und gedanklich zu folgen. Bei diesen Lernprozessen sind wir den Kindern sprachliche Vorbilder, begleiten sie aktiv und ermöglichen ihnen somit eine alltagsintegrierte Sprachförderung.

Die entwicklungsbezogene Spracherziehung in unserer Kindertagesstätte findet in der Einzelförderung sowie in Klein- und Gesamtgruppenarbeit statt. Alters- und entwicklungsentsprechend setzen wir Reime, Fingerspiele, Rätsel, Lieder und Lautspiele gezielt ein, um Interesse und Freude an der Sprache zu wecken. Ein besonderes Augenmerk richten wir dabei auf das Sprachverständnis, die Sprechlautstärke, den Sprachrhythmus sowie auf den differenzierten Wortschatz und grammatikalisch korrekte, ganze Sätze.

Zusätzlich bietet die Kindertagesstätte St. Oswald allen Vorschulkindern einmal wöchentlich die „Plapperstunde“ an, eine Sprachförderung, die speziell auf die Altersgruppe der 5- und 6-Jährigen abgestimmt ist.



Literacy

Mit dem Begriff "Literacy" werden folgende wichtige Einzelfaktoren rund um die Bereiche Lesen und Schreiben bezeichnet: Das Text- und Sinnverständnis, die Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft, die Vertrautheit mit Literatur und anderen schriftbezogenen Medien sowie die Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache.

Bücher stellen deshalb ein zentrales Element unserer Sprachförderung dar. Beim Zuhören und Betrachten des Buches entwickelt das Kind wesentliche Sprachkompetenzen, erweitert z.B. seinen Wortschatz, verbessert Text- und Sinnverständnis, entwickelt sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude und stellt Vertrautheit mit Büchern und der Schriftsprache her. Hierbei sammelt das Kind wichtige literacybezogene Erfahrungen; manche Kinder werden zum „Erzähler“ der Bilderbuch-Geschichte, ältere Kinder können Geschichten - auch ohne Bilder - nacherzählen; oftmals wird dadurch auch das Interesse für die Schrift geweckt. Ebenso geht es dabei um das Erkennen von Zeichen/ Symbolen und deren Bedeutung (z.B. Stoppschild).

Diese Erfahrungen gehören wesentlich zur sprachlichen Bildung der Kinder. Sie wirken sich positiv auf leseförderliche Einstellung und auf Wissen um Buch- und Lesekultur, Schriftsprache und die Funktionen von Schrift aus.

15.2. Musik

*„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann
und worüber zu schweigen unmöglich ist.“*

Victor Hugo

Alle Kinder lieben Musik – sie reagieren unabhängig von Alter und Kultur darauf. Bereits Säuglinge lassen sich durch Schlaflieder beruhigen. Später versuchen Kinder, ihre Hände zu einem Takt zusammen zu führen und beginnen zu tanzen, indem sie sich im Kreis drehen. Sie beginnen Lieder zu singen und gezielt Musik zu machen. Basierend auf der Erkenntnis der Hirnforschung, dass eine frühe musikalische Förderung die Intelligenz fördert, ist uns dieser Bereich in unserer pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

Musik fängt nicht erst beim Singen von bekannten Liedern an. Unsere Krippenkinder improvisieren mit Gegenständen wie Bauklötzen oder Sandkastenförmchen, erfinden Melodien und Texte und entdecken die Welt der Geräusche.

Während ihrer Kindergartenzeit interessieren sich die Kinder immer mehr für das Singen von Liedern. Sie lernen im Laufe der Zeit einen Ton zu treffen, den Takt zu halten, dazu rhythmisch zu klatschen und die Liedtexte zu verstehen. Auch Kreis- und Fingerspiele werden durch Melodien ergänzt.

Die Hortkinder lernen anspruchsvollere Lieder und erfinden selbst Texte dazu. Auch erste Erfahrungen im Komponieren werden dort gemacht.

Rituale strukturieren unseren Alltag, geben den Kindern Sicherheit und helfen ihnen Übergänge im Tagesablauf zu meistern. Hierbei sind immer wiederkehrende Lieder wie beispielsweise zu Beginn des Morgenkreises oder beim Einleiten der Aufräumphase ein wichtiges Medium.

Gesungen wird in unserer Kita auch passend zum aktuellen Gruppenthema, bei Ausflügen oder gemeinsamen Festen und Gottesdiensten. So wird die Gemeinschaft unserer großen Kita deutlich und ein Zusammengehörigkeitsgefühl geschaffen.

Mit großer Begeisterung experimentieren die Kinder mit Instrumenten und Materialien und untersuchen diese nach Klängen und Geräuschen, die damit erzeugt werden können.

Rhythmische Übungen, Spielen mit Orff- und Rhythmusinstrumenten und der Einsatz von Körperinstrumenten, wie beispielsweise Klatschen und Stampfen, spielen dabei eine wichtige Rolle. Beim musikalischen Begleiten von Klanggeschichten probieren die Kinder zu dargestellten Texten die klanglichen Einsatzmöglichkeiten von Instrumenten aus. Das Erfinden und Sprechen von Raps ermutigt die Kinder zum rhythmischen Spielen mit der Sprache und mit musikalischen Parametern wie „laut“ und „leise“, „langsam“ und „schnell“, „lang“ und „kurz“.

Fasziniert beobachten die Kinder die Erzieherinnen, wenn sie Lieder beispielsweise mit Gitarre, Flöte oder Klarinette begleiten. So bekommen die Kinder einen Einblick in das Aussehen, den Klang und die Spielweise verschiedener Instrumente und empfinden dies durch das Gestalten eigener Instrumente nach. Im Zusammenhang dazu lernen wir bekannte Komponisten kennen und gehen auf deren musikalische Werke in.

Das Hören von traditioneller, interkultureller und moderner Musik fließt ebenfalls in unsere pädagogische Arbeit ein.

Der musikalische Bereich hat große Auswirkungen auf andere Bildungsbereiche. Soziale Kompetenzen wie Kontaktaufnahme, Teamfähigkeit, Rücksichtnahme und Geduld werden spielerisch geübt.

Kinder bewegen sich spontan zur Musik oder teilen ihre Eindrücke, Emotionen und Stimmungen beim Malen, Gestalten oder Konstruieren mit.

Melodien und Lieder begünstigen den Sprachfluss und den Sprachrhythmus. Gleichzeitig schulen sie das Zuhören, die phonologische Bewusstheit, die Melodieerkennung und wirken sich positiv auf das Lernverhalten (Ausdauer und Konzentration) aus. Durch die Musik kann außerdem das Wohlbefinden und die Lebensfreude der Kinder Ausdruck finden.



15.3. Bewegung

„Leben ist Bewegung und ohne Bewegung findet Leben nicht statt“

Moshe Feldenkrais

Kinder entdecken sich und die Welt durch Bewegung, eignen sich ihre Umwelt über ihren Körper und ihre Sinne an. Die Kindheit ist eine Zeit, die von ausgeprägtem Betätigungs- und Bewegungsdrang, unaufhörlichem Entdecken und ständigem Erproben und Experimentieren geprägt ist. Das Wissen um die Notwendigkeit der Bewegung macht dies zu einem wesentlichen Bestandteil in unserem pädagogischen Alltag. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen.

Den Kindern steht viel Raum für freies Bewegen zur Verfügung. Die Krippenkinder erkunden Alltagsmaterialien, wie beispielsweise Kartons zum Hineinklettern, sich verstecken, Stapeln und Tunnel bauen. Offene Bewegungsangebote sowie Sing- und Fingerspiele laden zum freien Bewegen zur Musik ein.

Im Kindergarten sind Bewegungsmöglichkeiten fest in den Alltag verankert und das Bewegungsbedürfnis der Kinder wird berücksichtigt. Wir gewähren Freiräume für Bewegung und geben gleichzeitig Anregung für eine Weiterentwicklung der Fähigkeiten und Erhaltung der Bewegungsfreude. Gerade nach der Schule benötigen unsere Hortkinder Bewegung als Ausgleich für die vorher erbrachten Konzentrationsleistungen im Unterricht. Wir greifen die sportlichen Interessen der Kinder auf. Beim regelmäßigen Turnen bekommen die Kinder ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen. Außerdem machen die Kinder Erfahrungen mit den anderen Kindern und mit räumlichen und materiellen Gegebenheiten. Gezielte Übungen mit Bällen, Reifen oder Seilen helfen den Kindern, neue Bewegungsmöglichkeiten in spielerischer Form kennenzulernen.

Beispielsweise beim Klettern an der Sprossenwand erfahren die Kinder den Einsatz von Körperspannung und den Unterschied von Anspannung und anschließender Entspannung.

Bei psychomotorischen Angeboten steht keine Bewegungsfertigkeit, sondern das bewegende, handelnde Kind mit seiner Erlebniswelt, seiner Kreativität und seinem Ausdrucksvermögen im Vordergrund. An Stelle eines sachgerechten Umgangs mit einem Gerät (z. B. Seilspringen) tritt kreatives Ausprobieren und Zweckentfremden. Das wichtigste Ziel ist dabei eine ganzheitliche Förderung der Persönlichkeit. Freier und angeleiteter Tanz sowie Rhythmikstunden ergänzen unser Bewegungsangebot. In der Rhythmik werden Musik, Bewegung, verschiedene Materialien sowie Sprache und Sinne in Spielerlebnissen miteinander verbunden. Somit werden die Sinne sensibilisiert, kreative Ausdrucksfähigkeit und soziales Lernen gefördert.

Mit den Bewegungsmaterialien nach Hengstenberg und Pikler bereichern wir unser gezieltes und freies Bewegungsangebot. Hierbei sind die Kinder in Kleingruppen eingeladen, sich barfuß auf die Holzelemente einzulassen und mit den vorhandenen Materialien so umzugehen, wie es ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Die Kinder können dabei eigeninitiativ selbständig entdecken und sich ausprobieren und gemeinsam Spielen, Bauen, Balancieren und Klettern.

Nach wenigen klaren Regeln werden die Kinder angehalten, nur das zu tun, was sie sich auch zutrauen und den anderen Kindern sowie sich selbst Zeit zu lassen.



Verschiedenste Projekte fließen zudem gelegentlich in unseren bewegungsreichen Alltag ein, bei der „Knaxiade“, „dem Trimmy-Projekt“ oder der „DAK-Rückenschule“.

Durch Aktivitäten im Freien erweitern die Kinder ihre Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen. Sie bestimmen ihre Ziele, Spielmaterialien und Spielkameraden selbst im Rahmen der Möglichkeiten, denen sie vor Ort begegnen.

Kreativ werden die Materialien von den Kindern eingesetzt. Teilweise werden sie so verwendet, wie vorgesehen, oft werden sie aber kreativ in völlig neuen Zusammenhängen genutzt, z.B. der Dreieckständer zum Feuerwehrauto oder der Rundbogen zur Höhle.

Phasen ausgiebiger Bewegung und Toben gehören dazu; sie wechseln sich ab mit Phasen ruhigen Spiels. In unserem großzügigen und abwechslungsreich gestalteten Garten lernen die Kinder ihre individuellen Möglichkeiten und Grenzen kennen und üben sich täglich beim Balancieren, Laufen, Hüpfen, Schaukeln, Rutschen, Trampolin springen, Fahrzeugfahren, Klettern etc.

Regelmäßig stattfindende Waldtage erweitern den motorischen Erfahrungsraum und regen zum bewegten Erkunden an (z. B. Klettern auf Baumstämmen, Laufen auf unebenen Wegen). Mit Seilspielgeräten, die zwischen Bäume gespannt werden, fördern wir zudem die Körperspannung und schulen unter anderem körperliche Geschicklichkeit und Reaktionsvermögen.



Im Kindesalter ist die Bewegung sowohl für die gesunde körperliche als auch für die psychische und soziale Entwicklung wichtig.

Durch den Körper leben die Kinder ihre Gefühle und Empfindungen aus und können diese gegebenenfalls verarbeiten. Ferner nehmen Kinder durch Bewegung Kontakt mit anderen auf, verständigen sich, spielen miteinander, verabreden Regeln und geben nach und/oder setzen sich durch. Außerdem entwickeln sie besondere Fähigkeiten oder eine spezielle motorische Fertigkeit. Auf diese Weise stärken sie ihr Selbstwertgefühl und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Die Auseinandersetzung mit ihrer dinglichen und räumlichen Umgebung lässt Kinder ihre Umwelt erkennen und verstehen. Sie setzen sich mit Geräten und Objekten auseinander und lernen ihre Eigenschaften und Funktionen kennen:

Bewegung ist Lernen – Lernen ist Bewegung

15.4. Mathematik

„Mathematik ist die Musik der Vernunft.“

James Josef Sylvester

„Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie die Grundlage für Erkenntnis in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (BEP, 2006, 251)

Gerade im Vorschulalter zeigt das Kind Interesse an mathematischen Inhalten und Reizen, wie dies beim Treppensteigen, Tischdecken, Abzählreimen oder beim Austeilen zu beobachten ist. Erstes Eintauchen in die Mathematik zeigt sich bei unseren Jüngsten in der Krippe, wenn sie sich lautstark zu Wort melden: „Ich auch eine“, wenn sie zu zählen beginnen: „eins, zwei, vier, sieben“ oder bei ihrer Geburtstagsfeier Kekse an alle austeilen. Das Kind sortiert Spielmaterial und stellt Fahrzeuge in einer Reihe auf. Dies hilft ihm, die Dinge der Welt in ihren Beziehungen untereinander zu ordnen und zu strukturieren. „Durch mathematische Kategorien lassen sich Dinge klarer erkennen, intensiver wahrnehmen und schneller erfassen“; (BEP, 2006, 251)

Das Kind entwickelt im Austausch mit den Erwachsenen mathematisches Denken, indem die Erwachsenen die Handlungen des Kindes als „mathematisch“ bewerten und bezeichnen. (BEP,2006,252)

Es lernt in der Kita verschiedene Denk- und Handlungsweisen kennen, die ihm bei der Bewältigung von Alltagssituationen (Einkauf, Kochen und Backen, Abstimmen in der Gruppe, Teilen bzw. Austeilen) helfen. Bei uns findet das Kind eine Lernumgebung, in der es seine mathematischen Kompetenzen spielerisch erproben und ausbauen kann. Spezielles Material aus der Montessori-Pädagogik, geometrische Formen in Alltagsgegenständen und Spielmaterialien, Zahlenspiele, Waagen, Maßbänder und der Kaufladen fördern spielerisch das Interesse an Mathematik.

Ein Leuchttisch mit entsprechendem Lege- und Baumaterial lädt die Kinder ein, Dinge nach Farben und Formen zu sortieren und Muster zu erkennen bzw. herzustellen. „Sätze wie „Die Puppe liegt auf dem Stuhl“, „Verstecke dich hinter der Tür“, „Erst die Hose und dann die Schuhe anziehen“, lenken die kindliche Aufmerksamkeit auf mathematisch bedeutsame Ordnungsaspekte“.

(BEP, 2006, 252)

Material zur Vertiefung und Förderung der mathematischen Kompetenzen, wie beispielsweise Zahlendomino, Tausenderblock, Waagen, Uhren, Maßbänder... sowie auch entsprechendes Montessori-Material, finden die Kinder im Hortbereich. Durch das Veranschaulichen und „Begreifen“ werden mathematische Aufgabenstellungen für die jungen Rechenkünstler verständlich gemacht. In der Bewegungserziehung begegnet das Kind bei Wett-, Kreis- und Fingerspielen den Ordnungszahlen (Erster, Zweiter, Dritter..) und setzt sich damit auseinander. Nicht nur in den Sport – und Rhythmik-Stunden machen die Jungen und Mädchen gezielte Raumerfahrungen. Sie erleben sich in unterschiedlichen Lagen, beispielsweise oben, unten, neben, auf, unter, rechts, links und können diese benennen. Beim freudigen Gehen und Hopsen auf der Zahlentreppe bzw. auf dem Zahlenweg erlernt das Kind in Aktion vor- und rückwärts zu zählen. Es klatscht und spielt beim Singen und Musizieren im Takt mit.

Mit kindlichem Wissensdurst erforscht das Kind die Inhalte und Gesetzmäßigkeiten der Mathematik, indem es Formen unterscheidet, sortiert, Mengen erfasst, zählt, wiegt, misst und bei Mehrheitsentscheidungen abstimmt. Die Kinder im Kindergarten und Hort beschäftigen sich bei Ausflügen mit Landkarten, Ortsplänen und Fahrplänen. All diese Vorgänge führen zu einer Wissenserweiterung und ermöglichen eine immer selbstständigere Bewältigung verschiedener Lebenssituationen.



Der nach den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort, strukturierte Tagesablauf und der immer wiederkehrende Jahreskreislauf vermitteln dem Kind neben dem Zeitgefühl auch Ordnung, Beständigkeit, Verlässlichkeit, Wiederholbarkeit (mathematische Strukturen) und stärken auch sein Grundvertrauen.

In den verschiedenen Bereichen unserer Kita veranschaulichen Geburtstags-, Jahres-, Wochen- und Tageskalender den Jahreskreislauf. Wir verknüpfen mathematische Erfahrungen mit Fantasie, Kreativität, Reimen, Liedern, Geschichten und spannenden Spielen. Dieses ganzheitliche Lernen entspricht den aktuellen Erkenntnissen der Hirnforschung für das Lernen des Kindes.

Konkrete Verknüpfungen zwischen Zahl und der Lebenswelt des Kindes machen die Mathematik spannend und vielseitig. (Zahl 4: vier Jahreszeiten, vier Himmelsrichtungen, vier Elemente; Zahl 5: fünf Finger; Zahl 7: Bezug zur Märchenwelt, „Sieben Zwerge“, „ Sieben auf einen Streich“)

15.5. Naturwissenschaften und Technik

„Luft ist nicht Nichts.“



In der heutigen Zeit wachsen Kinder in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf, die durch den unaufhaltsamen Prozess der Wandlung und Weiterentwicklung geprägt ist. Die Bedeutung der Naturwissenschaften und Technologien nimmt weiter zu und beeinflusst unser tägliches Leben. Das hohe Interesse und die von Geburt an bestehende Neugierde der Kinder an Alltagsphänomenen der Natur und Technik sind die Basis für Lernen und zukünftiges Lernen. In der Kita lässt sich Naturwissenschaft und Technik auf unterschiedlichen Wegen erfahrbar machen.

In Alltagssituationen

Im Freispiel, beim Kochen, Handwerken, Putzen, Gärtnern und Reparieren bieten sich eine Fülle von Möglichkeiten, mit den Kindern physikalische, biologische und technische Vorgänge zu beobachten. Das Kind nimmt außerdem den Rhythmus der Naturgesetze tagtäglich wahr. Es erlebt den Wechsel der Jahreszeiten, von Tag und Nacht, von Sonne und Regen, Wind und Wetter. Beim achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen werden im Garten Naturvorgänge erfahrbar und sichtbar.

In gezielten Angeboten

Beim gezielten Experimentieren in Angeboten und Projekten vertieft das Kind seine Lernerfahrungen in den unterschiedlichsten Themenbereichen wie z.B. Farben mischen, Wirkung von Wärme und Kälte, Magnetismus, erfahren von Licht und Dunkelheit, Gleichgewicht und Luftdruck. An hausübergreifenden oder bereichsinternen Workshoptagen kann intensiv geforscht werden.



In unserem Forscherraum können die Kinder in Kleingruppen diesen Forscherdrang ausleben und zu verschiedenen Themen experimentieren, entdecken und forschen. Ein großer Forschertisch, zwei Leuchttische und etliche Forscherboxen stehen bereit und laden zum freien Experimentieren ein.

Durch Beobachten, Spielen, Experimentieren und Forschen erhalten die Kinder immer differenziertere Kenntnisse im Bereich der Naturwissenschaft und Technik, z.B. über die Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten von technischen Geräten, Verständnis für die Umwelt, Hintergründe zu naturwissenschaftlichen Phänomenen und Allgemeinwissen. Auch das Standhalten an einer kniffligen Aufgabe, das Ausprobieren neuer Wege, das Kompromisse eingehen und Improvisieren sind wichtige Kompetenzen, die beim Forschen und Experimentieren gefördert und gestärkt werden.



Die Erzieher bereiten die Experimente vor, bieten den Kindern eine Vielzahl von Materialien an, geben Tipps und Sicherheitshinweise, unterstützen und ermuntern das Kind beim Suchen nach Lösungen und Lösungsstrategien und geben ihm, wenn nötig, neue Impulse. So verstärkt sich die Freude am Lernen und es werden wichtige Basiskompetenzen wie Sozialkompetenz, Sprache und Feinmotorik gefördert. Dabei steht immer der Prozess an sich im Vordergrund.

Die Auseinandersetzung mit Naturwissenschaft und Technik ist für Mädchen und Jungen gleichermaßen von Bedeutung. Die verbreitete Meinung, Bereiche wie Physik, Chemie, Biologie und Technik seien eher für Jungen zugänglich als für Mädchen, erweist sich, gerade in den frühen Lebensjahren, als Vorurteil.

Unsere Einrichtung wurde 2011 zu einem „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet. Die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ mit Sitz in Berlin engagiert sich für die naturwissenschaftliche, mathematische und technische Bildung von Kindern in Kitas. Sie wurde 2006 ins Leben gerufen und wird unterstützt von namhaften Vertretern der Industrie, verschiedener Universitäten und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik. Inzwischen wurde das Angebot auf die Altersstufen der Krippen- und Hortkinder erweitert.

In zweijährigen Abständen qualifizieren wir uns für Folgezertifizierungen. In den eigens von der Stiftung angebotenen Workshops werden viele unserer Mitarbeiter zu verschiedenen Themen, wie z.B. Luft, Wasser, Mathematik, Farben und Strom fortgebildet, um die Kinder aller Altersgruppen entwicklungsangemessen und kompetent begleiten zu können.

Außerdem nimmt die Kita St. Oswald an der LEW Bildungsinitiative teil. Das Angebot umfasst neben Lernspielen und Materialien zur Projektarbeit unter anderem auch Fortbildungen und Vorträge zum Thema Energie. Die „Entdecker-Kisten“ stehen den Kindern ebenfalls zur Verfügung und laden zum Experimentieren und Forschen ein.



Auszeichnung zum „Haus der kleinen Forscher“ (2011)

15.6. Umwelt

„Die wahre Lebensweisheit besteht darin, im Alltäglichen das Wunderbare zu sehen.“

Pearl S. Buck

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung.

Umweltbildung und -erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, denn sie berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.



Schon in der Kita wird der Grundstein für ein späteres umweltbewusstes und nachhaltiges Handeln gelegt. Die Umweltbildung und die Umwelterziehung in der Kindertagesstätte nehmen meist ihren Ursprung in der Naturbegegnung. Denn lustvoll erlebte Aufenthalte im Freien und spannende Beobachtungen über das Leben von Pflanzen und Tieren sind die unabdingbare Basis der Umweltschulung. Diese baut zwar auf Naturerlebnissen auf, kann jedoch auf die Wissensvermittlung nicht verzichten. Deswegen wird den Kindern auch bei gezielten Angeboten und Workshops Hintergrundwissen vermittelt und kreativ und aktiv umgesetzt.

Beim Anpflanzen von Kräutern oder Blumen im Garten, beim Spielen im Außenbereich, bei Ausflügen in die nähere Umgebung oder bei alltäglichen Abläufen wird dies für die Kinder erfahrbar und sie können selbst aktiv werden. Außerdem erkennen die Kinder dort Zusammenhänge und Abhängigkeiten, z.B. beim Ansäen von Samen, bei der Pflanzenpflege, beim Umgang mit Tieren und beim Wechsel der Jahreszeiten. So beobachten und verstehen sie Naturvorgänge und lernen verschiedene Naturmaterialien wie Erde, Humus, Blätter, Holz, Rinde, Wolle, Sand, Steine, Ton und Matsch kennen.



Die Lage der Kindertagesstätte St. Oswald in dem von Wiesen und Felder umgebenen Leitershofen am Rande der westlichen Wälder bietet für diese Naturerfahrungen die idealen Voraussetzungen. So führen die Kindergartengruppen im Laufe des Kindergartenjahres gezielte Waldtage und -wochen durch. Für die Hortkinder finden ausgiebige Waldausflüge an den Freitagen oder Ferienaktionen mit selbst aufgebauten Seilspielgeräten im nahe gelegenen Wald statt.

Das Kind lernt so, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als wertvoll und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Durch die daraus gewonnene Wertschätzung für Natur und Umwelt und die Einsicht in ökologische Zusammenhänge können die Kinder die Notwendigkeit des sorgsamen Umgangs mit Pflanzen, Tieren, Wasser und Arbeitsmaterialien ersehen. Sie erlangen die Bereitschaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln, Müll zu vermeiden, Abfälle zu trennen, achtsam gegenüber der Natur zu sein und so Einfluss auf seine persönliche Umwelt zu nehmen.



15.7. Ästhetische Bildung und Kunst

„In jedem Ding ist Schönheit verborgen - aber nicht jeder vermag sie zu sehen“

Alte jüdische Weisheit

„Ästhetische (griech. aisthesis = sinnliche Wahrnehmung) Bildung ist die Entwicklung und Differenzierung der Wahrnehmung und damit mehr als die Beschäftigung mit dem Schönen und der Kunst. In der ästhetischen Bildung geht es um die Ausbildung von Wahrnehmungsfähigkeiten und damit um die Arbeit mit den Sinnen, und zwar mit dem Ziel, den Kindern die aktive Aneignung und Verarbeitung ihrer Umwelt zu ermöglichen. [...] Durch das Spiel und die Gestaltung sammeln die Kinder ästhetische Erfahrungen. [...] Durch die ästhetische Bildung "be-greifen" die Kinder die Welt." (BEP S. 309)



Erste künstlerische Erfahrungen führen in frühester Kindheit vom Greifen zum Begreifen. Dinge werden in die Hand genommen, erfühlt und in ihren Eigenschaften untersucht, Farben und Formen werden wahrgenommen, verarbeitet und emotional besetzt. Mit fortschreitender Entwicklung erkennen Kinder ihre Vorlieben und Stärken in den einzelnen Bereichen und werden sich ihrer erworbenen Fähigkeiten und Möglichkeiten zunehmend bewusst.

Zu Beginn der bildnerischen Ausdrucksentwicklung stehen die Urformen des Kritzelns. Das Erfahren des gestalterischen Prozesses und das Erzielen wahrnehmbarer Erfolge fördern die Freude am eigenen Gestalten. Durch vielseitige Anreize lernt das Kind spielerisch-kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Es entwickelt in unterstützender und wertschätzender Umgebung künstlerische Kompetenzen. Diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung des Kindes.

Im Kindergarten werden dann erste Erfahrungen mit anderen Materialien und Bearbeitungsformen gemacht. Durch das künstlerische Gestalten mit Holz, Sand, Stein, Ton, Metall, Farben oder Knetmasse entwickelt das Kind „Sinn für Schönes“. Durch das Kennenlernen verschiedener gestalterischer Ausdrucksformen und Techniken z.B. sprühen, pinseln, spachteln, töpfern, sägen oder schnitzen werden Erfahrungen gesammelt und wichtige Basiskompetenzen und Fertigkeiten sowie die Fein- und Grobmotorik gefördert.

Bei Kindern im Schulalter lassen sich dann erste, auch mehrtägige Workshops und große Projekte umsetzen. Die Kinder haben große Freude am Nachmalen von berühmten Kunstwerken und dem großflächigen Malen auf Papier. In der Begegnung mit historischen und zeitgenössischen Künstlern bzw. bei Museums- und Theaterbesuchen bilden sich die Kinder auch kulturell.

Wir unterstützen alle Kinder darin, Fantasie und Kreativität zu erkennen und diese bewusst wahrzunehmen und auszuleben. Jedes Kind ist, egal wie alt es ist, ein kleiner Künstler, der seine Begabung und seine Interessen ausprobieren und umsetzen kann. In unserem Atelier im Untergeschoß finden die Kinder dazu viele Materialien vor und können sich z.B. in gruppenübergreifenden Projekten vormittags und nachmittags vielseitig kreativ ausleben.

Auch beim Entwickeln, Einüben und Vortragen von Theaterstücken oder bei Rollenspielen im Freispiel schlüpfen die Kinder in verschiedene Rollen und übernehmen andere Perspektiven. Sie stellen Hand-, Stab-, Finger- und Sprechpuppen her und erfinden eigene Theaterstücke und Schattenspiele.

In der Architektur der Kita St. Oswald wurden verschiedene sichtbare Materialien wie Holz, Stein, Glas und Metall verarbeitet. Das Kind nimmt diese unterschiedlichen Materialien und Formen täglich mit allen Sinnen wahr und eignet sich Wissen über deren Eigenschaften an. Besonderer Wert wird dabei auf eine helle und ansprechende Atmosphäre im Haus gelegt. Eine klare Raumstruktur, die die Kinder mitgestalten können, fördert eine positive emotionale Befindlichkeit.



15.8. Medien

„Der Mensch ist immer noch der außergewöhnlichste Computer von allen.“

John F. Kennedy

Medien spielen auch bei kleinen Kindern bereits eine sehr große Rolle. Schon die Kleinsten tippen auf dem Smartphone oder Tablet herum und haben großen Spaß an den bewegten Bildern und lustigen Tönen.

Bei Kindern ist häufig ein völlig natürlicher und sorgenfreier Umgang mit Medien jeglicher Art zu beobachten. Sie verstehen die Bedienung technischer Geräte meist sehr schnell und eignen sich die Handhabung ohne Schwierigkeiten an. Das wird von Erwachsenen leicht mit kompetenter Nutzung verwechselt.

Medienkompetenz beschreibt mehr als nur die technischen Fertigkeiten, die notwendig sind, um Medien in Betrieb zu nehmen und zu bedienen. Es geht vielmehr darum, mit Medien verantwortungsbewusst, sicher und reflektiert umzugehen und diese entsprechend zu nutzen.

Kinder benötigen vor allem bei der Auswahl von Medieninhalten und bei ihrer Verarbeitung sowie bei der Regulierung der Nutzungsdauer Unterstützung.

Bei der Arbeit mit Medien in unserer Kindertagesstätte orientieren wir uns am Entwicklungsstand der Kinder. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Kenntnissen, Bedürfnissen und Wünschen. Denn jedes Kind bringt seine eigenen Erfahrungen und Erlebnisse mit, die berücksichtigt werden müssen.

Ausgehend von einem ganzheitlichen Bildungsverständnis verknüpfen wir Aktivitäten im Bereich der Mediennutzung mit der Erfahrungswelt der Kinder sowie den anderen Bildungsbereichen.

Medien und Medieninhalte können von den Kindern mit allen Sinnen erlebt und verarbeitet werden, beispielsweise in Gesprächen, beim Singen, Malen, Basteln und in Rollenspielen.

Mit zunehmendem Alter erfahren die Kinder Medien als Informations- und Kommunikationsmittel.

Der Zugang zu visuellen Medien ist den Kindern uneingeschränkt möglich. In jeder Gruppe gibt es einen Ort, an dem Bücher in Ruhe betrachtet, vorgelesen oder selbst gelesen werden können. In unserer Kindergartenbücherei können Bücher nach Hause ausgeliehen werden und von den Gruppen für die pädagogische Arbeit genutzt werden. Die Kinder kommen auch mit Zeitungen in Berührung und beschäftigen sich, je nach Alter, mit Inhalt und Bildern oder erstellen auch mal selbst eine Gruppenzeitung. Stolz entdecken sich die Kinder in unserer Kindergartenzeitung, dem Elternexpress, und kommen so mit ihren Eltern, den Erziehern und den anderen Kindern ins Gespräch darüber.

Im Alltag entdecken sich die Kinder auf Fotos im Bildungsbuch an den digitalen Bilderrahmen oder auf Plakaten und machen in Projekten auch selbst Fotos von sich oder von Objekten, die zu einem bestimmten Thema passen.

Auditive Medien stehen den Kindern nach Absprache mit dem pädagogischen Personal zur Verfügung. Es gibt eine Vielzahl unterschiedlicher Hörspiele, Geschichten oder Lieder-CDs, die die Kinder anhören bzw. sich dazu bewegen und tanzen können.

Rein visuelle und auditive Medien haben den Vorteil, dass nur ein Sinneskanal angesprochen und somit der Aufmerksamkeitsleistung und dem Konzentrationsvermögen der Kinder entgegen gekommen wird.

Audiovisuelle Medien finden bei allen Kindern großen Anklang. Schnelle Bildfolgen und die Kombination aus Bild und Ton fesseln die Kinder.

Zu aktuellen Gruppenthemen werden in Kindergarten und Hort altersgerechte Filme in entsprechender Länge angesehen und im Anschluss daran über deren Inhalte gesprochen und diese so nachbereitet.

Die älteren Kinder beschäftigen sich auch mit der Entstehung eines Videos und drehen auch mal selbst einen kleinen Film oder nehmen sich bei Aktivitäten wie z. B. Tanzen oder Singen auf.

Interaktive Medien wie Computerspiele werden bei uns in ganz geringem Umfang und nur für Kinder ab dem Schulalter in Form von Projekten eingesetzt.

Diese Medienart begeistert die Kinder, da sie die Figuren selbst steuern und in das Handeln dieser eingreifen können.

Grundsätzlich möchten wir an dieser Stelle festhalten: neben dem bewussten, wohldosierten, durchdachten Einsatz und dem sicheren Umgang mit den unterschiedlichsten Medien ist es uns äußerst wichtig, dass die Kinder viel Zeit ohne elektronische bzw. digitale Medien verbringen und die reale Welt mit allen Sinnen erfahren.



15.9. Gesundheit

*„Gesundheit und froher Mut,
das ist des Menschen höchstes Gut.“*

(Deutsches Sprichwort)

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheiten. Vielmehr gehört das körperliche, seelische, geistige und soziale Wohlbefinden jedes einzelnen Kindes dazu. Daher ist uns die Gesundheitsförderung innerhalb der pädagogischen Arbeit ausgesprochen wichtig. Für Kinder, die seelisch gesund und zufrieden mit sich sind, ist zugleich das Risiko für Suchtverhalten geringer. Späteren Gesundheitsproblemen wie Übergewicht oder geringe Stressresistenz kann entgegen gewirkt werden.

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kinder zur Übernahme von Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit hinzuführen und auch einen positiven Umgang mit Stress und Belastungen zu erlernen. Das Kind erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Im bewussten Wahrnehmen des eigenen Körpers und dessen Erleben mit allen Sinnen, in der Bewegung und Anstrengung sowie der Entspannung erwirbt das Kind immer mehr ein Gespür für sein persönliches Wohlbefinden. Das Spielen im Garten, im Gang, in den Bewegungsräumen und beim Turnen ermöglicht zahlreiche Bewegungserfahrungen. Während des Freispiels können die Kinder in den Gruppenräumen Rückzugsmöglichkeiten zum Entspannen nutzen. Die Kinder genießen auch die Ruhe und die Stille bei Massagen und Fantasiereisen. Dabei lernen sie die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Die Kinder bezeichnen Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe und erwerben ein Grundverständnis von einfachen körperlichen Zusammenhängen (z.B. Augen und Sehen, Nahrungsaufnahme und Verdauung, Ermüdung und Schlaf).



Die Ernährung ist ein vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld. Bei themenbezogenem Arbeiten geht es uns um den Wissenserwerb über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung, sowie das Bewusstsein von kulturellen Besonderheiten bei Essgewohnheiten.

Während der Brotzeit und dem Mittagessen achten wir auf Esskultur und Tischmanieren und verstehen die gemeinsamen Mahlzeiten auch als Pflege sozialer Beziehungen.

Ein Grundverständnis über die Produktion, Beschaffung und Verarbeitung von Lebensmitteln sowie die Zubereitung von Speisen erfahren wir durch gemeinsames Kochen und Backen oder auch durch den eigenen Anbau von Gemüse, den Besuch eines Bauernhofes oder auch einer Bäckerei. Die Freude am gemeinsamen Genuss eines selbst hergestellten Obstsalates oder selbst gebackener Brötchen stärkt auch die Gemeinschaft und motiviert. Eltern füllen die „magischen Obstkörbe“ mit Obst und Gemüse und auch durch die „Schulobst- und Gemüseaktion“ des Bayerischen Staatsministerium bereichern wie die Zwischenmahlzeiten mit abwechslungsreichen Obst- und Gemüsetellern.

Die Körperpflege und Hygiene zählt zur Alltagsroutine der Kinder. Durch Zuschauen, Nachahmen und schließlich eigenständigem Tun übernimmt das Kind zunehmend selbst Verantwortung für seinen Körper. Es entwickelt so ein Grundverständnis über die Vermeidung von Krankheiten und lernt, achtsam mit seinem Körper umzugehen. Dazu gehören unter anderem Händewaschen und das Zähneputzen mit dem Erwerb der richtigen Techniken, was durch den jährlichen Besuch einer Zahnärztin unterstützt wird. Unser Hygieneplan regelt die nach §36 des Infektionsschutzgesetzes einrichtungsbezogenen Verfahren und Verhaltensweisen der Hygiene mit dem Ziel, Erkrankungen zu vermeiden und der Gesunderhaltung des Menschen und der Umwelt zu dienen.

Zum unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper gehört es, eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln. Wir unterstützen das Kind, ein Bewusstsein für seine persönliche Intimsphäre zu erlangen indem wir bei Fragen über Sexualität altersentsprechende Antworten geben, die korrekten Begrifflichkeiten der Körperteile verwenden, Sachbücher und anschauliches Material bereitstellen, dieses Thema in Projekten aufgreifen und Raum für „Doktorspiele“ geben. Die Erzieherinnen begleiten die natürliche Neugier am eigenen Körper und dem des Gegenübers. Dabei achten wir stets darauf, dass die Grenzen der beteiligten Kinder beachtet werden und kein Machtgefälle entsteht (z.B. großer Altersunterschied, körperliche Überlegenheit). „Nein sagen“ lernen und angenehme/unangenehme Gefühle zu unterscheiden üben wir durch gezielte Projekte und im Alltag. Zum Bereich Gesundheit gehört auch Sicherheit und Schutz. Dabei gilt es mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und einschätzen zu können. Herausfordernde Umgebungen und Situationen sind notwendig für die Entwicklung des Kindes.

Zur Unfallprävention gehören Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr ebenso wie richtiges Verhalten bei Unfällen und im Brandfall. Bei Ausflügen und Spaziergängen übt sich das Kind schon früh in unfallfreier Bewältigung des Straßenverkehrs. Vor der Einschulung bieten wir ein Schulwegtraining mit einem Polizisten und üben die Bewältigung des Schulweges. Die Erstklässler üben im Hort in den ersten Wochen ebenfalls den Schulweg. In Kooperation mit der Leitershofener Feuerwehr üben wir in regelmäßigen Abständen ein angemessenes Verhalten im Brandfall.



Eine gesundheitsfördernde Umgebung (Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten, geeignete Stühle, Arbeitsplätze und Tische) sowie verantwortungsvolle Betriebsführung (Einhaltung von Sicherheitsstandards, Umsetzung des Hygieneplans, Erste - Hilfkurse für das Personal, Schallschutzmaßnahmen, gute Beleuchtung und Belüftung, Kooperation mit dem Gesundheitsamt und der Lebensmittelüberwachung, Spielgeräteprüfung, etc.) tragen außerdem zur Gesundheit der Kinder in unserer Kindertageseinrichtung bei.

16. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Kindertagesstätte.

Ziel der Beobachtung ist es, die Fähigkeiten und Neigungen des einzelnen Kindes detailliert kennen zu lernen und das daraus resultierende Verhalten zu verstehen. Durch die regelmäßige Dokumentation können Entwicklungsfortschritte genau beobachtet werden. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die pädagogische Arbeit mit den Kindern, dem fachlichen Austausch in der Kita, für die Zusammenarbeit mit den Eltern und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen. Die Beobachtungen sind auch die Grundlage des jährlich angebotenen Elterngespräches zum Entwicklungsstand des Kindes. Unsere pädagogische Arbeit machen wir in Form der Dokumentation transparent.

Formen der dokumentierten Beobachtungen

- ✓ Wöchentlich dokumentieren wir unsere tägliche Arbeit im Wochenrückblick, der an der Gruppenpinnwand aushängt
- ✓ Kontinuierlich werden die Beobachtungen schriftlich festgehalten und dienen als Grundlage für das Elterngespräch und Fachaustausch mit Kollegen
- ✓ Gesprächsnotizen von Vereinbarungen im Elterngespräch werden festgehalten
- ✓ Dokumentationen beschreiben den Projektverlauf und einzelne Aktionen an der Pinnwand, in einem Geheft, als PowerPoint Präsentation, usw.
- ✓ PERIK-Bogen (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- ✓ SELDAK-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern)
- ✓ SISMIK-Bogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen)
- ✓ SELSA (Sprachentwicklung der Hortkinder)
- ✓ SIHNA (Sozial, Emotional und Sprachverhalten, Verhalten im Tagesablauf und bei Feriengestaltung im Hort)
- ✓ Ressourcensonne
- ✓ Entwicklungstabelle nach Beller



Die aufgeführten Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik) werden uns vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration verpflichtend vorgegeben und dienen zur Qualitätssicherung der Einrichtung.

Bildungsbuch (Portfolio)

In der Krippe, im Kindergarten und im Hort ist es bei uns seit langem Standard, gemeinsam mit jedem Kind seine Arbeiten, unsere Beobachtungen und Dokumentationen von Entwicklungsschritten der Kinder, von Spielsituationen, von gemeinsamen Festen und Projekten in einem Ringbuch - dem Bildungsbuch - zu sammeln.

Was in den Ordner kommt und wer es anschauen darf, entscheidet das Kind selbst, getreu dem Titel: „Mein Bildungsbuch“.

Die pädagogisch wertvollsten Beiträge im Bildungsbuch sind die Bildungs- und Lerngeschichten.

Daneben sind auch weitere Inhalte möglich:

- ✓ Das bin ich (Steckbrief)
- ✓ Meine Familie
- ✓ Mein Tagesablauf
- ✓ Fotodokumentationen von Festen und Projekten sowie Bauwerken der Kinder
- ✓ Selbst gemalte Bilder und erzählte Geschichten
- ✓ Interviews
- ✓ "Das kann ich schon"-Seiten



Durch die Arbeit mit dem Bildungsbuch fühlt sich das Kind wahrgenommen und erfährt Wertschätzung. Die pädagogische Arbeit im Haus wird dadurch transparent. Dem Kind und dem Betrachter werden durch die verschiedenen Dokumentationen Bildungs- und Entwicklungsprozesse sichtbar gemacht. So werden in Lerngeschichten die Themen der Kinder erfasst, durch das gemeinsame Gespräch und den Austausch darüber die Sprachentwicklung gefördert und Lernerfahrungen gefestigt. Das Kind entwickelt dadurch Vertrauen in seine Fähigkeiten, erfährt Selbstwirksamkeit und stärkt sein Selbstbewusstsein.

Die Bildungs- und Lerngeschichten im Bildungsbuch sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen.

Basierend auf der Grundlage von gezielten Beobachtungen und deren Auswertungen mit Hilfe der Lerndispositionen werden für jedes Kind in der Kita Bildungs- und Lerngeschichten geschrieben. Durch die Analyse des Beobachteten mithilfe der Lerndispositionen *

- ✓ Was ist das Interesse des Kindes?
- ✓ Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
- ✓ Woran erkenne ich das Standhalten des Kindes?
- ✓ Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
- ✓ Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

konzentriert sich das pädagogische Handeln und Unterstützen des Kindes an seinen Stärken und Interessen. Insbesondere auch die sozialen Kompetenzen werden gezielt festgehalten. Im kollegialen Austausch sind die Lerngeschichten Grundlage und ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal einen detaillierten positiven Blick auf die Stärken und die weiteren Zielsetzungen für das jeweilige Kind.

* Hans Rudolf Leu u.a. „Bildungs- und Lerngeschichten“, 2007, Verlag das Netz

Außerdem dient das Bildungsbuch auch zum Austausch mit den Eltern und ist gleichzeitig eine schöne Erinnerung an die Zeit in der Kindertagesstätte St. Oswald. Selbstverständlich können auch die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind Beiträge zum Bildungsbuch erstellen und es ausleihen.



Das Bildungsbuch - ein Projekt der



Das Bildungsbuch dokumentiert die Entwicklung des Kindes während seiner Krippen- oder Kindergartenzeit. Es begleitet das Kind in seiner Entwicklung, seiner Persönlichkeit, seiner Art zu lernen und die Welt zu entdecken. Dies wird im Austausch mit dem Kind in Momentaufnahmen im Bildungsbuch festgehalten. Ein Austausch kann durch verschiedene Kommunikations- und Verständigungsprozesse stattfinden, wobei alles in einem Klima von Respekt und Wertschätzung geschieht. Die Rückschau auf das Vergangene hilft dem Kind, ein positives Selbstbild im Hinblick auf seine Entwicklungsaufgaben, die vor ihm liegen, herauszubilden.

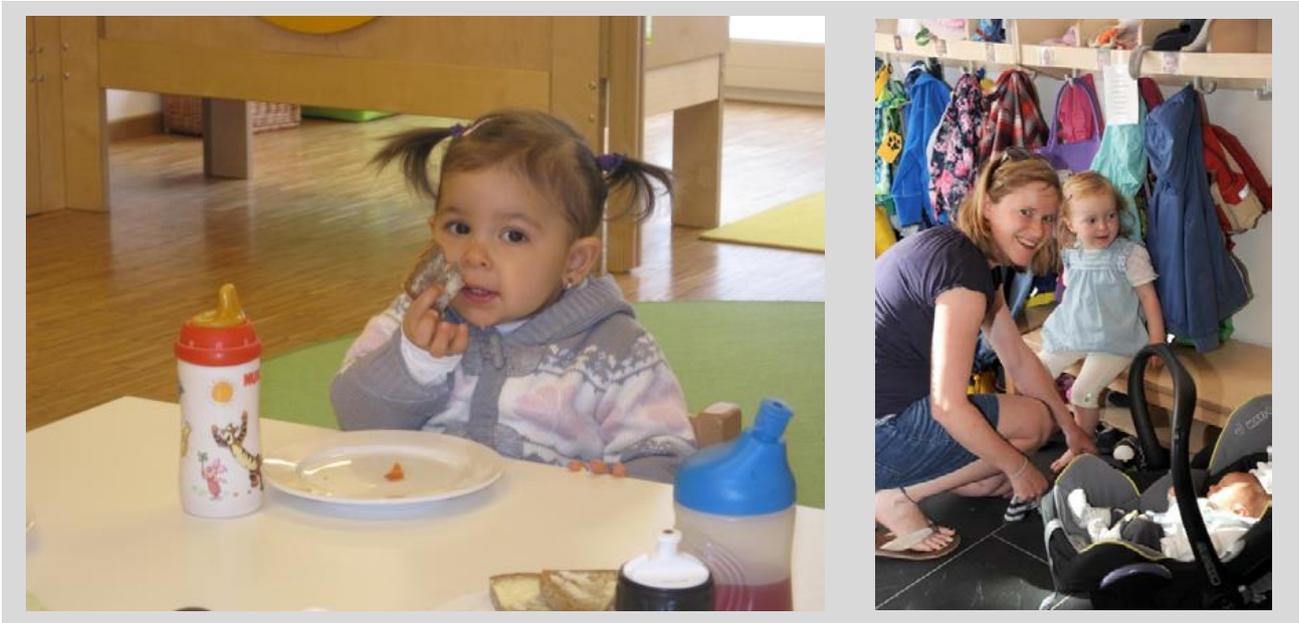
*Lieber Leser,
in diesem Buch ist **Luzie** die Hauptperson!
Sie darf mit ihren Erzieherinnen entscheiden, was in ihr Bildungsbuch hinein darf. Es können Kunstwerke sein, Geschichten, Fotos über ihre Arbeit im Kindergarten, Dinge, die sie gerade gelernt hat und schöne Erlebnisse. Sie entscheidet, mit wem oder wer in das Bildungsbuch schauen oder es ausleihen darf.*

Sie wird sich freuen, wenn alles sauber und sortiert bleibt und nichts einfach herausgenommen wird.

Quelle: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2008). Das Bildungsbuch. S.34

17. Die Bereiche unserer Kindertageseinrichtung

17.1. Unsere Krippe



In unserer Kinderkrippe betreuen wir seit September 2009 in zwei Gruppen je 15 Kinder im Alter von 10 Monaten bis ca. 3 Jahren. Um den besonderen Bedürfnissen der Kinder dieser Altersgruppe gerecht werden zu können, ist eine gute personelle Besetzung von großer Bedeutung. In unserer Krippe arbeiten deshalb in der Regel in jeder Gruppe zwei päd. Fachkräfte (Erzieherinnen) und zwei Ergänzungskräfte (Kinderpflegerin, Berufspraktikantin, SPS-Praktikantin). Zusätzlich steht eine pädagogische Mitarbeiterin zur Vertretung bei Urlaub, Fortbildung oder Krankheit zur Verfügung. Außerdem arbeiten auch immer wieder Jahrespraktikanten unter fachlicher Anleitung in den Gruppen mit.

17.1.1. Tagesablauf in unserer Krippe

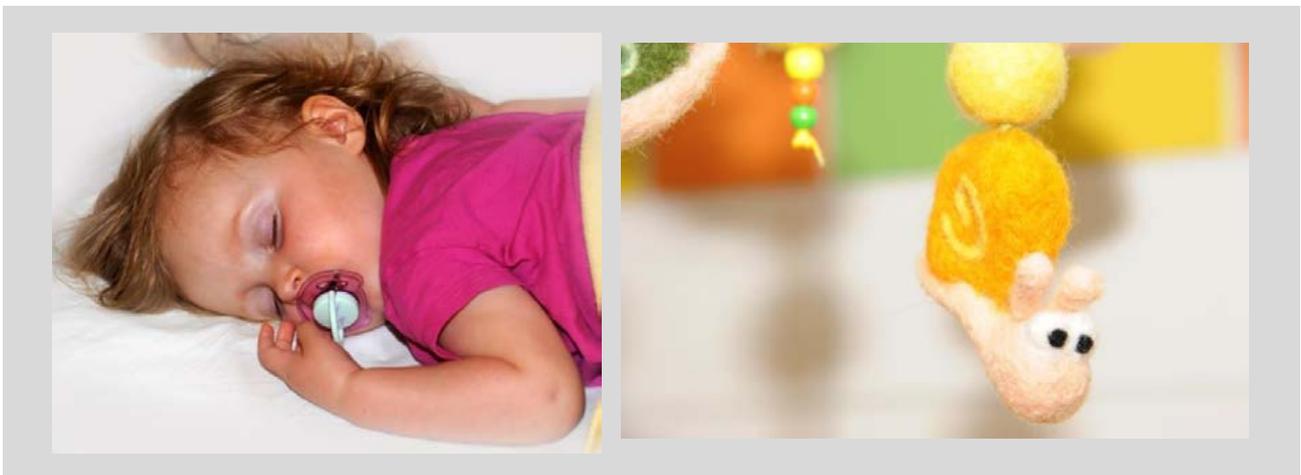
Ab 7:00 Uhr werden die Krippenkinder im Frühdienst im Krippengebäude betreut. So ermöglichen wir diesen jungen Mädchen und Buben den Start in den Krippentag in gewohnter Umgebung und mit vertrauten Bezugspersonen.

Ab 8:00 Uhr werden die Kinder und deren Eltern in ihren jeweiligen Gruppen begrüßt. Die Eltern übergeben ihr Kind der Erzieherin und tragen somit dazu bei, dass sich das Kind bewusst verabschiedet und sich in der Krippe willkommen fühlt. Ein kurzer Austausch über das aktuelle Befinden des Kindes kann dabei stattfinden.

In der Kernzeit von 9:00 Uhr – 12:30 Uhr werden die Kinder im täglichen Morgenkreis mit einem Lied namentlich begrüßt. Sie erfahren so Aufmerksamkeit und Wertschätzung und nehmen sich als Teil der Gruppengemeinschaft wahr. Anschließend versammeln sich die Kinder zur gemeinsamen Brotzeit, die mit einem Tischgebet beginnt.

Ein bis zwei Kinder teilen die Trinkflaschen bzw. das Geschirr aus. Die Kinder haben die Möglichkeit, nach ihren Vorlieben von dem abwechslungsreichen Nahrungsangebot zu wählen.

In der Freispielzeit suchen die Kinder ihren Spielpartner und ihr Spielmaterial selbstständig oder mit Unterstützung der Erzieherin aus. Die jungen Kinder beschäftigen sich vor allem damit, Spielsachen ein – und auszuräumen, Dinge aufeinander zu stapeln und zu sortieren und sie von einem Ort zum anderen zu transportieren. In Bilderbüchern entdecken sie bekannte Gegenstände und tauschen sich gegenseitig aus. Beim Puzzeln, Wagen – aneinanderhängen und Türme bauen ist ihre Ausdauer und Geschicklichkeit gefragt. Im alltäglichen Gruppengeschehen ermöglichen wir den Kindern, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Dazu nutzen wir täglich unser eigens gestaltetes Außengelände, den Gang, die Turnhalle, den Bewegungsraum im Kindergarten und den Ruheraum, der uns außerhalb der Schlafenszeit auch als Bewegungsraum zur Verfügung steht. Für das kreativ/gestalterische Arbeiten treffen sich die Kinder im Aktionsraum. Bei altersentsprechenden Angeboten machen die Krippenkinder durch den Einsatz unterschiedlicher Materialien vielfältige Sinneserfahrungen. Spielerisch erweitern und vertiefen sie so ihre Kompetenzen.



Nach dem Aufräumlied und dem gemeinsamen Aufräumen versammeln sich die Kinder im Kreis. Beim Singen, Musizieren und gemeinsamen Kreisspielen haben die Kinder großen Spaß. Gleichzeitig wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Gegen 11.45 Uhr genießen die Kinder das gemeinsame Mittagessen. Anschließend putzen die Kinder unter Anleitung ihre Zähne. Nun ist Zeit, um Bilderbücher zu betrachten bzw. sie gemeinsam anzuschauen und vorlesen zu lassen und für ruhige Spiele zum Entspannen. Die Krippenkinder, die bis 13:00 Uhr gebucht haben, werden abgeholt. Alle anderen Kinder bereiten sich auf den Mittagsschlaf vor.

Das Wickeln nach Bedarf und vor dem Mittagsschlaf sehen wir nicht nur als Bestandteil unserer Gesundheits- und Hygieneerziehung, bietet es doch Gelegenheit, sich dem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu kommunizieren und den Augenblick des Zusammenseins und der Ruhe zu genießen. Im ruhigen, abgedunkelten Schlafräum verarbeiten die Kinder die Geschehnisse des Krippentages und tanken neue Kräfte. Dabei schläft jedes Kind an seinem festen Platz und bringt vertraute Dinge, wie etwa sein geliebtes Kuscheltier, Schnuller und Schlafsack von Zuhause mit. Diese lieb gewonnenen Gegenstände erleichtern dem Kind das Loslassen vom Alltagsgeschehen und verhelfen ihm zu einem erholsamen Schlaf. Während des Mittagsschlafes ist in der Regel eine Betreuungsperson mit im Schlafräum, um den Kindern zusätzlich Sicherheit zu geben. Nach der Mittagsruhe stärken sich die Kinder, die länger gebucht sind, mit einer gesunden Zwischenmahlzeit.

Bei schönem Wetter lassen die Kinder den Krippentag beim Spielen im kleinkindgerechten Krippengarten ausklingen oder spielen im Gruppenraum. Selbstverständlich achten wir stets auf die Bedürfnisse der Kinder und ermöglichen ihnen auch außerhalb des Mittagsschlafes eine Ruhephase, wenn sie diese brauchen.

17.1.2. Räumlichkeiten und Außengelände

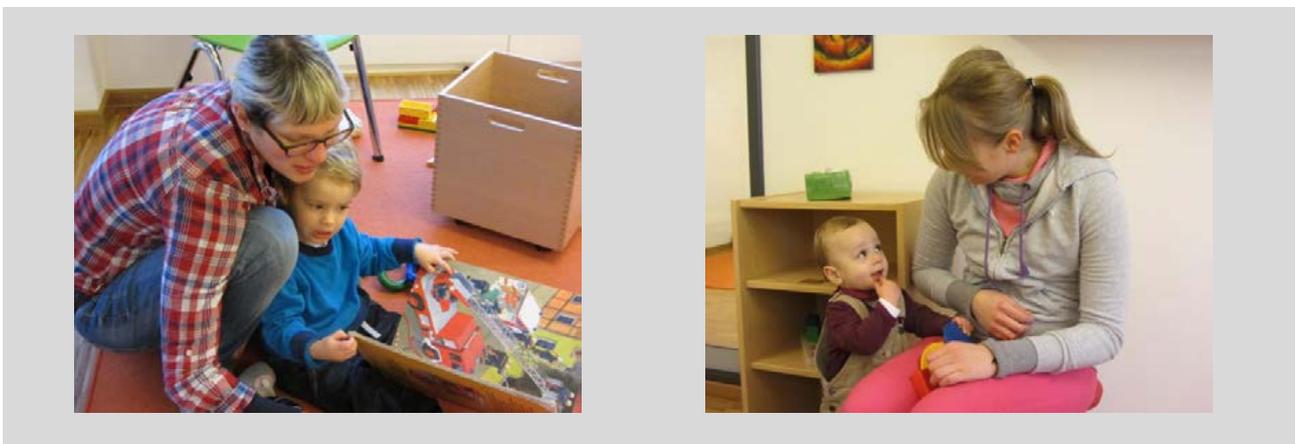
Das im Jahr 2009 neu errichtete Krippengebäude besteht aus zwei Gruppenräumen mit angrenzenden Wasch- und Wickelräumen, Ruheräumen, Küche und Aktionsraum. Sowohl in der Garderobe, im Wickelraum bzw. im Schlafräum gibt es für jedes Kind eine eigene Schublade und ein eigenes Fach für persönliche Dinge, wie Windeln, Wechselwäsche, Schlafsack und Kuscheltiere. Die Krippe wurde speziell für unsere Jüngsten geplant, hochwertig ausgestattet und gestaltet. Sie erlaubt größtmögliche Bewegungsfreiheit und lässt anregende Sinneserfahrungen zu. Für die Krippenkinder gibt es ein eigenes Außengelände, welches den Jungen und Mädchen vielfältige motorische und taktile Erfahrungen ermöglicht. Hier spielen sie mit Sand oder Kies, fahren mit Bobby-car und Dreirad auf der großen Terrasse und freuen sich über die breite Rutschbahn, die zum gemeinsamen Rutschen einlädt. Ihren Gleichgewichtssinn können die Krippenkinder auf der Wippe oder den Palisaden trainieren. Selbstverständlich können sich die Kinder hinter Büschen und Hecken zurückziehen und von den leckeren Felsenbirnen und Brombeeren naschen. Auch im Gang, den Nebenräumen und in der Turnhalle des Kindergartens können die Kinder auf kleinkindgerechten Fahrzeugen und Kletterelementen ihre Geschicklichkeit und Ausdauer erweitern. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, bei Bedarf und nach Absprache, auch die Räumlichkeiten und das Außengelände des Kindergartens zu nutzen.



17.1.3. Die Eingewöhnung in der Krippengruppe

Bei der Eingewöhnung der Krippenkinder in unserer Kita orientieren wir uns am erprobten „Berliner Eingewöhnungsmodell“.

Wir legen großen Wert darauf, dass sich jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen in Begleitung einer festen Bezugsperson schrittweise in die Kleinkindergruppe eingewöhnen kann. Dies bedeutet, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnungsphase einplanen müssen. Während der Eingewöhnungszeit werden sie und ihr Kind konstant von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Das Kleinkind verfügt über vielfältige Möglichkeiten seine Umgebung wahrzunehmen, sich zu äußern und sich die Welt anzueignen. Im Beisein einer vertrauten Bezugsperson (z.B. Mutter oder Vater) kann das Kind die neue Umgebung kennenlernen und Kontakt zur Eingewöhnungserzieherin aufnehmen. An einem Informationsabend wird den Eltern das Konzept der Eingewöhnung ausführlich erläutert.



An den ersten 3 bis 4 Tagen kommt ein Elternteil mit dem Kind für eine Stunde in die Gruppe, in der sich auch einige Gruppenmitglieder und weitere ein bis zwei neue Kinder mit ihrer Mama bzw. ihrem Papa und deren Eingewöhnungserzieherinnen aufhalten. Vielleicht hilft dem Kind ein vertrauter Gegenstand z.B. ein Kuscheltier in dieser ungewohnten Situation. Die Eingewöhnungserzieherin begrüßt die Eltern, das Kind und sein Kuscheltier. Sie bietet dem Kind ein sicheres Umfeld an und ist eine aufmerksame Beobachterin. Dabei verhält sie sich eher zurückhaltend. Sie nimmt das Verhalten des Kindes wahr und reagiert feinfühlig auf seine verbalen und nonverbalen Äußerungen. Sie achtet und respektiert das eigene Tempo und den Rhythmus des Kindes auf Menschen und Dinge zuzugehen. Die Aktivitäten gehen vom Kind aus. Auch die Eltern drängen ihr Kind nicht zum Spielen, sondern warten ebenfalls aufmerksam ab.

Die Mama/ der Papa sind der „sichere Hafen“, in den sich das Kind jederzeit zurückziehen kann. Hat es wieder Kraft geschöpft, macht es sich erneut auf, die neue Umgebung zu erkunden. Gemeinsam besprechen Eltern und Erzieherin die weitere, an den Bedürfnissen des Kindes orientierte Vorgehensweise und finden den geeigneten Zeitpunkt für die erste Trennung. Eine Trennung von der vertrauten Bezugsperson ist erst möglich, wenn das Kind Kontakt zur Erzieherin aufgenommen hat und sich ins Spiel einbeziehen lässt. Verlassen die Eltern den Raum, ist es äußerst wichtig, dass sie sich von ihrem Kind immer verabschieden, auch wenn das Kind Trennungsschmerz zeigt und zu weinen beginnt.

Sollte es sich innerhalb kurzer Zeit nicht von der Erzieherin trösten lassen, werden die Eltern, die sich in der Zeit in der Nähe aufhalten, zurückgeholt. Nach einigen Besuchstagen kann ein erneuter Trennungsversuch unternommen werden. Bei positivem Verlauf der Trennung wird an den folgenden Tagen die Anwesenheit in der Gruppe schrittweise verlängert. Die Erzieherin übernimmt in Absprache mit den Eltern zunehmend pflegerische Aufgaben, wie die Begleitung beim Essen oder das Wickeln. Die Kinder werden bei uns von Anfang an in allen Dingen, die sie betreffen, beteiligt (Partizipation). Die Erzieherin kündigt dem Kind die einzelnen Handlungsschritte an. Sie lässt ihm Zeit, sich darauf einzustellen, damit es mit ihr kooperiert und sich somit als wertvoll und kompetent erleben kann. Während der Eingewöhnungsphase, die mehrere Wochen dauern kann, müssen die Eltern jederzeit erreichbar sein.

Eine so begleitete, einfühlsame Eingewöhnung ermöglicht dem Kind, sich in der Gruppe sicher und geborgen zu fühlen. Mit diesem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit kann das Kind seine Umgebung aktiv erforschen und entdecken. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für das Kind, um vom Krippenbesuch profitieren zu können.

17.1.4. Zielsetzungen unserer Krippe

17.1.4.1. Starke Kinder – „ich bin ich“ – sich angenommen und bestätigt fühlen¹

*„Ich bin ein schöner, grundgescheiter,
gerade richtig dicker Mann in meinen besten Jahren.“*

Karlsson vom Dach

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist es, aufzugreifen, was die Kinder interessiert, mit was sie sich beschäftigen und was sie tun. Wir zeigen ihnen, dass wir sie verstehen möchten. Dazu gehört, dass wir die Lieblingsgegenstände wie Kuscheltiere, Schmusetücher, selbstgemalte Bilder und die verschiedenen Bauwerke der Kinder achten und wertschätzen. Aufmerksam begleiten wir die Kinder bei ihren selbst gewählten Aufgaben und freuen uns mit ihnen über ihre Erfolge und jeden neuen Entwicklungsschritt. So können die Kinder zunehmend Selbstvertrauen entwickeln. Die Erzieherin ist für die jungen Kinder eine verlässliche Bezugsperson, durch die sie Aufmerksamkeit, Zuwendung und Wertschätzung erfahren. Die Kinder lernen Vieles durch Nachahmung. Wir geben den Kindern ausreichend Raum und Zeit zum Ausprobieren und Üben.

Die Erzieherin traut den Kindern etwas zu, ist aufmerksam dabei, motiviert die Jungen und Mädchen, drängt sie aber nicht und ermöglicht ihnen so, nach ihren persönlichen Interessen vielfältige Erfahrungen zu machen. Durch häufiges Wiederholen verfestigen die Kinder ihre Fähigkeiten und erleben sich als kompetent, was sie zu neuen Aktivitäten herausfordert.

¹ STAATSNSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3*. Verlag Bertelsmannstiftung

Für die Entwicklung des eigenen „Ichs“ ist es besonders wichtig, dass sich das Kind als eigenständige Person fühlt und die Erzieherin ein „Nein“ des Kindes respektiert. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Kinder lernen, das „Nein“ des anderen zu akzeptieren.

In der Gruppe erfahren und lernen sie, dass es Grenzen und Regeln gibt, von deren Einhaltung jeder Einzelne und die Gruppe profitieren, da sie das Zusammenleben erleichtern und für das Wohlbefinden jedes Einzelnen unerlässlich sind. Rituale und Regeln im Gruppenalltag vermitteln den Kindern Struktur und Sicherheit. Die Kinder beziehen sich nach ihren individuellen Möglichkeiten in die Planungen und Vorbereitungen der Angebote mit ein. Wir laden sie ein, mit zu überlegen, was wir z.B. zum Malen oder Kochen brauchen, welche Spiele gespielt werden und welche Lieder wir singen. Nach getaner Arbeit räumen die Kinder mit auf und übernehmen so nach ihren Möglichkeiten Verantwortung wie z.B. Tische abwischen, Boden kehren, Pinsel auswaschen, Spielsachen einsortieren. Zudem ist es zum Wohle des Kindes äußerst wichtig, dass ein vertrauensvoller, intensiver Austausch mit den Eltern besteht.



17.1.4.2. Soziale Kompetenzen entwickeln – ich bin ich und du bist du²

„Alles war so schön, dass man einfach nicht ertragen konnte, es allein anzuschauen.“

Astrid Lindgren, Mio mein Mio

Die jungen Kinder, die anfangs noch nebeneinander, mit der Zeit immer mehr miteinander spielen, fühlen sich zugehörig. Sie erproben Verhaltensweisen, lernen, sich angemessen mitzuteilen und finden ihren Platz in der Gruppe. Beim Spielen in altersgemischten Gruppen lernen die Jungen und Mädchen durch Nachahmung voneinander und miteinander. Sie zeigen sich fürsorglich und helfen sich gegenseitig und bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Sie lernen, Spielsachen abzugeben bzw. abwechselnd zu benutzen, zu teilen und sich selbst zu behaupten.

Die Kindergruppe bietet den Kindern auch die Möglichkeit, konstruktives Konfliktverhalten zu üben. Beziehungsfähigkeit, Verbindlichkeit und Respekt werden erlernt. Die Dualität zwischen Ich und Du begleitet jedes Kind im Krippenalltag – ein Prozess, der den Boden für eine hohe Sozialkompetenz schafft.



Ein Beispiel, wie die Erzieherin die Kinder in einer Konfliktsituation begleiten und unterstützen kann:

Thomas spielt mit einem Ball. Jonas schaut ihm eine Weile zu und nimmt sich plötzlich den Ball. Thomas fängt an zu schreien. Die Erzieherin hat die Situation beobachtet und kommt dazu, um die Konfliktlösung der Kinder zu begleiten. Sie findet die passenden Worte, indem sie die Wünsche von Thomas und Jonas wahrnimmt und verbalisiert. „Jonas, ich sehe, dass du auch gerne mit dem Ball spielen möchtest, aber Thomas hat sich den Ball zum Spielen geholt. Sie wartet ab, und gibt den Kindern so die Chance, diesen Konflikt selbstständig zu lösen „Wenn Thomas den Ball nicht

² STAATSNSTITUT FÜR FRÜHPÄDAGOGIK. *Wach, neugierig, klug – Kinder unter 3.* Verlag Bertelsmannstiftung

mehr braucht, dann kannst du damit spielen.“ Die Erzieherin macht ihn auf eine andere Möglichkeit aufmerksam. „Schau mal Jonas, ob du in der Kiste noch andere Bälle findest?“

Eine weitere Variante wäre, Jonas zu ermutigen, Thomas zu fragen, ob er mitspielen darf, und stellt eventuell selber die Frage für Jonas. „Thomas, ich glaube, Jonas würde auch gerne mit dem Ball spielen. Darf er bei dir mitspielen? Roll doch mal den Ball zu Jonas. Jonas rollt ihn dann wieder zu dir zurück.“ Da Kinder, wenn ihre Wünsche wahrgenommen und respektiert werden, gerne kooperieren, ist dies auch eine sehr schöne Lösung.

17.1.4.3. Kommunikationsfreudige Kinder – Sprachförderung in der Krippe

„Sprache erwerben Kinder scheinbar nebenbei. In Wirklichkeit ist der Spracherwerb ein hochkomplexer Prozess, der von den genetischen Anlagen des Kindes, seinen Sprechvorbildern und seiner Interaktion mit der Umwelt abhängt und in einer ganz bestimmten Abfolge verläuft.“

Prof. Dr. Renate Zimmer in: „Kleinstkinder“, Herder Verlag 2010

Gerade in der Krippe ist die Sprachentwicklung der Kinder ein großer Bestandteil unserer Arbeit. Das tägliche Miteinander von Kindern und Erziehern ist von Sprache und Sprechen geprägt. Beim morgendlichen Ankommen ist die verbale - aber auch nonverbale Kommunikation der Erzieherin dem Kind und dessen Eltern gegenüber sehr wichtig. Durch eine positive Basis wird dem Kind der Einstieg in den Tag erleichtert. In der vorbereiteten Umgebung können die Kinder vieles alleine oder mit anderen entdecken und werden so zum Austausch angeregt. Gespielte Geschichten aus dem Geschichtensäckchen, in denen sich die Kinder mit ihren Erfahrungen wiederentdecken, lustige Fingerspiele, fröhliche Lieder und kurze Reime fördern das aufmerksame Zuhören und regen die Kleinen zum Sprechen und Singen an. In Bewegungsspielen lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten, Sprache mit Bewegung zu koordinieren und durch Körpererfahrung Wörter wie hüpfen, rennen, gehen, liegen und Begriffe wie schnell, fest, stark, leicht, oben, unten, weit, hoch wahrzunehmen und zu verstehen.



Beim Singen nutzen die Kinder ihren Körper als Klanginstrument. Begeistert klatschen und stampfen sie im Rhythmus zu einfachen Melodien und Liedern. So werden Sprachmelodie, Konzentration und Merkfähigkeit der Kleinen gefördert. Jungen und Mädchen teilen sich nicht nur verbal, sondern auch durch Mimik, Gestik und durch ihr Verhalten mit. Die verlässlichen Bezugspersonen nehmen die verbalen und nonverbalen Äußerungen der Kinder wahr und reagieren darauf.



Die Erzieherin reagiert ihrerseits mit Mimik und Gestik und verbalisiert die eigenen und kindlichen Gefühle. Die Kinder werden so später in der Lage sein, eigene Gefühle benennen zu können. Durch die Wahrnehmung der ersten Versuche des Spracherwerbs begleiten und fördern wir die positive sprachliche Entwicklung der Kinder.

Die Kinder erfahren so, dass sie mittels Sprache Aufmerksamkeit erlangen, Kontakt herstellen und bei anderen Menschen etwas bewirken können. Um körperliche Auseinandersetzungen der Kinder untereinander zu vermeiden und das Miteinanderspielen zu fördern, tritt die Erzieherin bei Konflikten und Spielsituationen als Vermittlerin auf, indem sie die Situationen und die erkennbaren Bedürfnisse der Kinder benennt und so zu einer Verständigung beiträgt. Für Gesprächsanlässe sorgen beispielsweise neben dem Miteinanderspielen auch entwicklungsgerechte Bilderbücher, Fotos aus dem Krippenalltag und der Familie, kleine Ausflüge in die nähere Umgebung sowie das persönliche Bildungsbuch jedes Kindes.

Im Krippenalltag ist die Erzieherin den Kindern stets ein Sprachvorbild. Sie begleitet aufmerksam das Tun bei der Pflege. Beim Aus- und Anziehen, beim Wickeln und beim Essen verbalisiert sie die einzelnen Handlungsschritte und lässt dem Kind Zeit, sich darauf einzustellen, wodurch sie dem Kind eine aktive Teilnahme ermöglicht.



17.1.4.4. Aktiv lernende Kinder – Alltagssituationen in der Krippe

*„Die ganze Welt ist voll von Sachen
und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“*

(Pippi Langstrumpf)

Damit Kinder sich ihrer Umwelt aktiv lernend zuwenden können, bedarf es der Voraussetzung, dass sie sich wohl fühlen und einen achtsamen Umgang erfahren. Aktiv lernende Kinder sind unermüdlich auf der Suche nach vielfältigen Sinneserfahrungen. Konzentriert erforschen sie ihre Umwelt und experimentieren mit Alltags- und Naturmaterialien auf ihre individuelle Art und Weise. Dadurch gewinnen sie Erkenntnisse über ihre Umgebung und andere Menschen und erkennen Zusammenhänge. Die Spielmaterialien und Bewegungselemente werden kreativ, phantasievoll und mutig von den Kindern genutzt. Im Bildungsbuch dokumentieren wir mit dem Kind zusammen seine besonderen Erlebnisse und seine Entwicklung. Die Jungen und Mädchen erkennen Gruppensymbole und finden anhand von Fotos ihren Garderobenplatz, ihre Schublade und die entsprechenden Regale für die Spielmaterialien.

„Das kann ich schon alleine!“

„So wenig wie möglich in kindliches Tun einzugreifen, ist ungeheuer wichtig – jedes Eingreifen durchbricht und stört die dem Kind eigene Vorgehensweise. Es geht damit die Chance verloren, dass das Kind die Lösung selbst findet und das Ergebnis als eigene Kompetenz abbuchen kann.“
(Kindergarten heute, Seite 7)

Das Besondere in der Krippe ist der Alltag, in dem wir den Kinder Raum und Zeit geben, sich in ihrem eigenen Tempo ihren selbstgewählten Aufgaben zu widmen. Kleine Kinder möchten alles „selbermachen“. Dieses „Selber-machen-wollen“ unterstützen die pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Aufmerksamkeit für das Kind und sein Tun. Sie stören das Kind nicht in seiner Arbeit. Sie sind abwartend dabei, nehmen die Ausdauer und Anstrengungsbereitschaft des Kindes wahr, achten und respektieren sein Tun und bieten gegebenenfalls Hilfe an.

Das Kind entscheidet, ob es Hilfe annehmen möchte. Die Erzieherinnen trauen den Kindern zu, dass sie Vieles aus eigener Kraft schaffen. Notfalls sind sie zur Stelle und vermitteln Sicherheit. In diesem Vertrauen erleben die Kinder sich als selbstwirksam, werden sich ihrer Fähigkeiten bewusst und können so die verschiedenen täglich wiederkehrenden Aufgaben wie das An- und Ausziehen, Hände waschen, Zähne putzen, Tisch decken usw. zunehmend selbstständig erledigen.

„Kinder belohnen sich für ihre Mühe selbst, indem sie ihre Anstrengung spüren und ihren Erfolg sehen.“

aus: Kindergarten heute – Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten“, Verlag Herder

17.1.4.5. Die Kleinkindpädagogik von Emmi Pikler

Die Bewegungselemente nach Emmi Pikler

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird.“

Emmi Pickler

Die Kinderärztin Emmi Pikler gründete 1945 in Budapest ein Kinderheim (Lòczy) und schaffte mit ihren Mitarbeiterinnen durch ihre wissenschaftlichen Studien ein ganz neues Verständnis für die frühkindliche Entwicklung, wobei sie der achtsamen Pflege und der freien Bewegungsentwicklung eine besondere Bedeutung zukommen ließ. Zur selbstständigen Bewegungsentwicklung finden die Kinder in unserem Haus verschiedene sogenannte „Hengstenberg/Pikler-Bewegungselemente“ vor.

Kisten, das Labyrinth, der Dreieckständer und Rundbögen regen die Jungen und Mädchen zum Krabbeln, Kriechen, Schieben, Klettern und Bauen an. Der Rundbogen in zwei verschiedenen Höhen erfordert besonderes Geschick beim Klettern und Übersteigen. An der kleinen Treppe trainieren unsere Jüngsten das Treppensteigen mit und ohne Gegenstände. Umgedreht lädt sie zum gemeinsamen Schaukeln ein.

Vielfältige Bewegungserfahrungen machen die Kinder am Dreieckständer mit eingehängtem Rutschbrett. Sie genießen die erhöhte Position, kriechen und rutschen oder lassen Fahrzeuge auf dem Rutschbrett flitzen. Häufig wird der Dreieckständer mit Tüchern und Decken zu einem Rückzugsort für die Kinder. Die genannten Bewegungselemente regen die Kinder auch zu vielfältigen Fantasie – und Rollenspielen an. „Urlaub fahren“, verkünden sie stolz aus ihrem „Auto“ und freuen sich über „Mitreisende“.



17.1.4.6. Gesunde Kinder: „wachsen und sich entwickeln“

Eine behutsame und begleitete Eingewöhnung, unser, an den Bedürfnissen der Kinder orientierter und strukturierter Tagesablauf mit festen Ritualen, schaffen Vertrauen und vermitteln den Jungen und Mädchen Sicherheit außerhalb der Familie. In den Gruppen achten wir auf eine angenehme Atmosphäre. Dies heißt auch, dass die Kinder Grenzen wahrnehmen und sich mit Regeln auseinandersetzen. Im Umgang mit den Kindern setzen wir auf deren Kooperationsbereitschaft, damit sie Eigenständigkeit entwickeln und Selbstwirksamkeit erfahren.

Im Interesse der Kinder und deren Eltern liegt es uns sehr am Herzen, dass nur gesunde Kinder die Krippe besuchen. So kann die Ansteckungsgefahr deutlich gemindert werden. Für die Krippe und das gesamte Haus wurde nach Vorgabe des Gesundheitsamtes eigens ein Hygieneplan erstellt. Das Händewaschen vor dem Essen und nach der Toilette wird den Kindern zur Gewohnheit. Da die Kinder so gut wie jeden Tag viel Zeit im Garten verbringen, um ihren natürlichen Bewegungsdrang befriedigen zu können, ist es uns wichtig, dass die Jungen und Mädchen entsprechende Kleidung tragen. Um die Sicherheit der jungen Kinder den ganzen Tag über gewährleisten zu können, weisen wir die Eltern darauf hin, dass die Kinder keine Halsketten oder gefährlichen Schnüre an Kleidungsstücken tragen und auf kleine Haarspangen und andere verschluckbare Kleinteile verzichtet wird.



Um ein gesundes Essverhalten der Kinder zu unterstützen, bereiten wir die Brotzeit abwechslungsreich mit Vollkornbrot, Müsli, Joghurt, wenig Wurst, Käse sowie reichlich Obst und Gemüse zu. In unserer Krippe wickeln wir die Kinder nach Bedarf und natürlich vor der Ruhezeit. Dabei werden die Kinder von ihrer Eingewöhnungserzieherin oder später auch von einer anderen vertrauten Betreuungsperson ins Bad begleitet.

Die Erzieherin beteiligt die Kinder bei dieser Aufgabe. Alle Handlungsschritte werden vom Erwachsenen angekündigt und verbal begleitet, so dass das Kind aktiv mitwirken und jeden Schritt verfolgen kann. Nach Aussage von Emmi Pikler macht das Kleinkind die wichtigsten sozialen Erfahrungen während es gefüttert, gewickelt oder angezogen wird. In der folgenden kleinen Geschichte bemüht sich die Fachkraft konsequent darum, das Kind an der Wickelsituation zu beteiligen, indem sie seine Aufmerksamkeit fortwährend auf ihre Tätigkeit lenkt. (BEP, 2006, 87/88)

Sauberkeitsentwicklung - „Ich brauch keine Windel mehr!“

Bei der Sauberkeitsentwicklung ist es uns wichtig, auf das individuelle Bedürfnis der Kinder einzugehen. Zeigt das Kind Interesse an der Toilette, drückt es beispielsweise die Spültaste oder hantiert es mit der Toilettenbürste, lassen wir dies zu und begleiten sein Tun sprachlich. Zeigt das Kind Bereitschaft sein „Pipi“ in die Toilette zu machen, reagieren wir entsprechend, ohne es zu drängen, denn jedes Kind entscheidet selbst, ab wann es auf die Toilette oder das Töpfchen geht. Ein wichtiger Bestandteil bei der Sauberkeitsentwicklung ist dabei, sich für das einzelne Kind Zeit zu nehmen und ihm ungeteilte Aufmerksamkeit entgegen bringen. Durch seinen eigenen Entschluss kommt das Kind zum Erfolg. Das eine Kind früher, das andere Kind später – jedes nach seinem eigenen Tempo. Die Erzieherin freut sich mit dem Kind über seine neue Kompetenz. Das Kind entwickelt Selbstvertrauen, indem es spürt, dass es seinen Körper immer mehr kontrollieren kann.

Wir beobachten, dass Kinder gerne zu zweit zur Toilette gehen. Die Jüngeren ahmen das Verhalten der älteren nach. Hier findet ein reger Austausch untereinander statt. Wer macht was ins Töpfchen? Wer drückt den Spülknopf? Wer ist ein Junge – wer ist ein Mädchen? Diese Fragen beschäftigen die Kinder zwischen zwei und drei Jahren. Die Sauberkeitsentwicklung der Krippenkinder unterstützen wir mit altersgerechten Bilderbüchern, Geschichten aus dem Geschichtensäckchen, wie beispielsweise „Anna muss mal!“ und mit entsprechender Ausstattung für die Puppen.

Eine kleine Wickelgeschichte

Die folgende Wickelgeschichte verdeutlicht, wie das einzelne Krippenkind bei der Pflege besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung erfährt und von der Erzieherin am Geschehen beteiligt wird.

„Tomi, neun Monate alt, vergnügt lächelnd, aber ein wenig müde, wird von seiner Pflegerin gewickelt. Sie zieht ihm die Strampelhose aus, doch ihre Hand hält während der Bewegung inne. „Ziehst du bitte dein Bein heraus?“ – Tomi lächelt, die Pflegerin bittet ihn noch einmal und wartet: Tomi zieht sein –Bein heraus. Während sie die Windel entfernt, ergreift Tomi seinen Fuß und betrachtet ihn – wendet dann aber den Kopf ab und lutscht am Finger. Die Pflegerin beugt sich zu ihm. „Achtest du gar nicht auf mich?“, fragt sie lachend. Das Kind zieht ebenfalls lachend seinen Finger aus dem Mund und greift nach ihrem Kleid. Inzwischen hat sie die Strampelhose in die Hand genommen, um sie ihm anzuziehen. Tomi schaut weg, sie hält das Kleidungsstück in seiner Blickrichtung vor seine Augen: „Schau mal, hier ist deine Strampelhose“. Als das Kind darauf achtet, bittet sie um sein Bein. Tomi trommelt mit den Füßen auf den Wickeltisch. Die Pflegerin zieht ihm, sich ein wenig dem Tempo des Trommelns anpassend, die Hose an: zunächst das erste, dann auch das zweite Bein. Sie tut es mit leichten ununterbrochenen Bewegungen und bemerkt lächelnd: „Du sagst, ich soll deinen Fuß halten?“ Sie knöpft ihm die Strampelhose zu und holt Hausschuhe. Tomi hebt beide Beine hoch, die Pflegerin zieht ihm einen Schuh an und sagt es ihm auch. Mit dem anderen Schuh hält sie inne, bittet um seinen Fuß und wartet – diesmal reicht Tomi ihn gerne.“

(Pikler & Tardos, 1997, 62)

17.1.5. Vorbereitete Umgebung - Erfahrungsräume für Kinder unter Drei



Um unseren Kindern einen vielfältigen Handlungs- und Erfahrungsraum zu bieten, bedarf es einer ständig, auf die Entwicklungsaufgaben der Kinder abgestimmten, vorbereiteten Umgebung, in der sich die Kinder nach ihren eigenen Interessen und Vorlieben beschäftigen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder bei ihrem Tun zu beobachten, sensibel zu begleiten und uns immer wieder die Fragen zu stellen: „Was tun die Kinder? Was beschäftigt sie? Was brauchen die Mädchen und Jungen für ihre nächste Entwicklungsaufgabe? Gemäß ihrem individuellen Entwicklungsstand stellen wir den Kindern Spiel- und Bewegungsmaterial zum selbstständigen Erkunden und Lernen zur Verfügung.

Neben ausgewähltem Kleinkindspielzeug (Bausteine, Eisenbahn, Parkhaus, Kugelbahn, Stofftiere, Puppen, Fädelspielen und Bilderbücher) stehen den Kindern in einer Puppenecke kindgerechte Alltagsgegenstände

wie Spiegel, Geschirr, Töpfe, Besteck, Kehrschaufel, Telefon und Bürsten zur Verfügung. Zum Einkaufen und Transportieren finden die Jungen und Mädchen Taschen, Körbe, Kisten, Dosen und Flaschen mit Schraubverschlüssen vor. Mit Freude und großer Ausdauer machen die Kinder Erfahrungen beim Malen und Gestalten mit unterschiedlichen Farben, Papieren, Kleber, Knetmasse, Ton, Zauberteig usw. Sie lernen den Umgang mit Stiften, Pinsel, Farbrollen, Schwämmen, Stempeln, Scheren und Messer kennen. Naturmaterialien wie beispielsweise Steine, Tannenzapfen, Kastanien, Äste, Blätter, Sand und Wolle zum Spielen und Gestalten, Becherlupen, Rhythmusinstrumente, bunte Folien an den Fenstern sowie unser Leuchttisch ermöglichen den Kindern vielfältige Erfahrungen mit allen Sinnen. Für die ersten Rollenspiele bieten wir Decken, kleine und große Tücher und Kissen, Kleider, Hüte und große, vielseitig einsetzbare weiche Bausteine an.

Besonders reizvoll sind für die jungen Kinder sogenannte wertlose Materialien wie Verpackungsmaterial, Schachteln, Knisterfolien, Behälter mit Schraubverschlüssen.

Kleinkindgerechtes Montessori-Material (Übungen des täglichen Lebens, Einsatzzylinder, Anziehröhren, Steck- und Zuordnungsspiele) ermöglichen den Kindern, ihre kognitiven Kompetenzen sowie die Feinmotorik zu fördern. Bewegungsmaterial nach Hengstenberg/Pikler wie beispielsweise Rundbögen in verschiedenen Größen, Dreieckständer mit Leiter und Rutschbrett, Kisten und Podeste, Treppe und Tunnel unterstützen die freie Bewegungsentwicklung unserer Jüngsten. Viel Spaß macht es unseren Krippenkindern, mit den kleinen Fahrzeugen und Rollbrettern ihre Fahrkünste auszuprobieren und zu erweitern. Um den Kindern ein konzentriertes Spielen zu ermöglichen, bereiten wir ihnen aus dieser genannten Vielfalt an Spiel-, Sinnes- und Bewegungsmaterialien eine überschaubare Umgebung vor. Dazu nutzen wir auch mit Kleingruppen die Turnhalle, den Bewegungsraum und den Aktionsraum.

17.1.6. Gezielte pädagogische Angebote

Unsere gezielten pädagogischen Angebote orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder, ihrem aktuellen Interesse, dem momentanen Projektthema und an der Jahreszeit.

In unserem Aktionsraum oder auch im Freien können sich die Kinder kreativ und phantasievoll mit Fingerfarben, Pinsel, Kleber und Kleister, Knete und Rasierschaum, Wasser und Ton, Blättern und Kastanien alleine, in Zweier- oder Kleingruppen auseinandersetzen. Für erste einfache Regelspiele finden Kleingruppen mit einer Erzieherin hier auch Platz und Ruhe. Zu kleinen überschaubaren Spiel-, Gesprächs- oder Singkreisen lassen sich die Kinder gerne einladen. Hier können sie aktiv oder als Zuschauer bzw. Zuhörer teilnehmen. Jedes Kind entscheidet selbst, an welchem Angebot es teilnehmen möchte.



Ihr Bewegungsbedürfnis leben Kinder im Bewegungsraum, bzw. in der Turnhalle aus, welche den Krippenkindern täglich bis ca. 9.15 Uhr zur Verfügung stehen. Durch unsere Angebote für Kleingruppen außerhalb des Gruppenraumes ermöglichen wir gleichzeitig den Kindern im Gruppenraum mehr Raum für konzentriertes und kooperatives Spielen.

17.1.7. Verpflegung in der Krippe

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten in der Krippe geht es um mehr als bloße Nahrungsaufnahme. Die Kinder beteiligen sich beim Tischdecken, sitzen mit anderen Kindern und der Erzieherin am Tisch, erleben Gemeinschaft und Freude am Essen und probieren Neues und Ungewohntes. Sie entwickeln dabei Vorlieben für bestimmte Speisen und werden an die Regeln bei den Mahlzeiten in der Krippe herangeführt. In der Küche gibt es für die Kleinen viel zu entdecken. Neugierig beobachten sie das Tun der Erwachsenen in der Küche. Sie helfen, das Geschirr in die Spülmaschine zu räumen, holen Kühlpacks aus dem Kühlfach, wenn sich jemand wehgetan hat und überlegen mit, was für den Tisch zum Mittagessen gebraucht wird. Bei all diesen hauswirtschaftlichen Arbeiten bezieht die Erzieherin die Kinder mit ein.

Beim Backen erfahren die Kinder etwas über die Zubereitung von Lebensmitteln und lernen verschiedene Küchengeräte kennen. Der Umgang mit dem Messer übt für die Krippenkinder eine besondere Faszination aus. Beim Backen oder beim Brotstreichen üben sie den Umgang damit. Beim Geschirr abräumen, Tische abwischen und Boden kehren helfen die Jungen und Mädchen mit großem Eifer mit. Sie erleben sich als kompetent und stärken dadurch ihr Selbstbewusstsein.

Brotzeit

Vormittags nehmen die Krippenkinder in ihrer jeweiligen Gruppe an einer gemeinsamen Brotzeit teil. Diese wird von einem Teammitglied eingekauft und vorbereitet. Einige Zutaten werden mit den Kindern vor Ort eingekauft. Wir achten auf eine abwechslungsreiche Kost und richten unser Augenmerk darauf, dass die Kinder ausreichend trinken. Jedes Kind bringt dazu seine Trinkflasche mit, die bei Bedarf von den Erzieherinnen mit Wasser oder Saftschorle (wenig Saft, viel Wasser) aufgefüllt wird. Im Garten bieten wir den Kindern Wasser im Becher an.

Nach dem Mittagsschlaf findet in der Ganztagsgruppe „Schnecken“ eine weitere Zwischenmahlzeit statt. Die Kinder stärken sich dabei beispielsweise mit frischem Obst, Joghurt, Quark, Vollkornkekse, Reiswaffeln oder belegten Broten.



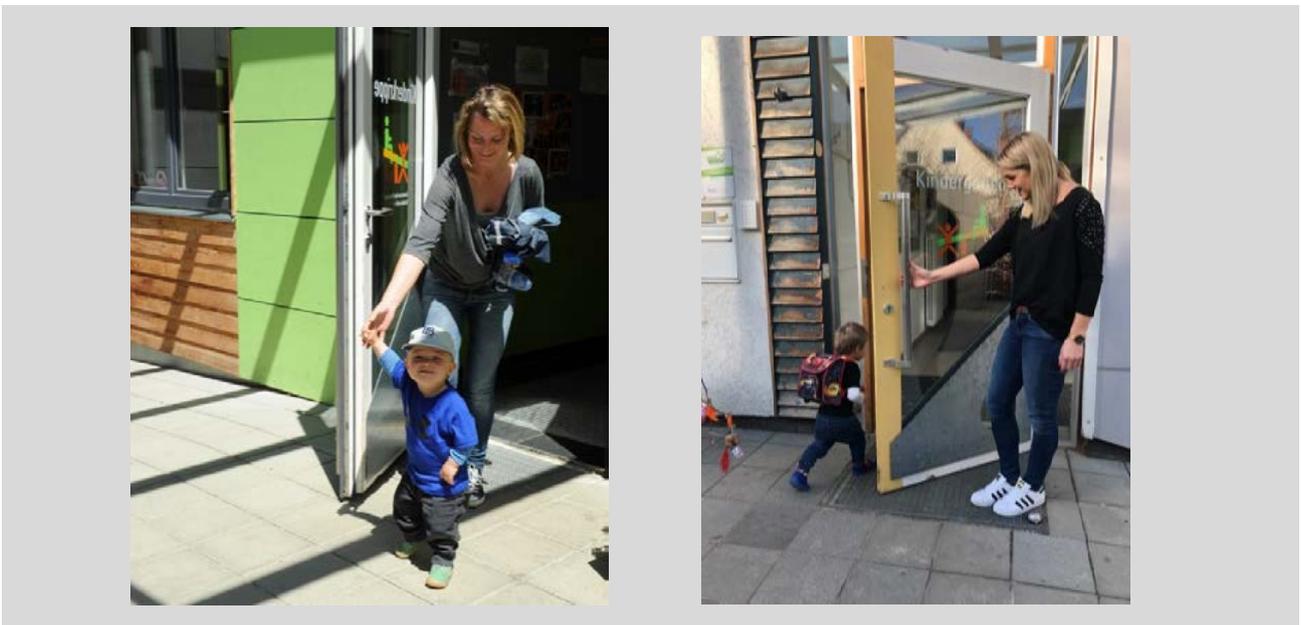
Mittagessen

Unser Mittagessen wird täglich frisch geliefert und in der jeweiligen Gruppe gemeinsam gegessen. Beim Essen fördern wir die selbstständige Nahrungsaufnahme, d.h. wir respektieren es, wenn das Kind alleine essen möchte. Zeigt das Kind, dass es Unterstützung möchte, helfen wir gerne.

Nach dem Tischgebet genießen die Mädchen und Jungen in angenehmer ruhiger Atmosphäre gemeinsam Suppe und Hauptspeise. Die Kinder waschen sich vor und nach den Mahlzeiten die Hände. Sie lernen, beim Essen am Platz zu bleiben, den Umgang mit Besteck, sich selbstständig Soße einzugießen und Salat zu nehmen. Sie entwickeln ein individuelles Essensmuster mit Vorlieben und Abneigungen gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln und können ihr Sättigungsgefühl regulieren.

17.1.8. Von der Krippe in den Kindergarten

Wie beim Übergang von der Familie in die Krippe, gestalten und begleiten wir auch den Übergang von der Krippe in den Kindergarten. In den Wochen vor dem Wechsel besucht das künftige Kindergartenkind mit einer vertrauten Erzieherin einmal wöchentlich die neue Gruppe. So kann das Kind die neue Umgebung in Begleitung einer Bezugsperson kennen lernen, Vertrauen zur neuen Erzieherin aufbauen und erste Kontakte zu den neuen Gruppenmitgliedern knüpfen. Dem Kind helfen dabei auch seine bereits erworbenen Kompetenzen, wie das Zurechtfinden in einer größeren Kindergruppe, das selbständige Auswählen von Spielmaterial und die Fähigkeit, seine Bedürfnisse artikulieren zu können. Nach einigen Schnupperstunden verabschiedet sich die Erzieherin vom künftigen Kindergartenkind und ermöglicht ihm, sich selbstständig in der neuen Gruppe zurecht zu finden.



Mit Hilfe eines Schaubildes in der Krippengruppe wird der Wechsel der Gruppenmitglieder in die verschiedenen Kindergartengruppen veranschaulicht und vorbereitet. Mit Stolz berichten sie den anderen Gruppenmitgliedern von ihren Schnupperstunden und zeigen ihren persönlichen Button mit dem entsprechenden Gruppensymbol, den die Eltern am Infoabend mit nach Hause nehmen. Im Bildungsbuch dokumentiert die begleitende Erzieherin mit dem Kind den Übergang in den Kindergarten. So weit wie möglich werden bei den Gruppeneinteilungen die Wünsche der Eltern und Kinder berücksichtigt. Nach mehrmaligem Schnuppern in der Kindergartengruppe und, wenn möglich, mit einem Freund an seiner Seite, meistert das Krippenkind den Schritt zum Kindergartenkind und legt so den Grundstein für weitere, positiv verlaufende Übergänge in seinem Leben. An dieser Stelle möchten wir betonen, dass trotz guter Vorbereitung und feinfühligster Begleitung durch die Erzieherinnen der Übergang in den Kindergarten eine große Herausforderung für das Krippenkind darstellt und das eine oder andere Kind durchaus die Begleitung eines Elternteils braucht. Schließlich wechselt es aus einer verhältnismäßig kleinen, überschaubaren Gruppe in eine große Gruppe mit Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, in der es erst seinen Platz finden muss. Deshalb startet das Krippenkind aus unserer Kita nach den Sommerferien noch vor dem allgemeinen Start ins neue Kita-Jahr in seiner neuen Kindergartengruppe.

17.2. Unser Kindergarten

In unseren fünf altersgemischten Kindergartengruppen bilden, erziehen und betreuen wir Kinder von ca. 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Wir ermöglichen damit einen nahtlosen Übergang von unserer Krippe in den Kindergarten. Der Kindergarten hat den Auftrag, jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten. In den Regelgruppen werden je 25 Kinder, in der integrativen Gruppe 18 Kinder betreut. In jeder Gruppe arbeiten in der Regel zwei Fachkräfte, eine Ergänzungskraft und eine Teilzeitkraft, bzw. Praktikantin.



17.2.1. Übergang und Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt sowohl für das Kind, als auch für dessen Eltern ein neuer Lebensabschnitt mit großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder.

Am „Tag der offenen Tür“, der zu Jahresbeginn stattfindet, besteht die Möglichkeit, unsere Einrichtung und das pädagogische Personal kennen zu lernen. Im Anmeldegespräch werden erste Informationen ausgetauscht. Mit der Aufnahmebestätigung erhalten die Eltern eine Einladung zu einem Informationsabend in der Gruppe, in die das Kind aufgenommen wird. Neben Informationen erhalten die Eltern auch einen Termin für einen „Schnupperbesuch“.

Die Kinder, die bereits unsere Krippe besuchen, schnuppern ab den Pfingstferien mehrmals in der jeweiligen Kindergartengruppe. So kann Kontakt zu den neuen, vielleicht noch fremden Erzieherinnen aufgebaut und die neue Umgebung kennen gelernt werden.

Die Eingewöhnung in unseren Kindergarten wird individuell gestaltet und richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Jedes Kind bewältigt seine Eingewöhnungszeit in eigenem Tempo. Die Trennung kann sowohl bei Kindern, als auch bei Eltern Unsicherheiten, Ängste oder Traurigkeit auslösen. Um den Übergang erfolgreich bewältigen zu können, unterstützen und begleiten wir die Kinder und auch deren Eltern.

Damit wir beim Start jedem Kind genügend Aufmerksamkeit widmen können, nehmen wir die Kinder zeitlich versetzt auf.

Die neuen Kinder sollen sich Schritt für Schritt in die neue Gruppe eingliedern, erste Kontakte knüpfen und sich in der größeren Gruppe zurechtfinden. Zudem ist es uns wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit nehmen, um eine am Kind orientierte Eingewöhnung zu ermöglichen.

Hierzu zählt unter anderem die behutsame Steigerung der Aufenthaltsdauer, die das Kind ohne Eltern in der Gruppe verbringt. An den ersten Tagen nimmt das Kind deshalb noch nicht am Mittagessen und am Mittagsschlaf teil.

Der Garderobenplatz und die Eigentumsschublade sind durch das Foto des Kindes gekennzeichnet. Dieser persönliche Bereich macht das Kind stolz, es fühlt sich zugehörig und findet sich gut zurecht. Die älteren Kindergartenkinder sind wichtige „Helfer“ bei der Eingewöhnung der neuen Gruppenmitglieder, indem sie die Patenschaft für jeweils ein neues Kind übernehmen. Durch Beobachten und Nachahmen und natürlich beim gemeinsamen Spielen und Handeln lernen die Kinder voneinander.



Gerade in der Anfangszeit ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erziehern von großer Bedeutung. So kann auf die besonderen Bedürfnisse der Kinder eingegangen und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut werden. Die Sicherheit und das Vertrauen der Eltern wirken sich wiederum positiv auf die Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes aus. Durch eine erfolgreiche Übergangsbewältigung erwirbt das Kind Sicherheit und Kompetenzen im Umgang mit neuen Situationen und stellt sich den Herausforderungen des Kindergartenalltags.

Ein Elternabend zu Beginn des Kindergartenjahres lädt zum gegenseitigen Kennenlernen ein und greift ein pädagogisches Thema auf.

17.2.2. Tagesablauf

Von 7:00 bis 8:00 Uhr bieten wir einen gruppenübergreifenden Frühdienst an. Hier werden die Kinder aus allen Kindergartengruppen betreut, ehe sie um 8:00 Uhr von der jeweiligen Erzieherin ihrer Gruppe abgeholt werden.

Bis zum Morgenkreis, der den gemeinsamen Start in den Tag darstellt, können die Kinder in den Kindergarten gebracht werden. Alle bereits anwesenden Kinder nutzen die Zeit, je nach Bedürfnis, zum freien Spiel, Kuscheln oder Erzählen.

Um 9:00 Uhr beginnt unsere Kernzeit, dies ist die Zeit, zu der alle Kinder anwesend sind.

Im Morgenkreis nehmen sich alle Kinder der Gruppe ganz bewusst gegenseitig wahr und erleben sich als Gemeinschaft. Wir zählen die Kinder, sprechen über das jeweilige Datum und machen dieses am Gruppenkalender sichtbar, geben einen Überblick über den Tag oder gehen auf Gruppenregeln ein. Es werden z. B. Kreis- und Singspiele gespielt, gemeinsam mit den Kindern der Tag geplant und aktuell wichtige Themen besprochen. Mit großer Freude übernehmen die Kinder die anfallenden „Dienste“ (Tischdecken, Blumen gießen etc.), die jede Woche im Morgenkreis neu eingeteilt werden. Die Kinder bewältigen diese Aufgaben selbstständig und werden zudem in Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein gefördert.

Anschließend bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten: Sie haben genügend Zeit zum freien Spiel in der Gruppe oder nehmen an gezielten pädagogischen Angeboten teil.

Der Vormittag wird auch zur intensiven Arbeit an Projekten in Kleingruppen genutzt. Dies erweitert den Erfahrungs- und Wissenshorizont der beteiligten Kinder zu einem bestimmten Thema oder einer bestimmten Situation, die aus der Lebenswelt der Kinder entsteht.



Bei der gleitenden Brotzeit entscheidet das Kind, wann es essen möchte und ist selbst für die Vorbereitung und das Aufräumen des Platzes am Tisch verantwortlich. Es lernt so sein Hungergefühl kennen und wird in Selbstbestimmung gefördert.

Auch das tägliche Spielen in unserem großen Garten und der Kletteranlage ist bei jedem Wetter ein fester Bestandteil im Tagesablauf. Freudig leben die Kinder ihren Bewegungsdrang an der frischen Luft aus.

Nach dem Ende der Kernzeit um 12:30 Uhr können unsere Vormittagskinder je nach Buchungszeit abgeholt werden.

Die Kinder, die nicht bis 13:00 Uhr abgeholt werden, genießen nach dem Händewaschen ein warmes Mittagessen, das in der jeweiligen Gruppe des Kindes stattfindet und von zwei pädagogischen Kräften begleitet wird. Die Kinder erfahren Elemente unserer Esskultur und lernen, Speisen zu probieren und Tischmanieren einzuhalten. Das Mittagessen ist auch ein wichtiger Beitrag zur Gemeinschaft und fördert die Kommunikation der Kinder untereinander. Im Anschluss daran putzen die Kinder in kleinen Gruppen ihre Zähne. Sie erlangen ein Grundverständnis über Zahnhygiene und lernen die richtige Zahnputztechnik kennen.



Besonders unseren jüngeren Kindern bieten wir an, mit einer Erzieherin ins „Träumeland“ zu gehen, um zu schlafen oder sich auszuruhen. Hier lernen die Kinder, ein Gespür dafür zu entwickeln, dass Ruhe und Schlaf für Wohlbefinden sorgen. In dieser Zeit lässt sich neue Kraft für den Nachmittag schöpfen. Die älteren Kinder nutzen die Zeit in einer ruhigeren Atmosphäre (in manchen Gruppen „Flüsterzeit“ genannt) zum gemeinsamen Spiel in der Gruppe.

Nachmittags gibt es für Kinder ab 4 Jahren die Möglichkeit, an gruppenübergreifenden Nachmittagsprojekten, die halbjährlich wechseln, teilzunehmen.

Parallel zum nachmittäglichen Freispiel im Gruppenraum oder im Garten haben die Kinder die Möglichkeit, an pädagogischen Aktivitäten teilzunehmen, die in der jeweiligen Gruppe oder gruppenübergreifend angeboten werden. Bis 17:00 Uhr können die Kinder flexibel (je nach Buchungszeit) abgeholt werden.

Ab 16:30 Uhr werden die Kinder aller Kindergartengruppen im gruppenübergreifenden Spätdienst betreut.

17.2.3. Freispiel

Während eines Tages erlebt das Kind ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zeit zum freien Spiel und gezielten pädagogischen Angeboten.

Unter Freispielzeit versteht man selbstbestimmtes Spiel, das für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder ganz entscheidend ist. In dieser Zeit wählen die Kinder ihre Tätigkeit aus und gehen ihren Spielbedürfnissen nach. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner alleine aus, setzen sich selbst Ziele und Aufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles – natürlich unter Berücksichtigung der bestehenden Gruppenregeln.

Spielen und Lernen gehören zusammen. Spielen ist ein Grundbedürfnis und zugleich eine lustvolle Betätigung für die Kinder.



Sie setzen sich mit einem Spielpartner auseinander, setzen sich durch oder geben nach, tragen Konflikte aus und bewältigen sie. Dadurch machen Kinder Erfahrungen im emotionalen Bereich, wie Freude über den Gewinn, Trauer über die Niederlage oder Enttäuschung und Wut.

Im gemeinsamen Spiel interagieren und kommunizieren die Kinder miteinander, was wiederum der Förderung der Sprache dient.

Das gemeinsame Spiel erleichtert es, neue Kontakte zu knüpfen, Kinder kennenzulernen und Freundschaften zu schließen. Das Lernen geschieht dabei eher „unsichtbar“, deshalb wird der Wert der Freispiels oftmals unterschätzt.



17.2.4. Gezielte pädagogische Angebote

Bei gezielten pädagogischen Angeboten handelt es sich um ein vorstrukturiertes, pädagogisches Vorhaben mit einer gewissen Verbindlichkeit für eine bestimmte Zielgruppe.

In unserem Kindergarten setzen sich die Kinder in altershomogenen, altersgemischten oder dem Entwicklungsstand entsprechenden Kleingruppen mit Inhalten zu aktuellen Gruppenthemen auseinander. (Bewegungserziehung, Rhythmik, Entspannungsübungen, Fingerspiele, Klanggeschichten, Bilderbücher, religiöse Erzählungen, kreative Angebote, Forschen, Experimentieren etc.) Unser Ziel ist, dass jedes Kind im Laufe des Tages mindestens ein pädagogisches Angebot besucht.



17.2.5. Projektarbeit

Eine mögliche Form unserer pädagogischen Arbeit ist die Projektarbeit. Durch unseren strukturierten und durchdachten Alltag sind uns in diesem Bereich jedoch Grenzen gesetzt.

Bei dieser Methode werden die Lebenssituationen/Interessenssituationen von Kindern aufgegriffen und von einer Kleingruppe bearbeitet. Diese Gruppe plant ihre Aktivität selbst und führt sie eigenständig durch. Die Selbsttätigkeit der Kinder ist dabei ein wichtiger Aspekt. Die Gruppe sucht gemeinsam nach Wegen, die zur Lösung der selbst gestellten Aufgabe führen. Die Erzieherin begleitet die Kinder dabei und sieht sich als Lernende. Der Verlauf eines Projektes ist nicht von vornherein festgelegt, sondern offen für neue, unerwartete Ereignisse. Es gibt keinen „Experten“, der über alles Bescheid weiß, sondern je nach Fragestellung kann Unterstützung von außen kommen (z. B. Eltern, die über bestimmte Kompetenzen verfügen oder das Aufsuchen von Institutionen, an denen man die gesuchten Informationen finden kann).

Der Verlauf eines Projektes wird auf unterschiedliche Weise dokumentiert.

Hier beispielhaft eine kurze Projektbeschreibung:

Im Freispiel fiel uns verstärkt auf, dass sich eine kleine Gruppe von Mädchen sehr für Pferde interessiert. Im Garten laden Pferdeleinen zum Spielen ein, die ausgiebig genutzt werden. Aber auch z. B. die Lesecke wird sehr gerne als Weide genutzt und lauthals gewiehert.

Aufgrund dessen stellte sich eine Pferde-Projektgruppe von acht Mädchen im Alter von vier bis sechs Jahren zusammen. Beim ersten Projekt sammelte die Kleingruppe Ideen, was sie gerne erleben, wissen und machen möchten. Es gab vielfältige Vorschläge wie z. B. ein Pferdebuch gestalten, eine Pferdegeschichte hören, einen Schmuck für die Mähne basteln und zum Reiten gehen. Paula hatte den Vorschlag, abzustimmen, was beim nächsten Projekt umgesetzt wird. So gestalteten die Kinder ihr erstes Treffen, indem eines der Kinder ein Pferdebild mitbrachte, das als Deckblatt für das Pferdebuch gedacht war. Beim zweiten Treffen berichteten die Kinder von ihren Erlebnissen mit Pferden und gestalteten Schmuck für die Mähne, den Teresa mit nach Hause nahm, um ihn an einem richtigen Pferd auszuprobieren. Es folgten weitere Treffen bis zum Höhepunkt: Gemeinsam überlegten wir, wo es in der Nähe Pferde gibt und wie wir fragen könnten, ob es möglich ist, zum Reiten zu kommen. Lisa wusste eine Familie, die Pferde und auch ein Pony hat. So spazierte die Kleingruppe dort hin, um nachzufragen, ob unsere Idee umgesetzt werden kann. Zum Glück klappte es, wir konnten einen Termin ausmachen, zu dem wir, mit Helm und Stiefeln ausgerüstet, eine Runde durch den Hof reiten durften.

Das letzte Treffen nutzten wir, um gemeinsam zu reflektieren. „Mir hat es Spaß gemacht, als wir geritten sind. Ich habe gelernt, dass man den Stall jeden Tag ausmisten muss und dass ein Pferd viel Arbeit macht.“

17.2.6. Naturparkkindergarten

„Naturpark-Kindergarten“ können Einrichtungen werden, die im Gebiet des Naturparks Augsburg Westliche Wälder liegen. Natur- und Umweltbildung und die Identifikation mit der heimischen Region, darum geht es bei der Zertifizierung zum „Naturpark-Kindergarten“. Als Naturpark-Kindergarten bringen wir unseren kleinen Forschern und Entdeckern die große Welt der Natur ihrer Heimat – direkt vor der Haustüre – näher.

Nach dem Leitsatz „Die Natur muss gefühlt werden“ (Alexander von Humboldt) setzen wir einen Schwerpunkt in der Natur- und Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung sowie die Identifikation mit der heimatischen Region.

Unterstützt werden wir dabei vom Projektteam des Naturparkvereins, das uns als Einrichtung in Form von Projektideen und Bildungsmaßnahmen unter die Arme greift. Zudem werden Fortbildungen für das Team angeboten und auch die Eltern werden über Informationsmaterialien und Elternabende in die Projekte mit eingebunden. Unter anderem werden Führungen und Elternabende für die Kindergärten angeboten. Der Naturpark stellt auch Fortbildungsmaterialien zur Verfügung. Das Projekt wird vom Freistaat Bayern finanziert.



Die Zertifizierung zum „Naturpark-Kindergarten“ ergänzt unsere Ausrichtung als naturnahe Einrichtung mit den regelmäßigen Waldtagen und Waldwochen, dem Erkunden der Wiesen und der Umgebung, dem Ziel als „Haus der kleinen Forscher“ der Neugier der Kinder an naturwissenschaftlichen Themen nachzugehen und zu experimentieren.

Derzeit verfolgen wir die Entstehung eines „Erlebnisgartens“ für unsere Kinder. Angedacht ist ein waldnahes Grundstück zu pachten und für wildes, freies Spiel in der Natur, im Gebüsch und einer weitläufigen Freifläche zu ermöglichen. Es könnte eine Feuerstelle, ein Bauwagen, eine Kreativbe- reich darauf Platz finden.

17.2.7. Besondere Tage

Jede Gruppe hat einmal in der Woche einen festen Turntag. An diesem Tag steht der jeweiligen Gruppe die Turnhalle den ganzen Vormittag zur Verfügung. Um den verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen gerecht zu werden, finden die Bewegungsstunden in zwei oder drei Kleingruppen statt. Hier werden ganz gezielt Ausdauer, Koordination, Kraft, Körpergefühl, usw. geschult, verschiedene Bewegungsspiele gespielt, geplante Bewegungsstunden umgesetzt, getanzt oder sich in der Bewegungsbaustelle ausprobiert.

Nach vorheriger Ankündigung finden Müsli- und Kochtage und gemeinsame Brotzeiten statt. Die Kinder machen sich so mit den Abläufen des Einkaufens und der Essenzubereitung vertraut. Sie erlernen den Umgang mit verschiedenen Küchengeräten und entwickeln beim Verzehr ein Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl.

Regelmäßige Waldtage und Waldwochen laden zu Naturbegegnungen ein. Die Kinder erleben Pflanzen und Tiere in ihrem natürlichen Lebensumfeld, entwickeln diesen gegenüber eine Wertschätzung, nehmen die Veränderungen im Jahreskreislauf wahr und genießen das Spiel in dieser besonderen Atmosphäre.

Auch der Geburtstag eines jeden Kindes „kommt bei uns nicht zu kurz“. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt, wird im Kreis gefeiert und erlebt so eine ganz besondere Wertschätzung an seinem „Ehrentag“.



17.2.8. Gruppenübergreifende Angebote und Teilöffnung

Neben Angeboten in den jeweiligen Gruppen ist uns auch das gruppenübergreifende Arbeiten wichtig. Dies können z.B. Aktionen zu unserem jeweiligen Jahresthema sein.

Gerade in den warmen Sommermonaten gibt es draußen zusätzliche Angebote für die Kinder, wie beispielsweise Spiele mit dem Schwungtuch, Seifenblasen, Malen mit Straßenkreiden, Vorlesen, Wasserspiele.

Durch die Teilöffnung unseres Kindergartens während der Freispielzeit können alle Kindergartenkinder Freunde in anderen Gruppen besuchen oder gemeinsam den Gang und gruppenübergreifende Räume für ihr Spiel nutzen. Im Bewegungsraum gehen sie dem Bedürfnis nach Bewegung nach. Ein Leuchttisch, ein Experimentiertisch, Spiel und verschiedenes Material laden die Kinder zum Ausprobieren neuer Ideen und kreativem Spielen ein. Außerdem gewinnen die Kinder zusätzlichen Freiraum. An einer Tafel, an der das Kind sein Foto und das Symbol des jeweiligen Spielortes anbringt, wird sichtbar, wo es sich gerade aufhält. Dies verschafft Kindern und Erziehern einen umfassenden Überblick.

Beim gruppenübergreifenden Spielen und Tätigsein lernt das Kind Kinder aus anderen Gruppen kennen, erweitert seinen Spielradius, erfährt Neues und wird immer selbstständiger.

Gleichzeitig findet eine „Entzerrung“ statt, das heißt, dadurch, dass sich nicht alle Kinder im Gruppenraum aufhalten, ist es ruhiger und ein entspannteres Spielen ist möglich.

17.2.9. Unternehmungen der Kindergartengruppen

Ausflüge und Exkursionen gehören zu unserer pädagogischen Arbeit. Sehr oft werden von uns die umliegenden Spielplätze und der Wald genutzt. Außerdem verbinden wir Ausflüge mit aktuellen Gruppenthemen: Besuch eines Bauernhofes, Ausflug in den Zoo, Besichtigung der Sternwarte und vieles mehr.

Oftmals werden Erklärungen von Fachleuten vor Ort nachhaltiger verarbeitet und abgespeichert. Hier wird Wissen mit forschender Eigenaktivität und mit emotionalem Erleben verknüpft. Das Gelernte wird im Kindergarten vertieft und auf weitere Lebenssituationen übertragen.



17.2.10. Räumlichkeiten und Ausstattung

In jedem Gruppenraum gibt es verschiedene Funktionsecken, Rückzugsbereiche und alters- und entwicklungsgerechtes Spiel- und Arbeitsmaterial. Zusätzlich stehen verschiedene Nebenräume, z.B. für Angebote in Kleingruppen zur Verfügung. Bei der Gestaltung der Gruppenräume greifen wir auf das Prinzip der vorbereiteten Umgebung nach Maria Montessori zurück. Dies bedeutet, dass die uns anvertrauten Kinder Räumlichkeiten und Materialien vorfinden, die die Erzieherinnen unter Beteiligung der Kinder an deren aktuelle Themen und Bedürfnisse anpassen. Die Ordnung gibt Sicherheit und hilft, sich im Gruppenzimmer zu orientieren. Außerdem erfahren die Kinder, dass ihre Bedürfnisse (und somit sie selbst) ernst genommen werden.

Aus dem Bereich der Montessori-Pädagogik finden die Kinder Materialien zur kosmischen, sprachlichen und mathematischen Bildung und Übungen des täglichen Lebens vor. Die angebotenen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder zugänglich und werden nach Beendigung des Spiels wieder an den Platz zurückgestellt.

Alle Gruppen nutzen außerdem verschiedene Funktionsräume, die vielfältig ausgestattet sind, (Werkraum, Musik- und Bücherzimmer, Bewegungsraum, Forscherraum, Atelier etc.). Dies ermöglicht den Fachkräften, pädagogische Angebote in Kleingruppen zu planen und umzusetzen, um die Kinder mit den unterschiedlichsten Methoden nach den Zielen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu fördern.

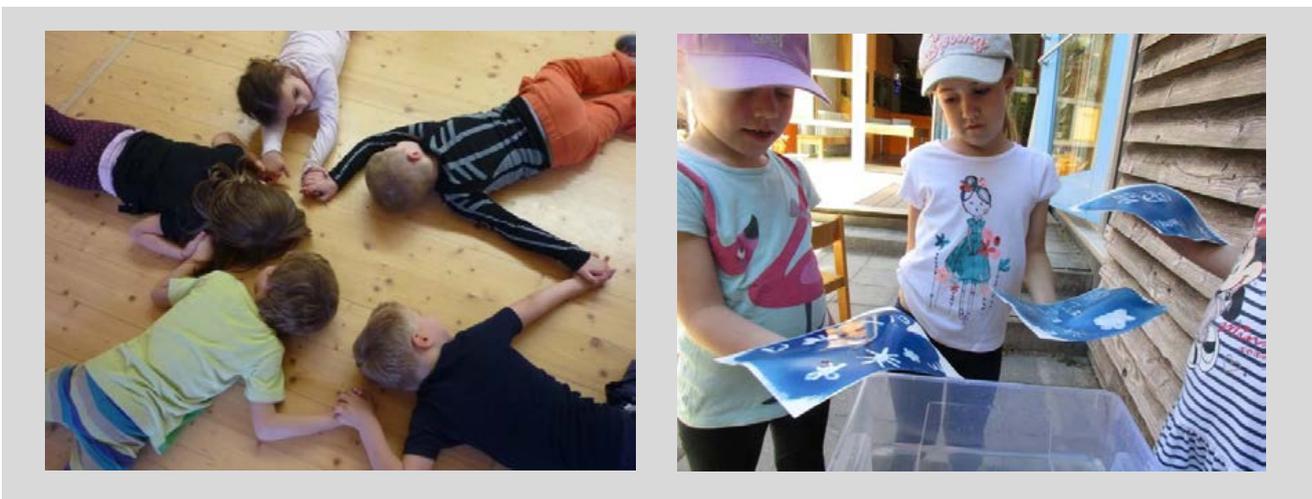
Der großzügig gestaltete Garten bietet den Kindern verschiedenste Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten: Freiflächen, ein Fußballfeld, verschiedene Schaukeln, der Sandkastenbereich mit Matschanlage, die Kletterstangen, verschiedene Fahrzeuge und Spielhäuser und nicht zuletzt unser Kletterpark laden zum freien Bewegen ein und bieten gleichzeitig Rückzugsorte für die Kinder.



17.2.11. Nachmittagsprojekte/Workshops

In unserem Kindergarten bieten wir für Kinder ab 4 Jahren wöchentliche Nachmittagsprojekte an. Die Eltern erhalten rechtzeitig ein Anmeldeformular und melden ihr Kind nach dessen Interessen bei maximal zwei Projekten an. An den betreffenden Nachmittagen muss die Buchungszeit entsprechend angepasst werden. Eine Projekt-Phase dauert von Oktober bis Februar an; im März starten dann wieder neue Projekte, welche im Juli enden.

Die wechselnden Themen der Workshops ergeben sich aus den besonderen Kompetenzen der pädagogischen Mitarbeiter. Dabei achten wir auf eine bunte Auswahl, bei der möglichst viele Interessensbereiche der Kinder abgedeckt sind. Das Kind hat so die Möglichkeit, seinen Neigungen entsprechend, neue Inhalte kennenzulernen und Erlerntes zu vertiefen. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten lernen sich die Kinder der verschiedenen Kindergartengruppen kennen und bauen Kontakt zu den Erzieherinnen außerhalb ihrer eigenen Gruppe auf. Dies bringt zusätzlich Abwechslung und Bereicherung in die Ganztagesbetreuung.



17.2.12. Sprachförderung

Neben der alltagsintegrierten Sprachförderung (siehe 15.1.: „Sprache und Literacy“) bieten wir allen Vorschulkindern einmal wöchentlich die „Plapperstunde“ an, eine Sprachförderung, die speziell auf die Altersgruppe der 5- und 6-Jährigen abgestimmt ist.

Eine Grundlage dieser Sprachförderung ist das „Würzburger Programm“, welches besagt, dass der Erfolg eines Kindes beim Lesen- und Schreibenlernen auf der Fähigkeit beruht, die Schriftsprache durch genaues Hinhören in einzelne Laute zu zerlegen und diese dem Alphabet zuzuordnen. Das Würzburger Programm ermöglicht, dass Kinder im Vorschulalter sich auf spielerische Art mit größeren Einheiten der gesprochenen Sprache, wie Reimen und Silben, beschäftigen. Die Vorschulkinder lernen, Anlaute und Schlusslaute eines Wortes zu erkennen und zu differenzieren. Das Erhören der Laute ist eine wichtige Vorläuferfähigkeit, um in der Grundschule das Lesen und Schreiben zu erlernen.

Neben Teilen des Würzburger Programmes setzen wir auch das Übungsprogramm „Wuppis Abenteuer-Reise durch die phonologische Bewusstheit“ von Christiane Christiansen ein.

Spielerisch erleben die Kinder Abenteuer mit der Hauptfigur „Wuppi“ und erwerben dabei sprachliche Kompetenzen.

Neben der „Plapperstunde“ für die großen Kinder bieten wir eine weitere Sprachförderung an, welche sich besonders an Kinder mit verzögerter Sprachentwicklung bzw. an Kinder mit Deutsch als Zweitsprache richtet. Diese besteht aus den „Bausteinen für eine frühe Sprachförderung“ nach Roland Laier. Dieses Programm ermöglicht es den Kindern, möglichst schnell den deutschen Sprachrhythmus zu erfassen. Da sich die konkreten Förderziele weitgehend am Verlauf des normalen Spracherwerbs orientieren, können die Spiele und Übungen zur allgemeinen Sprachförderung aller Kinder von zwei bis vier Jahren eingesetzt werden. Gefördert wird hierbei die Sprachkompetenz in den Bereichen Sprachrhythmus, Wortbildung, Verwendung von Artikeln, Satzbau und Frageverstehen.



17.2.13. Schulvorbereitung

Die Schulvorbereitung beginnt bereits beim Eintritt in die Kindertagesstätte. Es werden während der gesamten Zeit Kompetenzen erworben, die für die Lernfähigkeit in der Schule von enormer Bedeutung sind.

Zunächst ist es wichtig, dass sich ein Kind für einige Zeit von den Eltern lösen und außerhalb der Familie sicher bewegen kann. Im Kindergarten lernt es, sich in einer altersgemischten Gruppe zu orientieren, dort seinen Platz zu finden und sich zu behaupten. Es setzt sich mit den Bedürfnissen anderer Kinder auseinander und entwickelt Durchsetzungsvermögen. Das Kind muss sich die Aufmerksamkeit der Erzieherin mit anderen Kindern teilen und lernt dabei, die eigenen Wünsche in manchen Punkten zurückzustellen. Die Kinder erfahren die Notwendigkeit von Rücksichtnahme, Zuhören, Teilen, Warten etc. und entwickeln ein Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl. Sie erfahren außerdem, wie Konflikte sinnvoll und ohne Gewalt gelöst werden können und sollen. Das Kind eignet sich Resilienz (Widerstandsfähigkeit) an und lernt, kindliche Krisen auf positive Art zu bewältigen.

Beim Spielen und Gestalten vertiefen sich die Kinder in eine bestimmte Aktivität und erhalten Raum und Zeit für die kreative Umsetzung eigener Ideen.

Konzentration, Ausdauer und Disziplin werden durch die Ausführung altersentsprechender Arbeitsaufträge gefördert.

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert darauf, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, um ihnen möglichst früh ein bestimmtes Maß an Unabhängigkeit zu ermöglichen.

Dies erleichtert den späteren Schul- und Berufsalltag und lässt die Kinder zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Lebenspraktische, mathematische und sprachliche Kompetenzen werden in unseren Gruppen unter anderem durch Übungen nach Maria Montessori entwickelt und ausgebaut. Die Erzieherinnen führen das Material durch Darbietungen ein, beobachten die Arbeit des Kindes und geben bei Bedarf Hilfestellung. Das Kind wählt seine Übungen aus eigenem Antrieb frei aus, vertieft sich darin und wiederholt diese ohne Störung von außen, bis sein innerer Drang befriedigt ist. Das Montessori-Material ist so konzipiert, dass die Ergebnisse der Übungen für das Kind überprüfbar sind. Jedes Kind bestimmt dabei sein individuelles Arbeitstempo entsprechend seines körperlichen und geistigen Entwicklungsstandes selbst. Die Kompetenzen, die das Kind dabei erwirbt, werden im Laufe der Kindergartenzeit weiterentwickelt und differenziert.



Mondkindangebote und –aktionen

Kinder im letzten Kindergartenjahr vor Schuleintritt werden in unserer Einrichtung „Mondkinder“ genannt. Diese symbolische Bezeichnung hilft den Kindern, sich bewusst als „große“ Kindergartenkinder im letzten Jahr wahrzunehmen. So wird das Selbstbewusstsein gestärkt und die Vorfreude auf einen neuen Lebensabschnitt geweckt. Wir bieten den zukünftigen Erstklässlern Angebote mit schulvorbereitenden Inhalten an, bei denen das Kind seine schulischen Vorläuferfähigkeiten erweitert. Dazu gehören das Erfassen von Geschichten, das Nacherzählen von Erlebnissen, die erste Beschäftigung mit Zahlen und Buchstaben und Übungen zur Erweiterung der Konzentrationsspanne. Den Schulstart erleichtern dem Kind folgende Fähigkeiten: selbstständiges An- und Ausziehen, Arbeitsaufträge erfüllen, Umgang mit Schere, Kleber, Stiften, kurze Erlebnisse nacherzählen können,...

Nach den Pfingstferien werden bei uns traditionell verschiedene Mondkindaktivitäten und –ausflüge angeboten, wie z.B. das Schulwegtraining mit einem Polizisten, der Erste-Hilfe-Kurs oder die St. Ulrichs-Wallfahrt.

Die Übernachtung mit allen Mondkindern in der Kita ist eine spannende Herausforderung für die Großen und bildet den gemeinsamen Abschluss der Kindergartenzeit.

Das Schultütenbasteln, bei dem jedes Mondkind mit seiner Mama und/oder seinem Papa teilnehmen kann, weckt die Vorfreude auf den ersten Schultag.

So werden die Kinder bei uns schrittweise und behutsam auf den Abschied aus dem Kindergarten vorbereitet. Sie lernen, mit verschiedenen Gefühlen wie Freude, Neugier, Trauer, Angst, etc. umzugehen und erleben den Übergang in die Schule ganz bewusst.



17.2.14. Kooperation mit der Grundschule als Übergangsgestaltung

Im Fokus der „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ steht das Recht des Kindes auf Bildung von Anfang an.

Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, ist für uns der konstruktive Austausch zwischen Kindertagesstätte und Grundschule von hoher Bedeutung. Er definiert ein gemeinsames Bildungsverständnis und ermöglicht dadurch Kontinuität im Bildungsverlauf.

Die konkrete Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Schule ist durch einen Kooperationsvertrag festgelegt. Dieser beinhaltet einige Punkte, die während eines Schuljahres gewährleistet werden müssen. Dazu gehören ein gemeinsamer Elternabend, Kooperationstreffen, eine enge Vernetzung durch verschiedene Veranstaltungen und die Zusammenarbeit bei der Schuleinschreibung.

Der Übergang in die Grundschule ist ein spannendes Ereignis; es beginnt ein neuer Lebensabschnitt für Kinder und Eltern. Eine erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird.

Eine gute Zusammenarbeit, vorrangig mit der Leopold-Mozart-Grundschule in Leitershofen, aber auch mit der Parkschule in Stadtbergen, bildet den Grundstock dafür.

Der „Vorkurs Deutsch“ ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Kindern im letzten Jahr vor der Einschulung. Das Konzept wurde insbesondere für Kinder entwickelt, deren Eltern nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, aber auch für Kinder, die laut Testung mittels eines Fragebogens für Pädagogen („Seldak“) sprachlich noch förderbedürftig sind.

Der Vorkurs wird von einer zuständigen Lehrkraft in den Räumlichkeiten der örtlichen Grundschule ein- bis zweimal pro Woche durchgeführt. Dafür werden die Kinder von einer pädagogischen Kraft aus der KiTa in die Schule und während der Stunde begleitet. Inhaltlich werden dort von der Lehrkraft verschiedene Erfahrungswelten der Kinder aufgegriffen, wie z.B. Spiel, Musik, Natur oder Kunst. Dabei entstehen Lernsituationen, die dazu motivieren, sich mutig mit Sprache auseinanderzusetzen. Die Kinder befassen sich mit Farben und Zahlen, erweitern ihren Wortschatz, trainieren ihre Wahrnehmung und können frühzeitig eine unterrichtsähnliche Situation kennenlernen.

Im letzten Kindergartenjahr besuchen die baldigen Schulkinder mit Begleitung einer Erzieherin zwei- bis dreimal verschiedene Aktionen an ihrer zukünftigen Schule (z.B. eine Bewegungs- und Vorlesestunde). Sie lernen so frühzeitig das Schulgebäude kennen, können Ängste oder Befürchtungen vor der Schule abbauen und sich auf den Schulstart freuen.



17.3. Unser Hort

„Der Hort ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung. Auftrag des Hortes ist die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern (...)“ (vgl. §§1 und 22 SGB VIII)

Der Hort der Kindertagesstätte St. Oswald betreut Kinder ab der Einschulung bis zur vierten Klasse in drei alters- und klassengemischten Hortgruppen. Er unterstützt die Kinder in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Wir betreuen derzeit bis zu 76 Kinder in drei Gruppen. Jede Hortgruppe ist in der Regel mit drei Fach- oder Ergänzungskräften besetzt.



17.3.1. Übergang vom Kindergarten in den Hort



Unsere Einrichtung ermöglicht die Betreuung der Kinder vom Krippenalter an, so dass viele Hortkinder die Einrichtung schon von Anfang an kennen. Durch die vertraute Umgebung gelingt den Kindern der Übertritt vom Kindergarten zum Hort sehr gut. Die Kinder kennen sich größtenteils und können auch im Vorfeld zu den Horterziehern durch die Begegnung in Haus und Garten Kontakt knüpfen.

Dies begünstigt eine gute Eingewöhnung, so dass die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften zu einer stabilen Gemeinschaft zusammenwachsen.



Kinder, die die Tagesstätte bisher noch nicht besucht haben, werden von den Kindern und dem Personal freundlich und offen aufgenommen und behutsam in die Gruppe integriert.

Alle neuen Hortkinder werden noch vor Schulbeginn zu „Schnupperbesuchen“ eingeladen. So können sie sich die Räumlichkeiten anschauen, die Kinder und Erzieher kennen lernen, den Tagesablauf im Hort miterleben oder an einem Ausflug teilnehmen. Vor Schulstart im September haben alle Kinder außerdem noch die Möglichkeit, drei Wochen am Sommerferienprogramm teilzunehmen. Hier bietet sich die Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen und das Jahr mit spannenden Aktionen und Ausflügen zu beginnen. Die hier gewonnene Sicherheit und das Zusammengehörigkeitsgefühl prägen die gesamte Zeit im Hort.

Damit sich unsere Erstklässler das richtige Verhalten im Straßenverkehr aneignen, holen wir sie in den ersten Wochen nach Unterrichtsschluss von der Schule ab. Hier werden wichtige Verkehrsregeln besprochen und vertieft und das richtige Verhalten im Straßenverkehr trainiert.

17.3.2. Tagesablauf

Ab 07:00 Uhr haben die Schulkinder die Möglichkeit, den Frühdienst unserer Kita zu besuchen und gehen von dort aus in die örtliche Schule oder werden anfangs dorthin begleitet.

Je nach Unterrichtsschluss, zwischen 11:25 Uhr und 12:55 Uhr, kommen die Kinder im Hort an. Bis zum Mittagessen spielen sie im Gruppenraum bzw. im Garten oder nehmen an einem pädagogischen Angebot teil.

Um 13:00 Uhr essen alle Hortgruppen zu Mittag. Danach gehen die Kinder zum Zähneputzen. In den Waschräumen hat jedes Kind einen festen Platz für seine Zahnputzsachen.

Im Tagesablauf geht es wie folgt weiter:

- ✓ Am Montag versammelt sich die Gruppe nach dem Mittagessen zur Hortkonferenz in der der gemeinsam entwickelte Wochenplan vorgestellt wird. Außerdem werden dort Abstimmungen getätigt, wichtige Themen der Kinder besprochen und die Gruppendienste verteilt.
- ✓ Dienstag bis Donnerstag finden in der Zeit bis zu den Hausaufgaben bedürfnisorientierte Aktivitäten statt. Die Kinder können z.B. lesen und sich zurückziehen, Tischspiele spielen, ein Hörbuch oder eine vorgelesene Geschichte anhören, malen oder sich vor den Hausaufgaben noch einmal richtig im Garten austoben.
- ✓ Am hausaufgabenfreien Freitag ist Zeit für einen Ausflug in die nähere Umgebung oder ein Angebot im Haus.
- ✓

Ab 14:00 Uhr erledigen die Kinder in Kleingruppen ihre schulischen Arbeiten. Nach Fertigstellung der Hausaufgaben, spätestens ab 15:30 Uhr, haben die Kinder Zeit zum Freispiel im Gruppenraum oder im Garten. Sie können an einem pädagogischen Angebot, Projekt oder Workshop teilnehmen.

An festen Tagen besteht auch die Möglichkeit, in die Turnhalle oder den Bewegungsraum zu gehen. Die große Kletteranlage und der Fußballplatz laden ebenfalls zur Bewegung ein. Die Kinder entscheiden dabei selbst, mit was und mit wem und wie lange sie sich beschäftigen.

17.3.3. Mittagessen

Um 13:00 Uhr findet das gemeinsame Mittagessen der Gruppen in den Gruppenräumen statt. Nach dem Händewaschen helfen die Kinder den Tisch zu decken, sprechen dann gemeinsam ein Tischgebet und bedienen sich danach am Servierwagen oder am Tisch vom warmen Mittagessen. Jedes Kind entscheidet dabei selbst über die Menge des Essens.

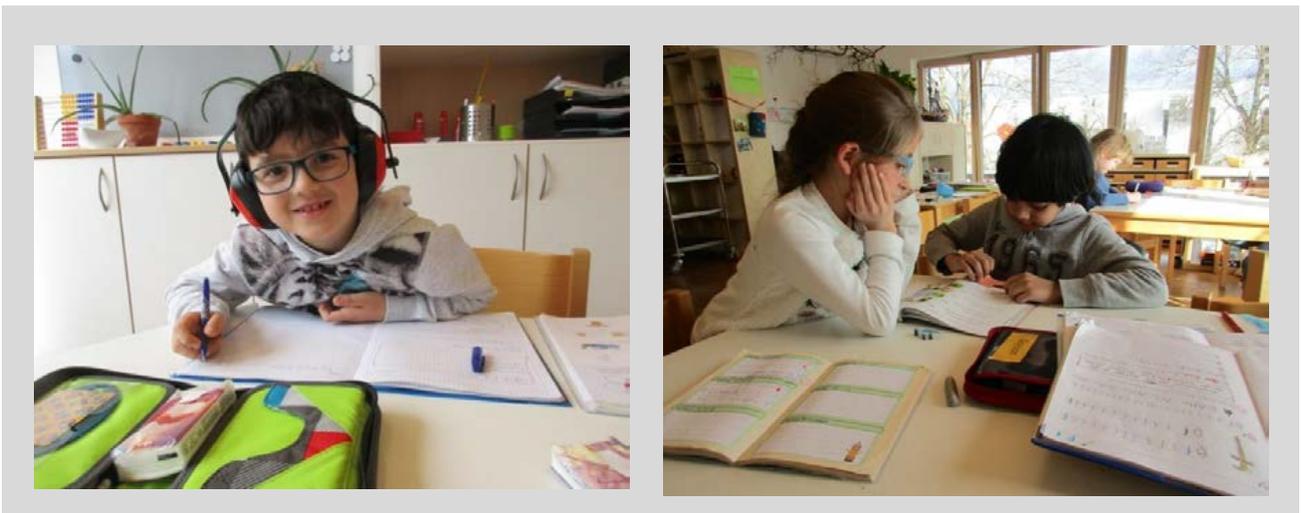
Nach dem Essen räumt jedes Kind sein Geschirr weg und der Tischdienst wischt die Tische und fegt den Boden. Nach dem Mittagessen gehen alle Kinder zum Zähneputzen.

Das Mittagessen mit der ganzen Gruppe dient nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern auch der Stärkung des Gruppengefühls und zum Austausch der Kinder untereinander über Schule und Freizeit. Die Erzieher unterstützen die Kinder bei der Erlernung und Einhaltung der bestehenden und gemeinsam erarbeiteten Essensregeln, sowie der allgemein gültigen Kulturtechniken und Tischmanieren.

17.3.4. Hausaufgaben

Die Hausaufgabenbetreuung findet von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr in Kleingruppen statt. Dabei gibt es eine feste „Lernzeit“ bis 15:00 Uhr.

Sollte ein Kind schon vor 15:00 Uhr mit allen schriftlichen Aufgaben fertig sein, werden Lese- und Lernhausaufgaben erledigt. Falls Zeit ist, lesen die Betreuer mit den Kindern gemeinsam. Danach beschäftigen sich die Kinder beim Malen, Lesen, Falten oder Rätseln bis 15:00 Uhr still am Platz, damit auch die anderen Kinder in Ruhe ihre Hausaufgaben zu Ende machen können.



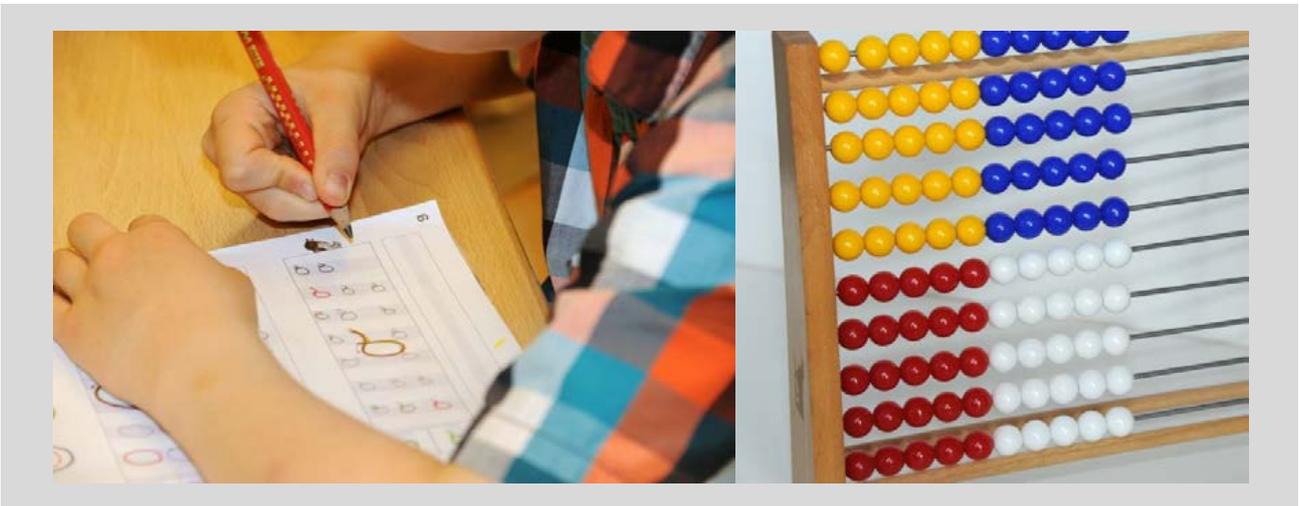
Alle Hausaufgabenengruppen werden von jeweils einer konstanten, qualifizierten Hortkraft begleitet. Die Kinder haben im Hausaufgabenraum einen festen Sitzplatz und bleiben das ganze Jahr als Gruppe zusammen. In diesem ruhigen, konzentrationsfördernden Umfeld leiten wir die Kinder zu einer positiven Arbeitshaltung und zum selbstständigen Arbeiten an und führen sie an die richtige Handhabung von Lehr- und Lernmaterialien heran.

Dazu stehen vielfältige Lernmaterialien, auch aus der Montessori -Pädagogik zur Visualisierung und praktischen Übung bereit. Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln erstellt, die während der Hausaufgabenzeit gelten.

Die pädagogische Fachkraft korrigiert die Aufgaben und macht die Kinder wertschätzend auf Fehler aufmerksam. Dabei werden die Schüler stets dazu angeregt, selbst auf die richtige Lösung zu kommen.

Auch auf eine ansprechende Handschrift achten die Erzieher und üben, wenn nötig, an der richtigen Stift- und Sitzhaltung. Auch an einer produktiven Arbeitsorganisation und der Ordnung am Arbeitsplatz wird mit den Kindern gearbeitet.

Über das Hausaufgabenheft wird für die Eltern und Lehrer schriftlich und mit Unterschrift festgehalten, wer mit den Kindern die Hausaufgaben erledigt hat. Durch Haken wird sichtbar gemacht, was erledigt und was nicht erledigt wurde.



Außerdem dient das Hausaufgabenheft zum Informationsaustausch mit den Eltern und der Schule und sollte von den Eltern jeden Tag angeschaut werden.

Das Hortteam hat stets die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes im Blick, um es seinem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend zu fördern und zu fordern. Dies geschieht vor allem durch eine positive, motivierende, geschützte und vertraute Lernatmosphäre.

Die Endverantwortung und Endkontrolle für alle schriftlichen Hausaufgaben, das generelle Erlernen und Üben des Lesens sowie das Lernen auf Proben liegt bei den Eltern. Eine individuelle Nachhilfe kann nicht geleistet werden.

Bei den Hausaufgaben arbeiten die Erzieher zur zusätzlichen Motivation der Kinder mit einem Verstärkersystem, d.h. die Kinder erhalten bei Einhaltung der Hausaufgabenregeln einen Fleißstempel oder Smiley und können sich nach zehn erlangten Stempeln ein Spiel oder einen Gegenstand aus der „Schatzkiste“ aussuchen.

17.3.5. Freitagsaktionen

Am Freitag werden im Hort keine Hausaufgaben gemacht. Dieser Nachmittag wird gezielt für unterschiedliche Freizeitangebote genutzt. Um dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung nach dem langen und konzentrierten Arbeiten in der Schule nachzukommen, gehen die Gruppen auf Spielplätze in der näheren Umgebung, machen Ausflüge in den Wald, veranstalten sportliche Turniere, spielen Hockey, gehen Roller- und Inlinerfahren oder begeben sich auf Schnitzeljagd.

Im abwechselnden Rhythmus werden an Freitagen auch Workshops im Haus angeboten. Hier betätigen sich die Kinder z.B. kreativ, hauswirtschaftlich, religiös, oder musisch. An Spielzeugtagen können die Kinder etwas von zu Hause mitbringen oder von Hobbies, Haustieren oder erlebten Ausflügen erzählen.

Bei diesen hausaufgabenfreien Tagen erleben sich die Schulkinder als starke Gemeinschaft, es werden Freundschaften gefestigt und Interessen gefördert. Der Ausgleich zum strukturierten Gruppenalltag ist für alle Kinder wichtig und schafft ein positives Zusammengehörigkeitsgefühl. Dabei sind uns die Abwechslung in den Angeboten selbst und die Abwechslung zwischen Bewegung und Entspannung wichtig.



17.3.6. Freispiel und pädagogische Angebote

Nach der Hausaufgabenzeit bieten wir den Kindern an, an gezielten Angeboten oder Workshops teilzunehmen, sich beim Freispiel im Haus oder im Garten zu bewegen oder sich zurückziehen.

Im Freispiel entscheiden die Kinder in Eigenverantwortung über das Spiel, den Spielpartner **und die Spieldauer. Durch diese freie Wahlmöglichkeit entwickeln sie Basiskompetenzen wie** Eigenverantwortlichkeit, Selbstwirksamkeit und Kommunikationsfähigkeit. Sie setzen sich mit dem Spielpartner auseinander, treffen Absprachen und gehen Kompromisse ein. Dabei ist es die Aufgabe der Erzieher aufmerksam dabei zu sein, zu beraten, neue Impulse zu geben oder bei Konflikten zu vermitteln.

Parallel zum Freispiel bieten die Erzieher den Hortkindern auch täglich wechselnde angeleitete Aktionen, Workshops und Projekte an. Die Kinder gestalten hier z.B. etwas Neues für den Gruppenraum, Malen, Basteln, Nähen, Gärtnern oder Forschen. Die Kinder beteiligen sich hier auch an der Planung und Vorbereitung von Festen im Jahresverlauf.

17.3.7. Ferienaktionen

Während der Schulferien bieten wir den Hortkindern (außerhalb der Kita-Schließzeiten) ein tolles, abwechslungsreiches Ferienprogramm. Dazu erhalten die Kinder und die Eltern ein detailliertes, schriftliches Ferienprogramm und melden sich, je nach Bedarf oder Interesse, dann verbindlich dazu an. An diesen Tagen steht genügend Zeit zur Verfügung, um Ausflüge mit dem Bus oder dem Zug zu unternehmen. Vergangene Ausflüge führten z.B. in den Zoo Augsburg, nach Schwabmünchen auf den Abenteuerspielplatz, nach München in die Pinakothek oder ins Maislabyrinth nach Radersdorf.

Aber auch in der näheren Umgebung kann so einiges entdeckt werden. Sehr beliebt sind die Waldtage mit einer Schnitzeljagd und dem Klettern auf Seilspielgeräten. Auch die Ausflüge zur Wertach oder mit Rollern und Inlinern in den Sheridan-Park finden großes Interesse. Schnupperstunden in Tennis, Fußball, Bowling oder Selbstverteidigung ermöglichen den Kindern einen Einblick in andere Sportarten oder wecken Interesse an einem neuen Hobby.



In den Ferien machen die Hortkinder aber nicht nur Ausflüge oder betätigen sich körperlich. An Thementagen wie z.B. dem Asientag, dem Indianertag, dem Kürbistag, dem Forschertag oder dem Zaubertag werden verschiedene Workshops in den Bereichen Hauswirtschaft, Hygiene, Technik, Religion, Musik, Malen und Gestalten angeboten. Jedes Kind kann so seine individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Beweis stellen.

Das Entwickeln eigener Vorlieben und Interessen ist im Schulalter wichtig und stellt eine Grundlage für das Finden von Hobbies und das Erlernen einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung dar. Deshalb fragen wir die Wünsche der Kinder ab und beziehen sie in die Planung und Vorbereitung ein. Bei der Erstellung des Ferienprogramms achten wir stets auch darauf, dass sich Ausflüge und Aktionen im Haus abwechseln. Jedoch planen wir an jedem Tag eine Phase ein, in der die Kinder sich an der frischen Luft bewegen können.

Für die Erstklässler findet im Sommerferienprogramm auch das Schulwegtraining statt.

17.3.8. Kooperation mit der Schule

Der gemeinsame Auftrag der Schule und des Hortes zur Bildung und Erziehung der Kinder erfordert eine enge Zusammenarbeit und Absprache. Die pädagogischen Fachkräfte des Hortes tauschen sich daher mit den Klassenlehrkräften über den Leistungsstand und das Sozialverhalten des Kindes aus und stehen im engen Kontakt mit der Schule. Über das Hausaufgabenheft werden Informationen an die Lehrkräfte weitergegeben und Absprachen getroffen. Die Kooperation von Schule und Hort gewährleistet eine optimale Begleitung und Förderung der Kinder.

17.3.9. Erziehungspartnerschaft im Hort

Eine wichtige Aufgabe für die Arbeit mit den Kindern ist die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Denn auch die Erzieher des Hortes bauen eine nachhaltige Beziehung zu den Kindern auf und prägen deren Entwicklung.

Im Hort finden deswegen jedes Jahr drei Elternsprechwochen statt, bei denen sich die Eltern über den Entwicklungs- und Leistungsstand sowie über das Sozialverhalten ihres Kindes in der Gruppe informieren können. Im Gespräch mit den Erziehern erhalten die Eltern außerdem Einblick in die pädagogische Arbeit und die Abläufe im Hort. Die Erzieher des Hortes stehen den Eltern aber jederzeit zum kurzen Austausch bzw. nach vorheriger Absprache auch zu zusätzlichen Gesprächen zur Verfügung und pflegen so einen intensiven und vertrauensvollen Elternkontakt.

Mütter, Väter und Erziehungsberechtigte haben in unserer Kita viele Möglichkeiten, z.B. an Festen, Aktionen und im Elternbeirat mitzuwirken und sich aktiv zu beteiligen.

Der jährliche Eltern-Kind-Nachmittag bzw. Familiennachmittag, das Jahresabschlussfest und der Elternabend laden zum gemeinsamen Tun und zum Austausch ein und stärken die Gemeinschaft, sowohl zu den Erziehern, als auch zu den anderen Eltern- und Familien. Die Kinder erfahren so Wertschätzung und Interesse an ihrer Lebenswelt.

Aushänge und Protokolle an den Gruppenpinnwänden und im Foyer gewähren einen Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und machen Ziele und Förderschwerpunkte sichtbar.

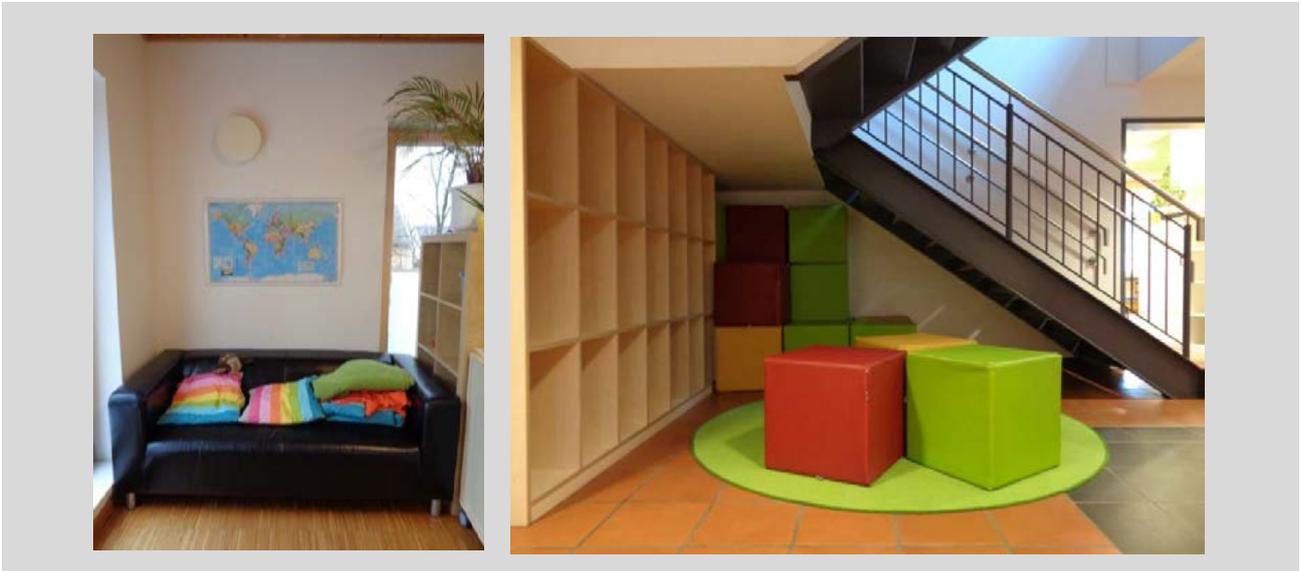
Das Hortteam freut sich außerdem über zahlreiche Rückmeldungen in der jährlichen Elternumfrage, bei der den Eltern die Möglichkeit gegeben wird, Lob, Kritik, Anregungen und Wünsche anonym zu äußern.



17.3.10. Räumlichkeiten und Ausstattung

Jeder Gruppe steht ein großer Gruppenraum mit verschiedenen Funktionsecken zur Verfügung. Dieser bietet genügend Platz und Materialien, damit die Kinder sich frei bewegen und entfalten können.

In der Malecke laden Papiere, Buntstifte, Scheren und Kleber zum Kreativwerden ein. In der Leseecke kann man es sich auf dem Sofa oder Sitzkissen und Klappmatratzen gemütlich machen und sich in eines der vielen Sach- und Kinderbücher vertiefen. In der Bauecke wird mit Lego, Playmobil, Magneten, Steckblumen und Naturmaterialien gebaut und konstruiert oder am Puppenhaus Rollenspiele gespielt. Bei verschiedenen altersgerechten Gesellschaftsspielen kommen die Kinder an den Tischen zusammen oder ziehen sich zu den großen Schaumstoffwürfeln im Erdgeschoß zurück. Die vielen Fördermaterialien z.B. aus der Montessori-Pädagogik oder etliche Sprach- und Zahlen-spiele stehen bereit und helfen den Kindern spielerisch bei der Erschließung des Zahlenraums und der Erlernung der Buchstaben.



Außerdem verfügt der Hort über eine Dachterrasse und eine Terrasse im Erdgeschoß. Auf diesen finden im Sommer und an schönen Tagen Angebote, Experimente und Geburtstagsfeiern im Freien statt. Dieser zusätzliche Spielraum lädt außerdem zum Picknick mit Decken und Kissen ein oder wird für ein kurzes Spiel genutzt.

Am Nachmittag können auch der Werkraum, der Musikraum, der Forscherraum und der Bewegungsraum im Kindergarten mitbenutzt werden.

Ein fester Turnhallentag verschafft den Kindern auch bei schlechtem Wetter genügend Platz zum Spielen und Toben.

Im großen Garten und in der Kletteranlage stehen verschiedene Spielgeräte und Spiel- und Rückzugsorte bereit, um jedem Kind mit seinen jeweiligen Interessen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Egal ob klettern, balancieren, hüpfen, bauen, verstecken, bolzen, sandeln, schaukeln, Pferdchen spielen oder Natur erkunden, all das bietet der weitläufige Garten der Kindertagesstätte.

17.3.11. Kinderrechte im Hort

Kinderrechte sind ein wichtiges Thema, das Kinder, Jugendliche und Erwachsene betrifft. Gerade für den gemeinsamen Alltag ist es entscheidend, dass Mädchen und Jungen ihre Rechte kennen und leben können und an der Verwirklichung ihrer Rechte beteiligt sind. Kinder, die von klein auf erfahren, dass ihre Würde geachtet wird, lernen zugleich die Rechte anderer zu respektieren und sich dafür stark zu machen. Die von der UN 1992 festgelegten Kinderrechte werden auch im Hortalltag immer wieder thematisiert und sind Gegenstand in verschiedenen Workshops und Aktionen.

Wir stärken die angehenden Jugendlichen bei der Wahrung und Einforderung beispielsweise von folgenden Kinderrechten:

- ✓ Wir Kinder haben alle die gleichen Rechte.
- ✓ Wir haben das Recht, mitzubestimmen und zu sagen, was wir denken und glauben.
- ✓ Wir haben das Recht, unsere Meinung zu sagen.
- ✓ Wir haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, wenn wir behindert und/oder gesundheitlich beeinträchtigt sind.
- ✓ Wir haben das Recht zu spielen.
- ✓ Wir haben das Recht auf Achtung unserer Würde.
- ✓

17.3.12. Partizipation im Hort

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (BEP)

Im Hort setzen wir Partizipation in vielen verschiedenen Bereichen um. Ob in der „Hortkonferenz“, bei den Hausaufgaben oder den „Kinderpatenschaften“, alle Hortkinder sind zur Beteiligung und Mitwirkung aufgefordert. So gestalten sie den Alltag im Hort, sind an den Planungen für Freitagsaktivitäten und den Ferienprogrammen beteiligt. Selbst bei der Auswahl von neuen Mitarbeitern geben die Kinder ihr Feedback nach Hospitationen.



Zum einen begünstigt Partizipation die soziale Verantwortlichkeit. Die Kinder erkennen, äußern, begründen und vertreten eigene Meinungen und Sichtweisen zu bestimmten Themen. Zwischenzeitliche Konflikte werden über eine faire Auseinandersetzung ausgetragen und die eigenen Interessen mit denen anderer in Einklang gebracht. Zum anderen steigern die Kinder ihre Fähigkeit und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. Sie gehen Kompromisse ein und handeln gemeinsam Lösungen aus. So erfahren sie, dass sie selber etwas bewirken und verändern können. Die Kinder gewinnen Einsicht in Regeln und Strukturen und lernen, für sich und andere Verantwortung zu übernehmen.

17.3.13. Resilienz (Widerstandsfähigkeit) im Hort

Kinder machen in ihrer Entwicklung immer wieder Erfahrungen mit Enttäuschungen und Niederlagen. Schwierigkeiten zu meistern, Rückschläge auszuhalten und Herausforderungen positiv anzunehmen sind die großen Themengebiete vor allem im Schulalter.

Ein wesentlicher Teil zur Förderung von Resilienz ist der Ausbau und die Festigung von Schutzfaktoren. Diese Schutzfaktoren sind z.B.:

Leistungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit

Durch die Leistungsfähigkeit und Selbstwirksamkeit, die die Kinder in der Schule und im Hort erfahren, fühlen sie sich kompetent und stärken so ihr Selbstbewusstsein. Dies lässt sich vor allem bei der Erledigung der Hausaufgaben erfahrbar machen. Aber auch bei der regelmäßigen Pflege der Blumen, beim Anbauen von Gemüse und der Übernahme von Verantwortung durch kleine Dienste im Gruppenalltag erlebt sich das Kind als selbstwirksam und wertvoll.

Selbstvertrauen

Die Kinder werden beim Suchen und Finden von Lösungen und Ausprobieren neuer Problemlösungsstrategien unterstützt und erfahren Selbstvertrauen in ihr eigenes Handeln und Tun. So erlangen sie genügend innere Stärke für kommende Aufgaben, Probleme und Krisen.

Stabile Beziehungen und Freundschaften

Im Hort fördern wir den Kontakt der Kinder untereinander z.B. durch die Kinderpatenschaften und Lesepaten und legen großen Wert auf ein gutes Gruppenklima und eine starke Gruppengemeinschaft, in der sich jedes Gruppenmitglied angenommen und sicher fühlen kann.

Optimistische Haltung

Nur wer optimistisch ist, glaubt, dass Krisen vorübergehend sind und dass sich alles zum Guten wenden wird. Dies fördern wir in vielen persönlichen Gesprächen und durch einen vertrauensvollen Kontakt zu den Kindern.

Um Hilfe bitten

Ziel ist es, durch einen intensiven, feinfühligem Umgang mit den Kindern eine Basis des Vertrauens zu schaffen, bei der sich jedes Kind traut, bei den Erziehern oder anderen Kindern um Hilfe zu fragen. Konflikte und Probleme werden immer im gemeinsamen Austausch kindgerecht geklärt.

Bewegung

Durch die tägliche Bewegung an der frischen Luft, einen festen Turnhallentag und viele Ausflüge in die nähere Umgebung an den Freitagen und im Ferienprogramm schaffen wir einen Ausgleich zum anstrengenden Schul- und Hortalltag und fördern das Wohlbefinden.

17.3.14. Beschwerdemanagement im Hort

Für die sechs- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen ist es uns wichtig, dass sie üben, Beschwerden und Anliegen direkt an der richtigen Stelle zu äußern und sich so für ihre Bedürfnisse stark machen. Dabei sind die Erzieher die Vorbilder, an denen sich die Kinder orientieren. Daher leben wir dies vor, indem wir stets offen miteinander kommunizieren, das Gespräch mit den betreffenden Personen suchen und mit Kritik und Beschwerden souverän und kompetent umgehen.

Im persönlichen Gespräch können alle Kinder jederzeit Probleme mit den Erziehern besprechen oder Wünsche und Anregungen anbringen.

Die „Sag-mir-was-Box“ in den Gruppenräumen soll die Kinder dazu ermutigen, ihre Wünsche, Kritik und Anliegen innerhalb der Gruppe vorzubringen. Dazu schreiben sie ihr Anliegen auf einen Zettel und werfen ihn in die verschlossene Box bzw. den Briefkasten. Dies kann auch anonym erfolgen. Die Erzieher leeren diese dann wöchentlich und versuchen, falls von den Kindern gewünscht, zu vermitteln oder zu klären bzw. Wünsche aufzugreifen.

Im Kinderbüro, das einmal wöchentlich geöffnet hat, können alle Kinder des Hortes gruppenübergreifende oder schulische Probleme ansprechen. Gemeinsam mit der zuständigen Fachkraft wird dann nach einer guten Lösung gesucht und Hilfestellung gegeben.

17.3.15. Kommuniongruppen im Hort

In von uns geleiteten Kommuniongruppen bereiten wir die Hortkinder auf die hl. Erstkommunion vor. Wir unterstützen die Kinder so auf ihrem Weg, ein Teil der örtlichen Pfarrgemeinschaft zu werden und möchten den Eltern und Familien bei der Organisation dieses wichtigen Festes helfen.



17.3.16. Ko-Konstruktion

„In ko-konstruktiven Lernprozessen lernen Kinder, wie man gemeinsam mit Erwachsenen in einer „Lerngemeinschaft“ Probleme löst, Bedeutungen und ihr Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt.“ BEP S.

Das Von- und Miteinanderlernen geschieht im Hort im täglichen intensiven Austausch mit den Kindern. Die pädagogischen Fachkräfte reagieren und antworten dabei feinfühlig und positiv und zeigen sich als aktive Bildungspartner mit ihren unterschiedlichen Stärken und Sichtweisen.

17.3.17. Philosophieren im Hort

Philosophieren bedeutet, dass Kinder durch eigene Denkleistungen eine philosophische Frage klären.

Anlass zum Philosophieren können die Fragen der Kinder selbst sein oder aber auch von der Erzieherin angeregt werden. Der Inhalt richtet sich stets nach der Erlebnis- und Ereigniswelt der Kinder. Beliebte Fragen im Schulalter sind z.B. Was ist Glück? Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin?

Die Methode des Philosophierens mit Kindern dient der Anregung und Förderung des logisch-argumentativen und des kreativen Denkens. Des Weiteren werden die Sprachentwicklung, die Kreativität, die Toleranz und die persönliche und soziale Entwicklung gefördert.

18. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Bevor ich heiratete hatte ich sechs Theorien über Kindererziehung.

Jetzt habe ich sechs Kinder und keine Theorie“.

John Wilmot, Earl of Rochester

Die Eltern sollen sich ebenso wohl in unserer Kindertageseinrichtung fühlen wie ihre Kinder! Es ist unser Ziel, partnerschaftlich mit den Eltern den Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung zu erfüllen. Dabei begegnen wir den Eltern wertschätzend und erkennen sie als Experten für ihr Kind an.

Die Mitwirkung der Eltern ist uns in vielfacher Weise willkommen, ob als Elternbeirat, Mitglied im Förderverein oder als Mitwirkung im Kita-Alltag, beispielsweise durch das Einbringen bestimmter Fähigkeiten.

18.1. Erziehungspartnerschaft

Wir lassen die Eltern gerne am Geschehen teilhaben, schaffen Transparenz durch die Wochenrückblicke, den digitalen Bilderrahmen an jeder Gruppe, Hospitationsmöglichkeit und Tür- und Angelgespräche. Durch die bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit und Elternabende lernen die Eltern die pädagogischen Mitarbeiter kennen. Sie erfahren, wie ihr Kind den Tag in der Kita verbringt, erleben die Regeln und Umgangsformen. So entsteht nach und nach ein Vertrauensverhältnis als Voraussetzung für die gemeinsame Begleitung des Kindes. Gruppenfeste und Eltern-Kind-Aktivitäten stärken die Gemeinschaft. Eine offene, verständnisvolle Kommunikation und ein professionelles Beschwerdemanagement sind für uns ebenso wesentliche Bestandteile der Erziehungspartnerschaft.



Wir laden die Eltern jährlich zu einem Entwicklungsgespräch innerhalb unserer Elternsprechtage ein. Dabei legen wir sehr viel Wert auf den gegenseitigen Austausch über den Entwicklungsstand. Grundlage ist dabei auch das Bildungsbuch des Kindes.

Wir weisen darauf hin, wenn wir durch die gezielten Beobachtungen eine weitere Förderung, wie z.B. Ergotherapie oder Logopädie für sinnvoll erachten. Auch außerhalb des Elterngespräches stehen wir in den Bring- und Abholzeiten für einen kurzen Informationsaustausch zur Verfügung.

Ein wichtiger Bestandteil der Informationsweitergabe sind die Pinnwände der einzelnen Gruppen und im Eingangsbereich. Dort erhalten die Eltern Informationen zum derzeitigen Gruppenthema, zu Projekten und anstehenden Terminen.

Durch den Wochenrückblick wird über gruppeninterne Angebote informiert. Kurz und anschaulich werden Arbeitsinhalte und Förderziele beschrieben.

An den Elternabenden, über Elternbriefe und den Elternexpress erhalten sie außerdem immer wieder Informationen über aktuelle Entwicklungen und unsere pädagogische Arbeit.

Wir laden sie ein, an unseren Festen und Aktionen aktiv teilzunehmen. Gruppenintern können das Aktionen zum derzeitigen Gruppenthema, Projektthemen oder dem Jahreskreis wie Adventsfeier, Mutter- und Vaternachtsfest, Ausflüge, Abschlussfest usw. sein.

Wir freuen uns auch über die Teilnahme bei unseren großen Festen und Feiern vom Haus, wie das St. Martins-Fest, der Kinderfaschingsball und das Kita-Fest, das abwechslungsreich mal als Herbst-, Straßen-, Frühlings- oder Künstlerfest gefeiert wird.

Die Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Anliegen, die im Rahmen der jährlichen Elternbefragung eingebracht werden, helfen uns, die Arbeit zu reflektieren und Veränderungen umzusetzen.

Selbstverständlich freuen wir uns über anerkennende, lobende und zufriedene Rückmeldungen. Beschwerden und Kritik nehmen wir ernst und als Anlass zur Überprüfung und Weiterentwicklung. Weitere Erläuterungen dazu unter dem Punkt „Qualitätssicherung“.



18.2. Elternbeirat

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich im Elternbeirat zu engagieren. Dieser wird am Anfang des Kindergartenjahres gewählt und setzt sich aus jeweils zwei Gruppenvertretern zusammen. Der Elternbeirat versteht sich als Sprachrohr der Eltern und unterstützt das Fachpersonal und den Träger. Er wird von der Leitung und vom Träger über grundlegende Entscheidungen informiert und mit einbezogen, damit die Bedürfnisse der Familien berücksichtigt werden. Der Elternbeirat unterstützt, plant und organisiert bei Veranstaltungen, wie beispielsweise beim „Tag der offenen Tür“, beim großen Faschingsfest, usw..



18.3. Förderverein der Kita St. Oswald

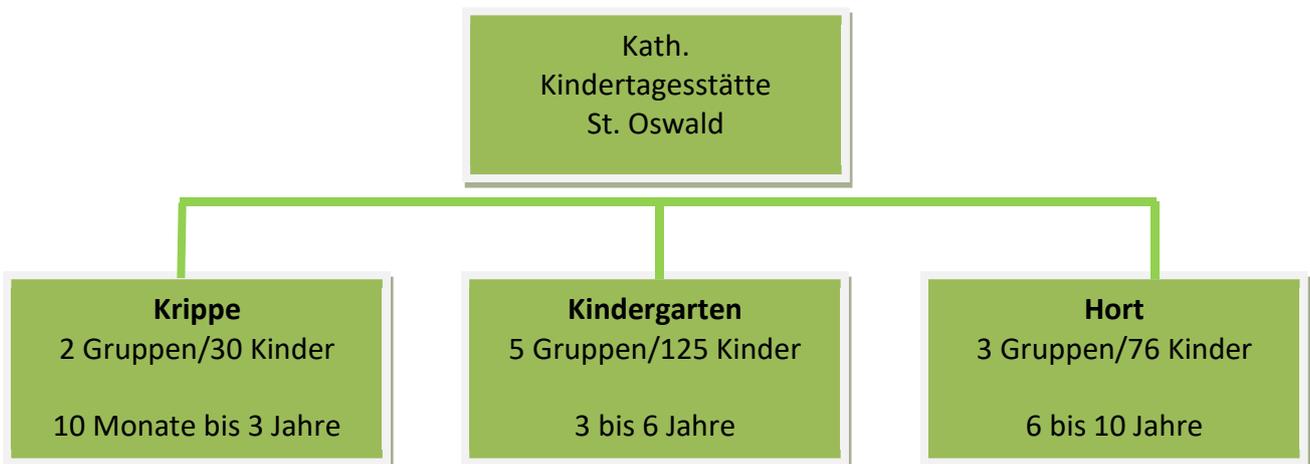
Auf Initiative der Eltern entstand 2007 der Förderverein. Die Mitglieder des Fördervereins verwalten die eingehenden Spenden und Mitgliedsbeiträge und entscheiden, welche anstehenden Projekte sie damit in der Kita unterstützen möchten. In Absprache mit der Leitung der Kita und dem Träger konnten so schon viele lohnende Anschaffungen getätigt werden, die das Angebot für die Kinder bereichern: ein Brennofen, eine Druckerpresse, die Ausstattung des Werkraumes, Musikinstrumente, Fahrzeuge, ein Bodentrampolin und einiges mehr. Auch die „Spiel- und Kletteranlage“ wurde vom Förderverein mitfinanziert.



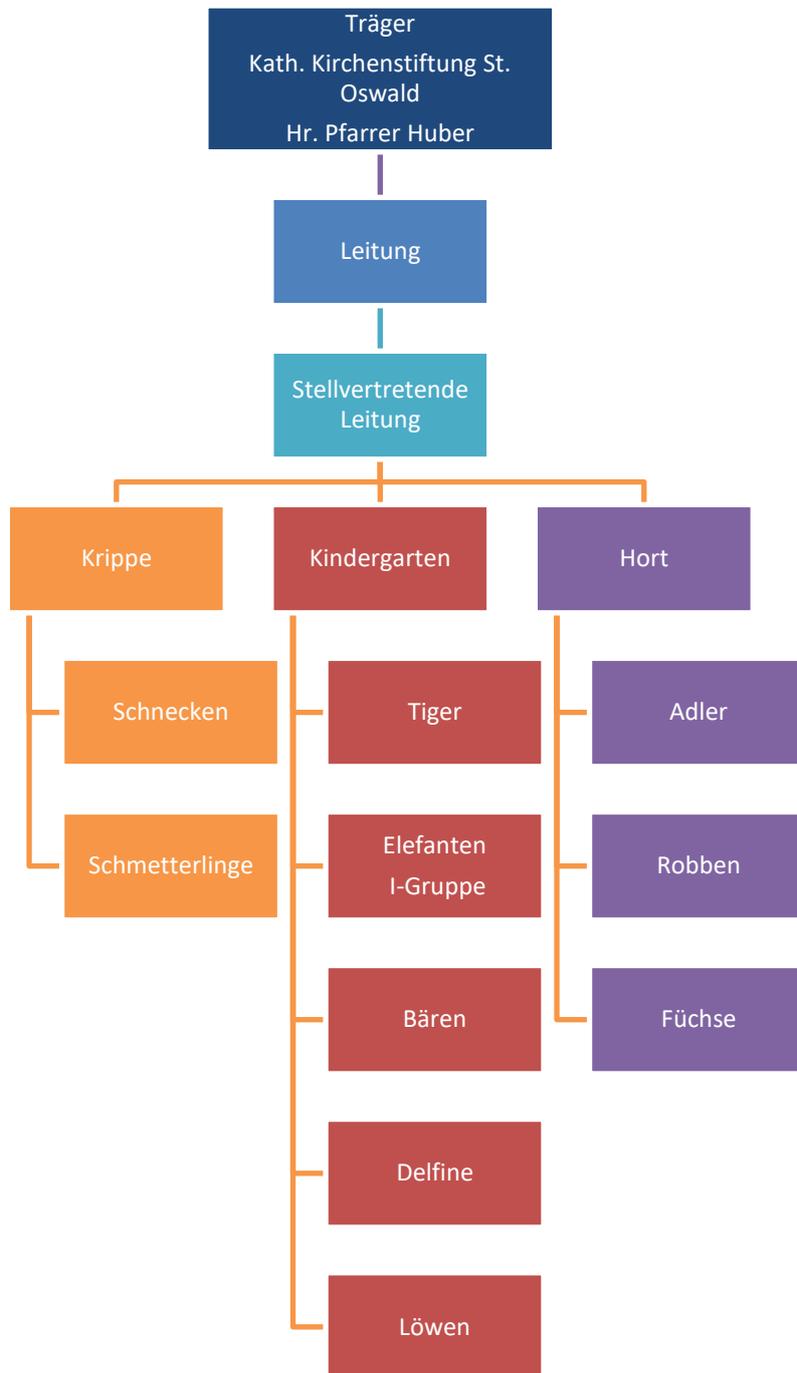
19. Weiterentwicklung der Konzeption

Diese Konzeption ist kein endgültig abgeschlossenes Dokument. Unsere Kita entwickelt sich stetig weiter und so wird auch unsere Konzeption nach einiger Zeit überprüft, erweitert und fortgeschrieben. Wir verstehen uns als lernende Organisation, die sich in ihrer Ausrichtung an den veränderten Bedürfnissen der Familien, dem gesellschaftlichen Wandel und neuen pädagogischen Erkenntnissen orientiert.

20. Struktur der Einrichtung



Organigramm Kath. Kita St. Oswald



21. Vernetzung/Zusammenarbeit

Mit folgenden Personengruppen und Institutionen arbeiten wir zusammen:



22. Quellenangaben/Literaturhinweise

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND FAMILIE UND FRAUEN, STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK MÜNCHEN: „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“, (2006) Beltz Verlag (BEP)

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG UND STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK, „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“, (2010) Verlag das netz

BAY. STAATSMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALORDNUNG, FAMILIEN UND FRAUEN: „Gemeinsam Verantwortung tragen“ (Bay. Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit), (2012)

www.ifp.de „Feinfühligkeit von Eltern und Erzieherinnen“, Oktober 2016

URL: <http://www.kita.de/wissen/in-der-Kita/paedagogische-konzepte/situationsorientierter-ansatz>

PROFESSOR RENATE ZIMMER in: „Kleinstkinder“, (2010) Herder Verlag

STAATSMINISTERIUM FÜR FRÜHPÄDAGOGIK: „Wach, neugierig und klug – Kinder unter 3“, (2011) Verlag Bertelsmannstiftung

LINDGREN, ASTRID: „Steine auf dem Küchenbord“, (2000) Oettinger Verlag

BENSEL, JOACHIM/HAUG-SCHNABEL, GABRIELE. „Kindergarten heute – Kinder unter drei – ihre Entwicklung verstehen und begleiten“, (2010) Verlag Herder

PIKLER & TARDOS: „Miteinander vertraut werden: Erfahrungen und Gedanken zur Pflege von Säuglingen und Kleinkindern“, (1997) Arbor Verlag

Kleinstkinder: „Sprache fördern“, (2010) Verlag Herder

Kleinstkinder: „Ernährung und Gesundheit“, (2010) Verlag Herder

LAEWEN, HANS-JOACHIM/ANDRES, BEATE: „Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit“, (2007) Cornelsen Verlag

OSTERMAYER, EDITH, „Unter der – mit dabei“, (2007) Don Bosco Verlag

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT, „Das Bildungsbuch“, (2008)

HANS RUDOLF LEU u.a.: „Bildungs- und Lerngeschichten“, (2007) Verlag das netz

Hinweis: Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Konzeption nur die weibliche Schreibweise verwendet. Die männliche Schreibweise ist selbstverständlich immer miteingeschlossen.